



OPFERPROJEKTE FÜR WELTMISSION

2027



Evangelische Landeskirche
in Württemberg

AUF EINEN BLICK

	Seite
Leitgedanken	3
Jahreslosung	4
Opfer für Weltmission/Praktische Hinweise	5
Verzeichnis der Projekte nach Projektträgern	6
Länderverzeichnis	7

AUFGABEN 2027

Projekte 01 - 99	8 - 105
Opfereingänge 2025	106 - 108

ABC der Mission, Ökumene und für den Entwicklungsdienst

Informationen über Organisationen	109 - 119
Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission	120

LEITGEDANKE

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“
(Jes. 41,10).

Die Jahreslosung erinnert uns daran: Die Bibel ist ein einziges Manifest gegen unsere Angst. Aber nicht, indem sie uns vorgaukelt, wenn Du nur recht glaubst, wird Dir alles gelingen, so dass Du angst- und sorgenfrei durchs Leben gehen wirst. Nein, das verspricht uns die Bibel nicht. Aber Gott verspricht: Ich bin mit Dir. Deshalb brauchst Du keine Angst haben. Damit trägt Gott einen anderen Ton in unsere Gegenwart ein, in der eine Krisenmeldung die nächste jagt und viele Menschen angesichts der aktuellen weltpolitischen Lage Angst vor der Zukunft haben.

Wenn Menschen die Hoffnung auf eine gute Zukunft verlieren, suchen sie oft ihr Heil in den vermeintlich guten alten Zeiten. Man schottet sich ab. „Gut ist, was mir nützt“, „America first“ oder wie die Parolen alle heißen. Dabei geraten schnell die Menschen aus dem Blick, die konkret von den politischen Krisen und Naturkatastrophen betroffen sind.

Gottes Liebe und Beistand gilt der ganzen Welt. Diese Hoffnung war und ist die Überzeugung der Missionswerke und es ist ein Segen, dass es einen so großen Reichtum an Missionswerken gibt. Sie stehen Menschen bei, die Angst haben, weil sie von Hunger, Krieg und unterschiedlicher Not betroffen sind. Mit Ihrer Arbeit machen die Missionswerke so erlebbar, was Gott in der Jahreslosung verspricht: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“

Dieses Heft gibt Ihnen einen Einblick in ihre vielfältige Arbeit. Wir laden Sie herzlich ein, die Projekte zu entdecken und zu prüfen, welche Sie in Ihrer Gemeinde unterstützen möchten - durch Ihre Spende, Ihr Gebet und Ihre Verbundenheit.



Ernst-Wilhelm Gohl
Landesbischof



Dr. Gisela Schneider
Vorsitzende der WAW

Jahreslosung 2027:

**Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab
keine Angst, denn ich bin dein Gott!**

Jesaja 41,10 (E)

OPFER FÜR WELTMISSION

Wie in den vergangenen Jahren wird empfohlen, pro Gemeindeglied 0,75 € für das Opfer für Weltmission bereit zu stellen.

PRAKTISCHE HINWEISE

1. Auswahl

Das Aufgabenheft soll den Gemeinden die Möglichkeit bieten, ihre Gaben für ein bis maximal vier Projekte aufzubringen. Es wird dringend gebeten, möglichst mindestens zwei Projekte auszusuchen oder/und Alternativprojekte anzugeben. **Die bei der Anmeldung ausgewählten Projekte sind verbindlich für die Einzahlungen.** Diese Arbeitshilfe kann auch Schulklassen, Jugendgruppen und anderen Kreisen der Gemeinde die Möglichkeit bieten, sich mit Fragen der Mission, der Ökumene und der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit zu befassen.

2. Rückmeldungen

Die Gemeindegliederzahlen (Stand Dezember 2025) sowie der Mindestbeitrag sind wieder im Rückmeldebogen eingetragen. Nach der Auswahl muss der Rückmeldebogen bis **spätestens Ende Januar 2027** per Mail an opfer-kollekten@elk-wue.de gesendet werden. Bei Nennungen von zwei oder mehreren Projekten sind diese nicht alternativ zu verstehen. Die Projekte müssen dabei angegeben und der entsprechende Opferbetrag deutlich erkennbar zugeordnet werden. Eine Bestätigung der ausgewählten Projekte gegenüber der Kirchengemeinde entfällt. Eine Rückmeldung erfolgt nur, wenn angegebene Alternativprojekte genommen werden müssen, da das/die gewünschte(n), Hauptprojekt(e) überzeichnet ist/sind. Ab August 2027 werden die Opfer in 2 Abschlagszahlungen an die Träger überwiesen. Die Schlusszahlung erfolgt im Frühjahr 2028.

3. Informationen und Medien

Für ausführliche Informationen über einzelne Projekte oder zur Vermittlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Veranstaltungen stehen die Missionswerke und Missionsgesellschaften zur Verfügung. Die Kontaktadressen finden Sie jeweils am Ende des Projektes/der Projekte.

Bei der Beschreibung der Projekte findet sich in der Regel ein Hinweis auf Medien, die bei den Projektträgern zu erhalten sind. Die Abkürzungen bedeuten:

A	=	Ausstellung	F	=	Tonfilm	P	=	Plakate
B	=	Broschüren	FB	=	Faltblatt	PPP	=	PowerPoint Präsentation
D	=	Dias	G	=	Gottesdienst	S	=	Sonstiges
DB	=	digitale Bilder	I	=	Info-Veranstaltung	TB	=	Tonbildserie
DVD			L	=	Literatur	V	=	Video

Ein ABC der Mission, Ökumene und kirchlichem Entwicklungsdienst findet sich auf den Seiten 82 - 95, sowie weiterführende Literatur zu Mission, Ökumene und kirchlichem Entwicklungsdienst auf Seite 96.

4. Ablieferung des Opfers

Der Opferbetrag ist nach Eingang an die Bezirksopfersammelstelle zur Weiterleitung an die Kasse des Evangelischen Oberkirchenrats zu überweisen.

Ende Juni 2027 sollte die Zwischenablieferung von den Bezirksopfersammelstellen überwiesen sein, die Endablieferung Mitte Dezember 2027.

Hinweis: Weiterleitungen des Opfers für Weltmission erfolgen direkt an die Bezirksopfersammelstellen und nicht an den Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart.

Eine direkte Überweisung an den Projektträger kann nicht auf das Opfer für Weltmission angerechnet werden. Sollte es bei den Ablieferungen zu Überzahlungen kommen, setzen wir das Einverständnis der Gemeinden voraus, dass diese Beträge dem jeweiligen Projektträger für dasselbe oder ein ähnliches Projekt zur Verfügung gestellt werden.

Verzeichnis der Projekte (nach Projektträgern geordnet)

	Projektnummer/n
Aktion Ausbildungshilfe in Übersee	88
anamed international e.V.	71
BESA e.V.	83
Christliche Philippinen Initiative e.V. Giengen	48
Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.	11
Coworkers Fachkräfte	66, 67
Deutsche Indianer Pionier Mission e.V.	49, 50
Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.	91, 92
DIGUNA e.V.	08
DMG interpersonal e.V.	51, 52
ejw-Weltdienst	89, 90
Evangelische Karmelmission e.V.	53, 54
Evangelische Mission in Solidarität	12 - 47
Evangelische Mission Weltweit e.V.	01, 02
Evangeliumsdienst für Israel e.V.	93, 94
Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V.	56
Forum Wiedenest e.V.	70
Freundeskreis Vellore, Schorndorf e.V.	57
Frontiers Deutschland e.V.	85
Gnadauer Brasilien-Mission e.V.	55
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.	84
Hoffnung für Osteuropa - Diakonisches Werk Württemberg e.V.	98
indicamino e.V.	75, 76
Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V.	82
Kinderheim Nethanja Narsapur/ Christliche Mission Indien e.V.	59, 60
Kindernothilfe e.V.	63
Kinderwerk Lima e.V.	61, 62
Kirchen helfen Kirchen	04, 05
Kreuz des Südens e.V.	79
Lepra-Mission e.V.	95, 96
Liebenzeller Mission gGmbH	68, 69
Lutherischer Weltbund	06, 07
Marburger Mission	03
Missionsbund Licht im Osten e.V.	64, 65
Ökumenisches Institut Bossey	81
OM Deutschland (Operation Mobilisation)	73, 74
OMF International Deutschland e.V.	77, 78
Overseas Council Europe e.V.	87
PMA Deutschland e.V.	80
ReachAcross e.V.	72
Rumänienhilfe Mössingen e.V.	99
SAHEL LIFE e. V.	58
Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.	47
Württ. Bibelgesellschaft	09, 10
Wycliff e.V.	86

Länderverzeichnis alphabetisch

AFRIKA	01,54,91,92	KIRGISTAN	09
AFRIKA, ASIEN	71	KOLUMBIEN	06
AFRIKA, ASIEN, MITTELAMERIKA	88	LAOS	67
ALBANIEN	83	LIBANON	34
ARGENTINIEN, URUGUAY,		MALAWI	35
PARAGUAY	05	MEXIKO	47,86
ASIEN	31	MONGOLEI	70
ÄTHIOPIEN	11	NIGER	84
BANGLADESCH	52,69	NIGERIA	37,38,90
BOLIVIEN	76	PALÄSTINA	36
BRASILIEN	49,55	PARAGUAY	50,79
BULGARIEN, RUMÄNIEN	64	PERU	61,75
BURUNDI	07	PERU, BURUNDI	62
CHINA	30	PHILIPPINEN	48,77,80
GHANA	12,15,16,45	REPUBLIK MOLDAU	65
HAITI	63	RUMÄNIEN	98,99
INDIEN	14,57,59,60, 95	SAMBIA	68,73
INDONESIEN	24,13,19,20, 21,23,25,32, 33,46,78	SANSIBAR	26
IRAN	87	SCHWEIZ	81
ISRAEL	02,93,94	SPANIEN	03
JORDANIEN	28	SÜDAFRIKA	43,44
KAMBODSCHA	10	SUDAN	56,74
KAMERUN	29,46,58	SUDAN, SÜDSUDAN	89
KENIA	08	SÜDKOREA	27
		SÜDSUDAN	39,40,41,66
		SYRIEN	85
		TANSANIA	51
		TSCHAD	96
		UGANDA	72
		UKRAINE	04
		WELTWEIT	17,18,22,42, 53,82



01 Stärkung interreligiöser Verständigung in Afrika

AFRIKA

Das Kernprogramm von PROCMURA stärkt Kirchenführende, Frauen, Jugendliche, Sonntagsschullehrerinnen, Kirchengemeinden, den Christlichen Rat der Kirchen, Absolvent*innen und Gebietsberater*innen durch praxisnahe Fortbildungen. Informelle Austausche fördern Beziehungen, Vertrauen und Konfliktprävention.

Afrikanische Gesellschaften sind pluralistisch, geprägt von traditionellen Religionen und wachsendem Einfluss des Islam. PROCMURA vermittelt historisches Wissen über Religionen und bereitet Studierende gezielt auf pluralistische Umfeld vor.

Unterstützungsbedarf für zwei zentrale Projekte:

- Capacity Building Seasonal Schools: Schulung zu interreligiösen Beziehungen
- Interfaith Marriage Dynamics Workshops: Workshops für Frauen, Mädchen und Kirchenführende zu interreligiösen Ehen

Ziele und Wirkung:

- Gestärkte Kapazitäten von Kirchenführenden, Frauen und Jugendlichen
- Mehr lokale Friedensinitiativen und Dialogplattformen
- Förderung von Toleranz, sozialer Kohäsion und friedlicher Koexistenz

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

02 Healing Hatred (Heilung von Hass)

ISRAEL

Healing Hatred ist eine traumasensible Dialogmethodik des Rossing Centers. Die EMW-Unterstützung fördert ihre Implementierung, Weiterentwicklung und strategische Nutzung, besonders bei schwer erreichbaren Zielgruppen in Zeiten von Angst, Polarisierung und emotionaler Erschöpfung. Die anhaltenden Konflikte in der Region, etwa zwischen Israel und Iran oder Israel und Palästina, haben die Zahl der Opfer deutlich erhöht, wodurch der Bedarf an traumasensiblen Dialogen steigt.

Die Methode geht über traditionelle Dialogmodelle hinaus, adressiert emotionale, spirituelle und moralische Dilemmata und betrachtet Hass als defensive Reaktion. In Gruppen verarbeiten die Teilnehmenden Angst, Traumata und Verletzlichkeit, wodurch Vertrauen, tiefes Zuhören und konkrete Schritte zur Versöhnung entstehen. Die EMW-Unterstützung sichert die kontinuierliche Durchführung und deckt die wachsende internationale Nachfrage.

Ergebnisse und Wirkung:

Absolvent*innen gewinnen Kompetenzen für traumasensiblen Dialog; Teilnehmende fördern soziale Kohäsion und Toleranz, Führungspersonen verankern traumasensiblen Dialog in uni- und binationalen Kontexten und beeinflussen Institutionen und öffentliche Diskurse positiv in Richtung Frieden, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

Kontakt: Evangelische Mission Weltweit e.V., Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg;
Tel.: 040/25 456 151, Fax: 040/25 42 987, E-Mail: presse@mission-weltweit.de,
Internet: www.mission-weltweit.de/;

Freistellungsbescheid: vom FA Hamburg-Nord vom 07.03.2024, Steuernr.: 17/423/03728, §§ 51 ff. AO
ausschließlich und unmittelbar kirchlich/gemeinnützig



03 MOBILITÄT für Begegnungsräume mit Gott

SPANIEN

In einer von permanenter Ablenkung geprägten Zeit wird es zunehmend schwieriger, die notwendige Aufmerksamkeit für ein wirkliches, konzentriertes Zuhören aufzubringen. Gleichzeitig wächst bei vielen Menschen die Sehnsucht nach Orten der Ruhe, der Begegnung und geistlicher Tiefe – insbesondere im Hinblick auf ihre Beziehung zu Gott.

Die Gebetsbewegung ORAR, ein Projekt der Stiftung Marburger Mission, schafft seit 2019 gezielt solche Räume durch Gebet, Lobpreis und kreative Ausdrucksformen. Ein zentrales Projekt ist „El Jardín“ – Gebets- und Lobpreisveranstaltungen inmitten der Natur, die gemeinsam mit Lobpreisleitern aus der Region gestaltet werden. „El Jardín“ lädt dazu ein, Abstand vom Alltag zu gewinnen, Gott neu zu begegnen und geistlich aufzutanken. In den vergangenen Jahren haben bereits mehrere hundert Teilnehmende dieses Angebot wahrgenommen.

Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit Gemeinden. Ziel ist es, die Impulse der Gebetsbewegung in bestehende Gemeindestrukturen hineinzutragen und so neue Zugänge zu geistlicher Erfahrung zu eröffnen.

Eine zentrale Herausforderung ist die Mobilität. Wir planen die Anschaffung eines Kleinbusses, der sowohl für die Arbeit mit den Gemeinden als auch für die Teilnahme an unseren Veranstaltungen eingesetzt werden soll. Viele Interessierte verfügen nicht über ein eigenes Auto, und der abgelegene Veranstaltungsort ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer erreichbar. Mit einem Kleinbus können Teilnehmende von nahegelegenen Bahnhöfen abgeholt und sicher zur Veranstaltung gebracht werden.

Mit Ihrer Unterstützung ermöglichen Sie Menschen, Gott konkret zu begegnen, und fördern damit geistliche Orientierung in einer von Ablenkung geprägten Zeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: Stiftung Marburger Mission, Direktor Rainer Becker, Dürerstr. 30a, 35039 Marburg;
Tel.: 06421/9123-0, Fax: 06421/9123-30, E-Mail: mm@marburger-mission.org,
Internet: www.marburger-mission.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Gießen vom 01.12.2023, Steuernr.: 20250/81740, Förderung der Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO).

04 Häusliche Pflege in Zeiten des Krieges

UKRAINE

Ältere Menschen mit Pflegebedarf in der Ukraine benötigen Unterstützung, weil der andauernde Krieg ihr Leben immer stärker beeinträchtigt und bedroht: Jüngere Familienangehörige sind in großen Zahlen beim Militärdienst eingesetzt oder mussten mit kleinen Kindern ins Ausland fliehen. Vor Ort bleiben diejenigen übrig und allein, die nicht mehr mobil sind und wegen gesundheitlicher Einschränkungen konkrete Hilfe im Alltag brauchen.

Die diakonische Stiftung der Reformierten Kirche betreibt im äußersten Westen der Ukraine sieben Pflegestützpunkte im ländlichen Raum für ambulante Unterstützung durch Besuchsdienste. Dies reicht vom Wäscheservice und der Versorgung mit Lebensmitteln bis hin zu körperlicher Pflege je nach Gesundheitszustand. Es schließt auch Palliativmedizin und Sterbebegleitung mit ein. Die Zahl derer, die ambulante Pflege brauchen und kein familiäres Netz mehr vor Ort haben, steigt stark an. Um noch mehr Dörfer abdecken zu können, ist die Diakonie herausgefordert, ihr Angebot deutlich auszuweiten. Dies wird nur möglich sein, wenn zusätzliche Mittel eingehen, um weitere Fachkräfte einstellen zu können.

Aufgrund des wachsenden Bedarfs engagiert sich die diakonische Stiftung stark in der Aus- und Weiterbildung von Pflegekräften, um auch unter den Bedingungen von Krieg und Flucht weiterhin genug qualifiziertes Personal bereitstellen zu können. Die regelmäßige Durchführung von Pflegekursen, die enge Zusammenarbeit mit der Diakonie im Nachbarland Rumänien und die Kooperation mit einer Fachschule für Soziale Arbeit garantieren den hohen qualitativen Standard der geleisteten pflegerischen Versorgung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

85.000 €

Der intensive und großflächige Anbau von Sojabohnen für den weltweiten Export hat das Gebiet der Kirche am Rio de la Plata (IERP) im Dreiländereck von Argentinien, Uruguay und Paraguay völlig verändert. Die Menschen spüren die Auswirkungen am Verlust der Artenvielfalt, im belasteten Trinkwasser, bei den sinkenden Pegeln der Flüsse und in den wachsenden Zeiten der Dürre. Die Einwanderung von Mücken und Schädlingen in die Region, deren klimatische Bedingungen zunehmend aus dem Takt kommen, führt zu Infektionen und Erkrankungen, die zuvor in dieser Gegend unbekannt waren. Kleinbäuerliche Formen des Wirtschaftens konnten sich gegen die zentralisierten Betriebe der Agrarindustrie nicht behaupten, wodurch viele Menschen in die Abhängigkeit von Strukturen geraten sind, denen gegenüber sie sich ohnmächtig fühlen.

Angesichts dieser Spirale von ökologischer Zerstörung und deren wirtschaftlichen und persönlichen Folgen hat die Kirche mit ihrer Stiftung „Zeit zum Handeln“ ein Programm gestartet, um auf mehreren Ebenen aktiv zu werden. In den Gemeinden sind Gruppen entstanden, die sich auf theologischer Grundlage mit der Rolle des Menschen als Teil von Gottes Schöpfung in Beziehung zu den Mitgeschöpfen auseinandersetzen. Ein wachsender Teil der Kirche unterstützt inzwischen außerdem konkrete Maßnahmen zum Schutz von Wasser und Land und bringt sich ein in den Dialog mit den Erzeugern in der Sojaindustrie. Die derzeitige Art und Weise der Intensiv-Landwirtschaft soll auf diesem Weg verändert werden, um in Zukunft nachhaltiger und angepasst an die Umweltbedingungen zu produzieren. Auch auf politischer Ebene bringt sich die Kirche ein: Sie macht im Gespräch mit staatlichen Akteuren deutlich, wie drastisch sich die Lebensbedingungen der Menschen verändert haben und welche Regelungen dringend notwendig sind, um den Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen zu erhalten.

Die Stärke dieses Ansatzes liegt darin, von der persönlich-seelsorgerlichen Begleitung vor Ort in den Gemeinden über die praktische Veränderung von Anbaumethoden bis hin zum gemeinsamen Einsatz auf politischer Ebene das Anliegen der Achtsamkeit für die Schöpfung gemeinschaftlich in den Mittelpunkt zu stellen. Auf diese Weise wachsen Glaubwürdigkeit und Wirkungs- und Handlungsmöglichkeiten im Sinne einer lebenswerten Umgebung für kommende Generationen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

150.000 €

Kontakt: Kirchen helfen Kirchen, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.,
Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin;
Tel.: 030/65211-0, Fax: 030/65211-3333,
E-Mail: khhk@brot-fuer-die-welt.de, Internet: www.kirchen-helfen-kirchen.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Berlin-Körperschaften I vom 11.10.2024, Steuernr.: 27/027/37515, unmittelbar
mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.

06 Hilfe für die Opfer von Landminen

KOLUMBIEN

Kolumbien gehört zu den Ländern mit besonders vielen Landminen. Viele davon sind ein Erbe des jahrzehntelangen Bürgerkriegs. Für die Menschen bedeutet das eine ständige Gefahr im Alltag – auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule oder beim Spielen. Immer wieder werden Menschen schwer verletzt oder verlieren Gliedmaßen. Über die Hälfte der Opfer sind Zivilisten, die nichts mit den Konflikten zu tun haben. Die körperlichen und seelischen Verletzungen wiegen schwer.

Der Lutherische Weltbund unterstützt die Betroffenen umfassend. In Selbsthilfegruppen finden sie Raum, ihre Erfahrungen zu verarbeiten. Gleichzeitig hilft der LWB ihnen dabei, Zugang zu medizinischer Versorgung und Prothesen zu erhalten. Auch Ramón Guerra verlor nach einem Minenunfall ein Bein. Mit Unterstützung des LWB erhielt er eine Prothese und psychosoziale Begleitung.

Heute betreibt er eine kleine Fahrradwerkstatt. Außerdem gibt er sein Wissen als Minenaufklärer weiter, um das friedliche Zusammenleben zu stärken. So wird aus einem Opfer ein aktiver Gestalter der Zukunft.

Bitte unterstützen auch Sie die Menschen in Kolumbien! Vielen Dank.

Weitere Informationen unter: www.dnk-lwb.de

Für dieses Projekt erbitten wir:

40.000 €

Medien: FB, DB, L

07 Gemeinsam mehr ernten

BURUNDI

In Burundi herrscht bittere Armut. Die meisten Menschen sind von der Landwirtschaft abhängig. Doch weil Ackerflächen in dem kleinen Land knapp sind, reicht es für viele Familien kaum zum Überleben. Fast drei Viertel der Menschen haben weniger als 1,60 Euro am Tag. Zugleich wächst die Bevölkerung rasch und wird immer jünger: Rund 44 % der Menschen sind unter 15 Jahren. Den Jugendlichen fehlen Einkommensmöglichkeiten und Chancen für die Zukunft.

Der Lutherische Weltbund unterstützt junge Menschen in Burundi dabei, landwirtschaftliche Kooperationen zu gründen. Mit dem richtigen Knowhow, gemeinsam genutzten Flächen und passendem Saatgut können die Jugendlichen mehr ernten als jeder für sich. Außerdem werden Spargruppen ins Leben gerufen, deren Mitglieder gemeinsam Geld anlegen und sich gegenseitig Darlehen auszahlen können, um kleine Geschäfte zu eröffnen. So haben die kommenden Generationen eine Perspektive!

Bitte unterstützen auch Sie die Menschen aus Burundi! Vielen Dank.

Weitere Informationen unter: www.dnk-lwb.de/

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, DB, L

40.000 €

Kontakt: Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB),
Podbielskistr. 164, 30177 Hannover;
Tel.: 0511/696872-0, Fax: 0511/696872-22,
E-Mail: kontakt@dnk-lwb.de, Internet: www.dnk-lwb.de;

Freistellungsbescheid: Das DNK/ LWB ist Körperschaft des öffentlichen Rechts, verfolgt gemeinnützige und kirchliche Zwecke und ist berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen zu erstellen.



08 Hoffnung für Jugendliche im Slum

KENIA

MEMA – Music Evangelism Ministry Africa – begleitet seit über zehn Jahren Kinder und Jugendliche im Mathare-Slum in Nairobi, einem der größten und dicht besiedelten Slums Kenias. Ziel des Projekts ist es, jungen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen – durch Musik, Bildung und gelebte christliche Werte.

Im Rahmen des Projekts lernen die Teilnehmenden, Blechblasinstrumente zu spielen, singen gemeinsam im Chor und werden durch ein begleitendes Mentoring-Programm in ihrem Glauben an Jesus gestärkt. Dabei steht der Aufbau von Vertrauen, Selbstbewusstsein und Gemeinschaft im Mittelpunkt. Musik wird nicht nur als kreative Ausdrucksform verstanden, sondern auch als kraftvolles Zeichen für Aufbruch, Hoffnung und Zusammenhalt. Ohne tragfähige Zukunftsaussichten geraten viele Jugendliche in riskante Lebenssituationen wie Kriminalität oder Prostitution. Genau hier setzt MEMA an: Durch die Vermittlung von Werten und Hoffnung – auf Grundlage des Glaubens an Gott – eröffnen wir ihnen neue Orientierung und konkrete Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der ganzheitlichen Förderung der Kinder und Jugendlichen. Lokale Lehrkräfte unterrichten sie direkt vor Ort. Ergänzend werden Mahlzeiten während der Proben, Lebensmittel- und Kleiderhilfe sowie schulische Unterstützung bereitgestellt. So entstehen stabile Rahmenbedingungen, in denen die jungen Menschen körperlich, geistig und sozial wachsen können. Gleichzeitig werden sie ermutigt, Verantwortung zu übernehmen und ihre Fähigkeiten als Multiplikatoren in ihrem Umfeld weiterzugeben.

Mit Ihrer Unterstützung kann MEMA Instrumente, Chorprojekte, qualifiziertes Lehrpersonal sowie notwendige Infrastruktur finanzieren und zudem wichtige Hilfen wie Lebensmittel- und Kleiderunterstützung sichern. MEMA steht für nachhaltige Hilfe, die über kurzfristige Unterstützung hinausgeht: Junge Menschen werden befähigt, ihr Leben aktiv zu gestalten und Zukunftsaussichten zu entwickeln – getragen von Musik, Bildung, Gemeinschaft und dem Glauben an Jesus.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €



Partner der Deutschen Bibelgesellschaft

09 Vom Glück, eine Bibel zu bekommen

KIRGISTAN

Wer in Kirgistan eine Bibel möchte, kann nicht einfach in einen Buchladen gehen. Denn dort darf die Bibel nicht verkauft werden. In dem mehrheitlich muslimischen Land in Zentralasien gibt es für christliche Kirchen viele Einschränkungen und staatliche Auflagen. So darf die Bibel beispielsweise nur auf dem Gelände von offiziell registrierten Kirchen oder christlichen Organisationen weitergegeben werden. Die Bibelgesellschaft in Kirgistan zählt zu diesen Organisationen.

Regelmäßig veranstaltet sie in den Kirchengemeinden „Bibeltage“, bei denen sie Bibeln kostenlos oder zu einem stark ermäßigten Preis abgibt. Oft werden gleich mehrere Exemplare mitgenommen – um sie an Nachbarn und Freunde zu verteilen. Sehr beliebt bei den Kindern ist eine „Kinderbibel zum Selbstgestalten“. „Endlich habe ich eine eigene Bibel!“ – Diesen Satz hört man bei solchen „Bibeltagen“ häufig. Die Freude der Erwachsenen und Kinder, die schon lange auf ihre eigene Bibel gewartet haben, ist deutlich zu spüren. Kirgistan ist ein armes Land und Bücher sind deshalb ein Luxusgut.

Bibeln werden ebenfalls für den sozialmissionarischen Dienst benötigt. Mit Jugendlichen von biblischen „Alpha“-Sommercamps gehen die Bibelgesellschaft und örtliche Kirchengemeinden einen Schritt weiter, um die Bibel im Alltag erfahrbar zu machen. Bei Einsätzen zugunsten älterer Menschen in der Nähe von Kirchengemeinden, die oft in Armut und Einsamkeit leben, erfahren die Jugendlichen, wie viel eine einfache Geste bewirken kann: ein kleines Lebensmittelpaket, ein offenes Ohr, eine Bibel als Geschenk und ein gemeinsames Gebet.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

In Kambodscha leben viele Familien – besonders in ländlichen Regionen – in großer Armut. Sie haben kaum genug zum Leben – und wenig Chancen auf Bildung. Besonders betroffen sind Kinder, die nicht zur Schule gehen können, und Erwachsene, die nie lesen oder schreiben gelernt haben. Viele von ihnen fühlen sich ausgeschlossen – vom gesellschaftlichen Leben, vom Zugang zu Wissen und oft auch vom Glauben. Denn selbst wenn sie von Jesus hören, können sie die Bibel nicht selbst lesen.

Die Bibelgesellschaft in Kambodscha hat deshalb ein Projekt ins Leben gerufen, das Bildung und Glaube gut miteinander verbindet: In Alphabetisierungskursen lernen Menschen in ländlichen Regionen Kambodschas lesen und schreiben – mit Texten aus der Bibel. Kinder lernen in diesen Kursen nicht nur Buchstaben und Wörter, sondern begegnen dabei auch der christlichen Botschaft von Liebe, Hoffnung und Vergebung.

Die Gründe für fehlende Bildung sind vielfältig und gerade in den abgelegenen Regionen fernab der Hauptstadt Phnom Penh sehr ausgeprägt. Viele Kinder hier können nicht regelmäßig zur Schule gehen: Es fehlen Lehrkräfte, der Unterricht fällt häufig aus. Während der Erntezeit müssen die Eltern arbeiten – und die Kinder bleiben zu Hause, um sich um jüngere Geschwister zu kümmern und im Haushalt zu helfen. Doch engagierte Pastoren und Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden haben die Kurse an den Alltag der Familien angepasst. So können die Kinder auch während der Erntezeit lernen – und in den biblischen Geschichten eine Botschaft entdecken, die ihnen Mut macht: Gottes Liebe gilt auch ihnen.

Die Kurse der Bibelgesellschaft eröffnen neue Perspektiven: Bildung, Selbstständigkeit – und vor allem einen persönlichen Zugang zum Glauben an Gott. Besonders Frauen nehmen teil, oft mit großer Begeisterung. Sie erleben, dass sie wertvoll sind, dass sie etwas lernen können und dass Gott sie kennt und liebt. Alle Kursteilnehmer erhalten zum Abschluss eine Bibel und biblische Literatur.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €



11 Eliminieren Sie eine Krankheit für immer

ÄTHIOPIEN

Besiegen Sie gemeinsam mit uns eine furchtbare Augenkrankheit für immer, sodass kein Mensch darunter leiden muss! Befreien Sie die ärmsten Regionen der Welt dauerhaft von diesen Schmerzen und der anschließenden Blindheit.

So wie vermutlich bereits der Apostel Paulus, leiden viele Menschen in wirtschaftlich schwachen Ländern an der hochansteckenden Augenkrankheit Trachom. Sie biegt die Wimpern der Erkrankten nach innen, sodass sie wie Sandpapier über das Auge kratzen. Unbehandelt führt Trachom zu Blindheit. Die Christoffel-Blindenmission will diese Krankheit stoppen, weltweit und für immer. Unser Plan: Hand in Hand mit der WHO rotten wir Trachom bis zum Jahr 2030 aus.

So auch in Zentraläthiopien, wo diese furchtbare Krankheit weiter um sich greift. Hier baut die Christoffel-Blindenmission Brunnen und verbessert die hygienischen Bedingungen vor Ort dauerhaft, um die Ausbreitung zu verhindern. Sauberes Wasser zum Waschen des Gesichts ist essenziell wichtig, um einer Infektion mit Trachom nachhaltig vorzubeugen. Ferner reisen wir mit mobilen Stationen in entlegene Gebiete, um Menschen dort zu behandeln. Wir führen Operationen am Augenlid durch, die verhindern, dass die Wimpern die Hornhaut weiter zerkratzen. Wir verteilen Antibiotika, die - wenn sie rechtzeitig verabreicht werden - die Krankheit stoppen und Blindheit vermeiden. Außerdem schulen wir die Bevölkerung, damit diese weiß, wie sie sich besser schützen kann.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende. Gemeinsam mit Ihnen können wir Trachom bis zum Jahr 2030 für immer besiegen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

Kontakt: CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V., Stubenwald-Allee 5, 64625 Bensheim; Tel.: 06251/131-419; E-Mail: christoph.mueller@cbm.org, Internet: www.cbm.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Bensheim vom 16.01.2026, Steuernr.: 0525053397, Die Körperschaft ist nach § 5 Abs. Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.



12 Gesundheitsversorgung für alle – Poor and Sick Fund

GHANA

Arztbesuch oder Mahlzeit? Für viele Menschen in Ghana ist genau das eine tägliche Entscheidung. Rund vier Millionen Ghanaerinnen und Ghanaer leben in Armut, die meisten von ihnen in ländlichen Regionen. Hunger, Unterernährung und eine hohe Kindersterblichkeit prägen ihren Alltag.

Zwar existiert seit 2005 eine staatliche Krankenversicherung, doch nur ein kleiner Teil der Bevölkerung kann sich den Jahresbeitrag von umgerechnet etwa dreizehn Euro leisten – für viele ein unüberwindbares Hindernis. Hinzu kommt, dass die Versicherung die Kosten für Medikamente und zahlreiche Behandlungen nicht vollständig übernimmt. An diesem Punkt setzt der „Poor and Sick Fund“ der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) an. Ihrem christlichen Auftrag folgend, versteht die Kirche die Verkündigung der Frohen Botschaft auch als Dienst an Menschen in Not – durch medizinische Versorgung, Aufklärung und Prävention. Wird jemand ohne finanzielle Rücklagen krank, übernimmt der Fonds jene Kosten, die die Patientinnen und Patienten selbst nicht tragen können.

Die Gesundheitsdienste der PCG sind breit aufgestellt: Sie betreiben fünf Kreiskrankenhäuser, 31 Gesundheitsstationen, zwölf Basisgesundheitsdienste und drei Krankenpflegeschulen. Vor allem in ländlichen Gegenden sind sie häufig die einzige Möglichkeit, überhaupt medizinische Hilfe zu erhalten.

Ein besonders bekanntes Beispiel ist das Agogo Hospital, das seit 1931 als Vorzeigeprojekt der PCG-Gesundheitsdienste gilt. In fünf Abteilungen mit insgesamt 250 Betten werden dort jährlich rund 13.000 Menschen stationär und etwa 115.000 ambulant behandelt.

Die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

50.000 €

13 Zukunft gestalten: Umwelt schützen, Frieden stärken

INDONESIEN

Sulawesi zählt zu den wirtschaftlich schwächeren Regionen Indonesiens. Die Menschen stehen vor großen Herausforderungen: religiöse Spannungen, Mangelernährung und die weiterhin bestehende Gefahr durch HIV/AIDS prägen vielerorts den Alltag. Kirchen und lokale Partnerorganisationen engagieren sich daher intensiv dafür, die Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Ein großer Teil der Bevölkerung lebt als Kleinbäuerinnen und -bauern in abgelegenen, verstreut liegenden Dörfern. Die Schwierigkeiten unterscheiden sich je nach Region. Deshalb errichtet die Toraja-Kirche (GT) Entwicklungszentren auch in schwer erreichbaren Gebieten. Sie fördern gezielt Frieden, wirtschaftliche Stabilität und soziale Gerechtigkeit. Nachhaltige Entwicklung wird dabei bewusst ganzheitlich verstanden: Die Programme stärken Einkommensmöglichkeiten, verbessern die Gesundheitsversorgung und fördern Umweltschutz sowie ökologische Landwirtschaft. Auch Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel spielen eine wichtige Rolle. Gleichzeitig tragen die Initiativen dazu bei, Konflikte zwischen muslimischen und christlichen Gemeinschaften abzubauen. Denn nur wenn alle Bereiche des Lebens einbezogen werden, können Frieden und bessere Lebensbedingungen langfristig bestehen.

Ein Schlüssel zum Erfolg ist die aktive Beteiligung der lokalen Bevölkerung. Projekte werden nicht von außen vorgegeben, sondern gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt und Schritt für Schritt in ihre Verantwortung überführt. Jedes Programm ist individuell auf die jeweilige Region zugeschnitten. Dafür werden lokale Motivatorinnen und Motivatoren ausgebildet, die in enger Abstimmung mit den Behörden Entwicklungszentren aufbauen und die Maßnahmen umsetzen. Mit der Zeit ziehen sich die unterstützenden Organisationen zurück – und die Gemeinden übernehmen die Verantwortung vollständig selbst.

Die Toraja Kirche ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

25.000 €

14 Gesundheitsversorgung im ländlichen Punjab stärken

INDIEN

Im indisch-pakistanischen Grenzgebiet des Punjab sind medizinische Einrichtungen oft weit entfernt. Es mangelt an Medikamenten und qualifiziertem Personal, und viele Menschen können sich die notwendige Behandlung nicht leisten.

Hier setzt ein umfassendes Gesundheitsprojekt der Diözese Amritsar der Kirche von Nordindien (CNI) an. Ziel ist es, die medizinische Versorgung in den ländlichen Regionen deutlich zu verbessern und der Bevölkerung einen niedrigschwelligen Zugang zu Gesundheitsdiensten zu ermöglichen – insbesondere für marginalisierte Gruppen wie die Dalits, die historisch bedingt nur eingeschränkt Zugang zu Gesundheitsversorgung erhalten.

Das Projekt umfasst ein breites Spektrum an Maßnahmen: Neben medizinischer Grundversorgung und regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen in sogenannten „Medical Camps“ gehören Gesundheitsberatung, Aufklärungsarbeit, Impfprogramme sowie die Bereitstellung grundlegender Medikamente dazu. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Prävention und Behandlung von HIV/AIDS und Tuberkulose, die in vielen Regionen weiterhin große gesundheitliche Herausforderungen darstellen. Darüber hinaus werden Suchterkrankungen behandelt, insbesondere Drogen- und Alkoholabhängigkeit, deren Verbreitung in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat.

Auch die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Hierzu gehören Rehabilitationsangebote, die Bereitstellung von Hilfsmitteln sowie Programme zur beruflichen Qualifizierung und zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten. Flankiert werden diese Maßnahmen durch die Verbreitung von Informations-, Bildungs- und Kommunikationsmaterialien, die Wissen fördern, Prävention stärken und gesundheitsbewusstes Verhalten unterstützen.

Insgesamt trägt das Projekt dazu bei, gesundheitliche Ungleichheiten zu verringern und die Lebensbedingungen der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern. Das Projekt arbeitet dabei eng mit staatlichen Behörden, lokalen Gesundheitsdiensten und Nichtregierungsorganisationen zusammen.

Die Kirche von Nordindien (CNI) ist Mitglied in der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

20.000 €

15 Frauen Empowerment – mit Kleinvieh aus der Armut

GHANA

Ghanaische Frauen sind echte Powerfrauen. Sie übernehmen zahlreiche Rollen in Familie und Gesellschaft: Als Mütter und Ehefrauen tragen sie die Verantwortung für den Haushalt und bilden das Herzstück ihrer Familien. Gleichzeitig arbeiten viele von ihnen, um zum Familieneinkommen beizutragen, und engagieren sich darüber hinaus aktiv in Kirche und Gemeinschaft.

Trotz dieser vielfältigen Aufgaben sind Frauen häufiger von Armut betroffen als Männer. Zwar sind sie seit 1992 gesetzlich gleichgestellt, doch in Bildung und Arbeitswelt werden sie weiterhin benachteiligt. Sie erhalten für gleiche Arbeit oft geringere Löhne und sind zudem verstärkt von Gewalt und Diskriminierung betroffen.

Der Upper East Kirchenbezirk der Presbyterianischen Kirche von Ghana (PCG) hat daher ein Programm ins Leben gerufen, das Frauen gezielt stärkt. Durch die Aufzucht von Kleintieren – meist Ziegen – verbessern die Teilnehmerinnen nicht nur die Ernährungssituation ihrer Familien, sondern leisten auch einen Beitrag zur besseren Nahrungsversorgung der gesamten Region. Gleichzeitig erhöhen sie ihr Einkommen, gewinnen wirtschaftliche Unabhängigkeit und können ihre Familien finanziell besser unterstützen.

Jede Frau erhält zu Beginn zwei Tiere. Sie wird in der Haltung geschult, arbeitet eng mit lokalen Tierärzten zusammen und tauscht sich in Gruppen mit anderen Teilnehmerinnen über Herausforderungen und Lösungen aus. Das Projekt folgt dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Zwei Jahre lang begleitet und unterstützt die PCG die Frauen. Danach führen sie ihr Kleinunternehmen eigenständig weiter und geben zwei ihrer Tiere an neue Teilnehmerinnen weiter, die ebenfalls in die Aufzucht eingeführt werden.

Die PCG ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

19.500 €

16 Unterstützung für Mütter von Kindern mit Kinderlähmung

GHANA

Zerebrale Kinderlähmung (Zerebralparese) ist weltweit die häufigste Behinderung im Kindesalter. In etwa der Hälfte aller Fälle bleibt die Ursache ungeklärt. Betroffene Kinder bewegen sich oft unsicher, leiden unter schmerzhaften Lähmungen, Sprachstörungen oder epileptischen Anfällen.

In Ghana ist die medizinische Versorgung für diese Kinder unzureichend. Eltern eines Kindes mit Zerebralparese stehen vor enormen Herausforderungen: Die Betreuung erfordert viel Zeit, und die Behandlungskosten übersteigen häufig die finanziellen Möglichkeiten der Familien. Besonders stark belastet sind die Mütter. Oft müssen sie ihre Arbeit aufgeben, um sich vollständig um das Kind zu kümmern – und fühlen sich mit dieser Verantwortung überfordert und allein gelassen.

Seit 2017 bietet die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) betroffenen Familien gezielte Unterstützung. In regelmäßigen Gruppentreffen können sich die Eltern austauschen, ihre Sorgen teilen und Kraft schöpfen. Gleichzeitig erhalten sie praktische Anleitung von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, die zeigen, wie man Bewegungsübungen durchführt oder das Kind richtig trägt, hinsetzt und hinlegt. In besonderen Fällen übernimmt die PCG auch Kosten für orthopädische Hilfen.

Der verbesserte Umgang mit der Behinderung entlastet die gesamte Familie. Um insbesondere den Müttern eine Rückkehr ins Berufsleben zu ermöglichen, stellt die Kirche Kleinkredite bereit und bietet Kurse zur Unternehmensführung an. So erhalten die Frauen die Chance, eigenes Einkommen zu erwirtschaften und Schritt für Schritt unabhängiger zu werden.

Die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

20.000 €

17 Selig, die Frieden stiften – Frieden und Dialog fördern

WELTWEIT

Unsere Welt gerät zunehmend in Krisen und Konflikte. Allein im Jahr 2025 wurden weltweit mehr als 1.450 gewaltsame Auseinandersetzungen und Kriege registriert. Der Krieg in der Ukraine, die eskalierende Gewalt im Nahen Osten und zahlreiche interne Konflikte, die wir kaum noch wahrnehmen, prägen das weltweite Bild. Viele dieser Krisen betreffen auch Christinnen und Christen in den Partnerkirchen der württembergischen Landeskirche – in Korea, Indien, Indonesien, im Norden Ghanas und besonders im Nahen Osten.

Eines ist gewiss: Frieden entsteht nicht erst durch große Taten. Er wächst durch viele kleine Schritte. Überall auf der Welt sind es Menschen vor Ort, die mit ihrer Versöhnungsarbeit Frieden schaffen und Brücken bauen. Deshalb unterstützt die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) weltweit Friedensprojekte in Gemeinden.

In Ghana fördert die EMS beispielsweise die „Peacemakers“ – junge Menschen, die von der Kirche darin geschult werden, in Konflikten zu vermitteln. Im Libanon und in Jordanien besuchen christliche und muslimische Kinder gemeinsam die Schneller-Schulen. Dort lernen sie nicht nur gemeinsam, sondern auch, Vorurteile abzubauen und einander zu respektieren. In Indien und Indonesien, wo Christ*innen jeweils nur eine kleine Minderheit darstellen, unterstützt die EMS-Programme zum interreligiösen Dialog.

„Selig sind, die Frieden stiften.“ – Diese Zusage Jesu aus der Bergpredigt gehört zu den bekanntesten Worten des Neuen Testaments. Die vielen Friedensstifter*innen, die sich vor Ort für ein gutes Miteinander einsetzen, werden vermutlich nie den Friedensnobelpreis erhalten. Aber sie verdienen jede Unterstützung, die wir ihnen geben können, damit sie ihre wertvolle Arbeit fortsetzen können.

Für die Bewahrung des Friedens an zahlreichen kleinen Orten dieser Welt bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

60.000 €

18 Gendergerechtigkeit - Für ein Leben frei von Gewalt

WELTWEIT

Gendergerechtigkeit bedeutet, dass alle Menschen frei von Diskriminierung und Gewalt leben können – unabhängig von Geschlecht oder sexueller Orientierung. Doch geschlechtsspezifische Gewalt ist weltweit weiterhin Realität. Sie betrifft vor allem Frauen, aber auch Männer und Kinder. Besonders gefährdet sind marginalisierte Menschen, die mehrfacher Diskriminierung ausgesetzt sind. Die Folgen sind gravierend: eingeschränkte Freiheit, geringere gesellschaftliche Teilhabe und langfristige Auswirkungen auf das Zusammenleben.

Die Evangelische Mission in Solidarität setzt sich gemeinsam mit Ihren Mitgliedskirchen und zivilgesellschaftlichen Partnern weltweit dafür ein, die Ursachen dieser Gewalt zu bekämpfen und betroffene Menschen zu stärken. Ziel ist es, Prävention, Schutz und neue Perspektiven miteinander zu verbinden.

Ein Beispiel hierfür ist das „MBM Safe House“ auf Bali. Es bietet Frauen und Kindern, die Gewalt erfahren haben, einen geschützten Ort, an dem sie zur Ruhe kommen und neue Hoffnung schöpfen können. Neben Unterkunft und Versorgung erhalten sie psychosoziale und rechtliche Unterstützung sowie Zugang zu Bildung und Ausbildung. So gewinnen sie Schritt für Schritt Selbstvertrauen und die Möglichkeit, ein eigenständiges Leben aufzubauen.

Solche Schutzräume sind Teil eines größeren Netzwerks aus Beratung, Bildung und gesellschaftlicher Sensibilisierung. Denn nachhaltige Veränderung gelingt nur, wenn Gewalt verhindert, Betroffene gestärkt und Gemeinschaften einbezogen werden.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: I, G

60.000 €

19 Mit Biogas und Schweinezucht aus der Armut

INDONESIEN

Obwohl die indonesische Insel Sulawesi reich an Rohstoffen und fruchtbaren Böden ist, leben viele Menschen in den weit verstreut liegenden Dörfern in Armut. Vielen Familien fehlt das Wissen und die Möglichkeit, ihre landwirtschaftliche Produktion so zu nutzen, dass sie ein verlässliches Einkommen erzielen können. Oft bewirtschaften sie nur kleine Flächen, die kaum ausreichen, um die eigene Familie zu ernähren.

Um diese Situation zu verbessern, hat die Protestantisch-Indonesische Kirche in Luwu (GPIL) 2023 ein Schweinezuchtprojekt gestartet. Kleinbauernfamilien erhalten Schweine zur Aufzucht und werden darin geschult, die Tiere artgerecht zu halten, zu versorgen und Krankheiten frühzeitig zu erkennen. Ergänzend vermittelt das Projekt grundlegende unternehmerische Kenntnisse.

Der Verkauf der ausgewachsenen Tiere schafft zusätzliche Einkommensquellen. Dadurch können Familien ihre finanzielle Lage stabilisieren und ihren Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Bildung wiederum eröffnet neue Zukunftsaussichten und macht unabhängiger von landwirtschaftlichen Erträgen, die stark vom Wetter abhängen. Auch für die Umwelt bringt das Projekt Vorteile: Ein Teil des Schweinemists wird als organischer Dünger auf den Feldern genutzt. Ein weiterer Teil soll künftig zur Biogasgewinnung eingesetzt werden, um die Haushalte im Dorf nachhaltiger und unabhängiger mit Energie zu versorgen.

Aufgrund der bisher positiven Erfahrungen soll das Projekt nun auf weitere Regionen ausgeweitet werden.

Die Protestantisch-Indonesische Kirche in Luwu (GPIL) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

20.000 €

In den Nord-Molukken Indonesiens ist die Bevölkerung stark von kleinbäuerlicher Landwirtschaft und Fischerei abhängig. Kurzfristige Einkommensquellen wie der Bergbau bieten keine verlässliche Perspektive und bergen zudem erhebliche ökologische Risiken. Obwohl viele Familien seit Generationen Ackerbau betreiben, reicht ihr Einkommen kaum zum Leben. Es fehlen Wissen, Werkzeuge und moderne Techniken, um die vorhandenen Flächen wirtschaftlich zu nutzen. Diesen Rückstand können die Familien aus eigener Kraft nicht aufholen.

Hier setzt das Projekt der Christlich-Evangelischen Kirche in Halmahera (GMIH) an. Ziel ist es, Armut in ländlichen und küstennahen Regionen nachhaltig zu verringern, indem Landwirtschaft, Fischerei und berufliche Bildung gezielt gestärkt werden. Zentrale Anlaufstelle ist das Ausbildungszentrum am Politeknik PADAMARA. Dort erhalten die Teilnehmenden praxisorientierte Schulungen in nachhaltiger Landwirtschaft, Fischerei und Ernährungssicherung. Im Mittelpunkt stehen die Stabilisierung von Einkommen, die Verringerung der Abhängigkeit von unsicheren Erwerbsquellen sowie die verantwortungsvolle Nutzung lokaler Ressourcen.

Durch gezielte Qualifizierung lernen Bäuerinnen, Bauern und Fischer, produktivere und umweltverträgliche Methoden anzuwenden und eigene wirtschaftliche Perspektiven zu entwickeln. Praxisnahes Lernen, Feldübungen und ein Train-the-Trainer-Ansatz sorgen dafür, dass das Wissen langfristig in den Gemeinden verankert wird. Ergänzend ermöglichen dezentrale Schulungsangebote auch abgelegenen Zielgruppen den Zugang zu den Maßnahmen.

Das Projekt stärkt sowohl individuelle Kompetenzen als auch die kollektive Resilienz der Gemeinden. Es fördert ökologische Verantwortung, verbessert die Ernährungssicherheit und leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zur Armutsbekämpfung durch langfristige, lokal angepasste Entwicklungsperspektiven.

Die Christlich-Evangelischen Kirche in Halmahera (GMIH) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

38.000 €

Die Müllentsorgung in Indonesien entwickelt sich zu einer immer größeren ökologischen und sozialen Herausforderung. Vor allem organische Haushaltsabfälle belasten die Umwelt, gefährden die Gesundheit und begünstigen Überschwemmungen – verursacht durch unzureichende Infrastruktur, fehlendes Wissen und ineffiziente Entsorgungspraktiken. Staatliche Maßnahmen greifen bislang nur begrenzt, sodass weiterhin große Mengen Abfall unsachgemäß entsorgt werden. Durch ihre enge Verankerung in der Gesellschaft können Kirchen hier entscheidend zur Problemlösung beitragen.

Das Projekt der SAG Sulutteng setzt an diesem Punkt an: Es stärkt nachhaltiges Haushaltsabfallmanagement, indem es kirchliche Multiplikator*innen ausbildet. Haushalte lernen, organische und anorganische Abfälle richtig zu trennen und organische Reststoffe direkt vor Ort weiterzuverarbeiten. Zentrales Element ist die Bioporen-Technik, eine platzsparende Methode, die sich ideal für den Alltag eignet. Organische Abfälle werden dabei in nährstoffreichen Dünger oder Tierfutter umgewandelt, gleichzeitig verbessert sich die Bodeninfiltration – und das Risiko von Überschwemmungen sinkt.

In der ersten Projektphase erwerben die Teilnehmenden in einem umfassenden Schulungsprogramm sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fähigkeiten zur Anwendung der Bioporen-Methode und zur Planung weiterer Aktivitäten. Die zweite Phase setzt auf breite Umsetzung: Die ausgebildeten Multiplikator*innen führen Trainings in ihren Gemeinden durch und erhalten Bioporen-Werkzeuge, um die Umsetzung vor Ort zu sichern.

Ein ergänzendes Pilotprojekt zeigt, wie organische Abfälle effizient zu Tierfutter verarbeitet werden können und dient als Modell für weitere Gemeinden. Auf diese Weise erreicht das Projekt zahlreiche Haushalte. Langfristig trägt es dazu bei, das Abfallaufkommen zu reduzieren, Umweltbelastungen zu verringern und nachhaltiges Handeln im Alltag zu verankern.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

18.000 €

22 EMS-Nothilfe bei Unglücken und Naturkatastrophen

WELTWEIT

In den vergangenen Jahren haben Krisen weltweit spürbar zugenommen. Verheerende Brände, katastrophale Überschwemmungen und extreme Wetterereignisse treten immer häufiger auf. Gleichzeitig wächst die Zahl der Krisenregionen durch bewaffnete Konflikte, wirtschaftliche Instabilität und die Folgen des Klimawandels. Diese Entwicklungen kosten Menschenleben, zerstören Häuser und Lebensgrundlagen und verwüsten ganze Regionen.

In Indien und Indonesien verschärft der Klimawandel die ohnehin schwierigen Lebensbedingungen vieler Menschen. Der Monsun, der für die Landwirtschaft von zentraler Bedeutung ist, setzt zunehmend später ein und fällt dafür umso heftiger aus. Indonesien ist zudem aufgrund seiner Lage am Pazifischen Feuerring besonders gefährdet durch Naturereignisse wie Vulkanausbrüche, Erdbeben und daraus entstehende Tsunamis, die in den vergangenen Jahren mehrfach verheerende Schäden angerichtet haben. In Südafrika wiederum führen anhaltende Dürreperioden zunehmend zu Wasserknappheit und bedrohen sowohl die landwirtschaftliche Produktion als auch die Versorgungssicherheit. Diese Krisen treffen besonders die Schwächsten der Gesellschaft. Menschen mit geringem Einkommen, mangelhafter Infrastruktur oder ohne soziale Sicherungssysteme haben kaum Möglichkeiten, sich vor den Folgen solcher Ereignisse zu schützen oder sich nach Katastrophen schnell zu erholen.

Die Nothilfe der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt Betroffene in solchen Krisensituationen. Sie stellt finanzielle Mittel bereit, organisiert kurzfristige Hilfsmaßnahmen und ermöglicht durch die Mitgliedskirchen vor Ort auch seelsorgerliche Begleitung. Dank dieser lokalen Netzwerke kann Hilfe schnell, gezielt und unbürokratisch geleistet werden – und den Menschen vor Ort neue Perspektiven für den Wiederaufbau eröffnen.

In den vergangenen Jahren konnte die EMS-Nothilfe in zahlreichen Krisensituationen wirksam unterstützen. Dazu gehörten unter anderem die medizinische Versorgung im Gazastreifen, humanitäre Hilfe im Nahen Osten infolge des Irakkriegs sowie Einsätze nach dem verheerenden Brand im südafrikanischen Wupperthal. Ebenso leistete sie Unterstützung nach schweren Überschwemmungen in Südindien sowie nach den Erdbeben in der Türkei und in Syrien.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

23 Bildung für Kinder und Jugendliche in Makassar

INDONESIEN

In den ländlichen Regionen Südsulawesis endet die Schulbildung für viele Kinder bereits nach der Grundschule. Wer eine weiterführende Schule besuchen möchte, muss in die weit entfernte Provinzhauptstadt Makassar ziehen – ein Schritt, den sich die meisten Familien finanziell nicht leisten können.

Viele Kinder und Jugendliche leben daher bei Gastfamilien und zahlen ihre Unterkunft durch Arbeit im Haushalt: Sie waschen Kleidung, erledigen Gartenarbeiten oder übernehmen andere Dienste. Häufig bleibt dadurch kaum Zeit für das Lernen, was zu schlechten schulischen Leistungen führt. Viele brechen ihre Schullaufbahn schließlich ganz ab.

Das Schülerheim der Christlichen Kirche in Südsulawesi (GKSS) schafft hier Abhilfe. Es bietet Kindern und Jugendlichen in Makassar ein sicheres Zuhause sowie Unterstützung bei Schul- und Studiengebühren. Derzeit leben rund 70 junge Menschen in einer verlässlichen, christlich geprägten Gemeinschaft. Pädagogische Fachkräfte begleiten sie im Lernalltag, helfen bei Hausaufgaben und stehen ihnen bei Sorgen und Herausforderungen zur Seite. Gleichzeitig bietet das Schülerheim Schutz vor den Risiken des Großstadtlebens – etwa vor Drogen, Kriminalität oder sexueller Ausbeutung.

Bitte unterstützen Sie dieses wertvolle Engagement, damit jungen Menschen der Zugang zu Bildung, neue Perspektiven und eine selbstbestimmte Zukunft ermöglicht werden können.

Die Christliche Kirche in Südsulawesi (GKSS) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

20.000 €

24 Von Gott gewollt – Teilhabe für Kinder mit Behinderung

INDONESIEN

„Deine Behinderung ist eine Strafe Gottes.“ – Mit diesem Stigma müssen Kinder mit Behinderung in Indonesien noch immer leben. Weil sie als Zeichen einer Verfehlung der Familie gelten, werden sie – auch in christlichen Haushalten – häufig versteckt und isoliert. So auch Augustine. Eine dunkle Ecke im Haus war jahrelang ihr Platz. Das indonesische Mädchen ist blind und erhielt in ihren ersten Lebensjahren kaum Beachtung.

Heute zeigt sich ein völlig anderes Bild: Selbstbewusst sitzt Augustine am Tisch und schneidet mit kräftigem Druck einen großen Kürbis klein. Erst wenn sie aufsteht, um einen Kochtopf zu holen, wird ihre Blindheit sichtbar. Längst hilft sie selbstverständlich im Haushalt mit und lernt lesen und schreiben – in Brailleschrift.

Ermöglicht wurde diese Veränderung durch das Engagement von ehrenamtlichen Frauen der Toraja-Kirche. Bereits Mitte der 1990er-Jahre starteten sie das Programm „Rehabilitation in der Gemeinschaft“ (RBM), um Kinder mit Behinderung zu unterstützen. Die Mitarbeiterinnen setzen sich für deren Rechte auf medizinische Versorgung und Bildung ein – auch auf nationaler Ebene. Sie besuchen die Familien in ihren Bergdörfern, besprechen gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten individuelle Fördermöglichkeiten und bieten Aufklärung an, um Vorurteile abzubauen. Außerdem beziehen sie die Kinder aktiv in Gottesdienste und Feste ein. Einige von ihnen können in Rantepao eine speziell für sie errichtete Schule besuchen, die überwiegend durch Spenden finanziert wurde.

Das Ziel des Projekts: Kindern mit Behinderung ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen. Wie gut das gelingen kann, zeigt Augustine selbst: Mit einem kleinen Kredit von RBM eröffnete sie einen Kiosk, in dem sie vor allem ihre handgeknüpften Taschen verkauft.

Die Toraja Kirche ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

19.000 €

25 Bildungschancen für Kinder aus ländlichen Regionen

INDONESIEN

Eine gute Schulbildung ist für viele Kinder und Jugendliche in den ländlichen Regionen Indonesiens alles andere als selbstverständlich. Der Mangel an qualifizierten Lehrkräften, unzureichende Lernmaterialien und die oft große Entfernung zu weiterführenden Schulen erschweren den Zugang zu Bildung erheblich. Eltern mit geringem Einkommen, die als Tagelöhner arbeiten, können sich weder den regelmäßigen Schulbesuch noch eine Unterbringung ihrer Kinder in den Städten leisten. Viele Jugendliche müssen zudem neben der Schule arbeiten, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen – was ihre Bildungschancen zusätzlich stark begrenzt.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, hat die Protestantische Kirche in Südost-Sulawesi (GEPSULTRA) im Jahr 2023 ein Internat in der Provinzhauptstadt Kendari gegründet. Es bietet Jugendlichen aus abgelegenen Regionen die Möglichkeit, ihre Schulbildung bis zur Oberstufe fortzuführen und dadurch neue Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln – sei es durch eine qualifizierte Berufsausbildung oder ein späteres Studium.

Die Schülerinnen und Schüler stammen überwiegend aus kleinen Dorfgemeinden, in denen sie unter einfachen Bedingungen aufwachsen. Im Internat leben und lernen sie in einem geschützten Umfeld, das ihnen pädagogische Begleitung auch außerhalb der regulären Unterrichtszeiten bietet. So können sie sich ganz auf ihre schulische Entwicklung konzentrieren. Neben der fachlichen Förderung spielt auch die Vermittlung christlicher Werte eine wichtige Rolle im Alltag des Internats.

Das Projekt leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen und eröffnet jungen Menschen neue Wege in eine selbstbestimmte Zukunft.

Die GEPSULTRA ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

19.000 €

26 Sansibar Inklusionsprojekt

SANSIBAR

Das Projekt der Herrnhuter Missionshilfe e.V. zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Sansibar setzt dort an, wo viele Betroffene im Alltag auf große Hürden stoßen. Fehlende Hilfsmittel, geringe Einkommensmöglichkeiten und gesellschaftliche Vorurteile erschweren ihnen den Zugang zu Arbeit, Bildung und sozialer Teilhabe und führen häufig zu Armut und Abhängigkeit.

Das Vorhaben verbindet praktische Einkommensförderung, Schulungen und die Bereitstellung dringend benötigter Hilfsmittel. Ein zentraler Bestandteil ist ein inklusives Landwirtschaftsprojekt an der Mwangaza Academy, das als Lernort und Einkommensquelle dient. Einnahmen aus Geflügelzucht sowie Obst- und Gemüseanbau werden gezielt für weitere inklusive Maßnahmen genutzt.

Menschen mit Behinderungen werden aktiv in Planung und Umsetzung einbezogen und durch Selbsthilfegruppen langfristig begleitet. Gleichzeitig werden Gemeinden für Inklusion sensibilisiert und lokale Strukturen gestärkt. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen und ihre Chancen auf eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nachhaltig zu verbessern.

Die Herrnhuter Missionshilfe e.V. ist Mitglied in der EMS.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB

20.000 €

Die Zahl älterer Menschen in Südkorea, die von Armut betroffen sind, wächst stetig. Viele von ihnen profitieren nicht von der erst vor wenigen Jahren eingeführten Rentenversicherung. Gleichzeitig können nur wenige auf familiäre Unterstützung zählen. Seit den 1980er-Jahren hat sich ein moderner, leistungs- und erfolgsorientierter Lebensstil etabliert, der den traditionellen familiären Zusammenhalt zunehmend schwächt. Hinzu kommt, dass viele jüngere Menschen gezwungen sind, weit entfernt in Großstädten zu arbeiten. Ältere Menschen bleiben häufig zurück und leben in Armut und Einsamkeit.

Hier setzt das Engagement der Diakonia-Schwesternschaft an, die christlichen Glauben mit konkreter Hilfe verbindet. In den Armenvierteln der Hafenstadt Mokpo unterstützen die protestantischen Schwestern ältere Menschen im Alltag. Sie versorgen sie mit Lebensmitteln und übernehmen Kosten für Medikamente sowie notwendige medizinische Behandlungen. Dabei werden sie von einem engagierten Netzwerk Freiwilliger unterstützt. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung von Mokpo haben sie zudem mehrere Sozialstationen aufgebaut.

Bei ihren Hausbesuchen begegnen die Diakonia-Schwestern häufig Großeltern, die sich um ihre Enkelkinder kümmern, weil deren Eltern verstorben, ausgewandert oder arbeitslos sind. Über ein Stipendienprogramm finanzieren die Schwestern die Ausbildung der Kinder und stehen ihnen bei schulischen Herausforderungen beratend zur Seite.

Die Diakonia-Schwesternschaft arbeitet als Partnerorganisation der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB

22.000 €

An der Grenze zwischen Jordaniens Hauptstadt Amman und dem dicht besiedelten Industriestandort Russeifa liegt – gut erkennbar an ihrem markanten, fast kubischen Kirchturm – die Theodor-Schneller-Schule. Sie umfasst Kindergarten, Schule, Internat und mehrere Ausbildungswerkstätten für rund 300 Mädchen und Jungen. Die Kinder stammen aus christlichen, muslimischen oder drusischen Familien. Viele von ihnen haben bereits schwere Erfahrungen gemacht: Armut, häusliche Gewalt oder zerbrochene Familien haben ihr Leben geprägt.

Hier finden sie in den Internatsfamilien ein liebevolles und stabiles Zuhause. Wer im Unterricht besondere Unterstützung braucht, erhält individuelle Förderung im „Raum der Ressourcen“ oder eine psychosoziale Begleitung. Durch lebendigen Musikunterricht, eine Theatergruppe und Workshops zum Geschichtenerzählen werden Talente entdeckt und gestärkt. Und wer den ersten Schulabschluss – vergleichbar mit der Mittleren Reife – erreicht hat, kann eine Ausbildung in Berufen beginnen, die derzeit besonders gefragt sind: im Hotel- und Gastgewerbe, in der Bäckerei/Konditorei oder in der Werkstatt für Hybridfahrzeuge.

In den vergangenen Monaten sind Raketen und Drohnen der kriegführenden Nachbarländer mehrfach über Jordanien und die Region der Schneller-Schule hinweggeflogen. Doch hier bleibt man zusammen und lebt ein respektvolles, friedliches Miteinander ein. „Das ist nicht nur pädagogische Arbeit“, sagt der anglikanische Pfarrer Dr. Khaled Freij, Direktor der Einrichtung. „Es ist eine lebensverändernde Transformation für junge Menschen, die sonst keine Chance hätten.“

Während andernorts in Jordanien hohe Gebühren für eine vergleichbare Bildung fällig werden, bleiben die Kosten hier bewusst niedrig – und Internatskinder zahlen gar nichts. Diese umfassende Arbeit verursacht jedoch erhebliche Ausgaben. Deshalb bitten wir Sie herzlich um Ihre Unterstützung und Spende!

Der Evangelische Verein für die Schneller-Schulen (EVS) und die Evangelische Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

110.000 €

Für viele Menschen im kamerunischen Regenwald ist das Krankenhaus im Dorf Manyemen die einzige Hoffnung auf Behandlung. Denn das staatliche Gesundheitssystem in Kamerun verfügt nur über geringe finanzielle Mittel und konzentriert sich vorwiegend auf größere Städte. In ärmeren ländlichen Regionen gibt es dagegen kaum medizinische Hilfsangebote.

Die Gesundheitsdienste der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC) sichern die medizinische Grundversorgung für die vorwiegend ländliche, benachteiligte Bevölkerung. Im Krankenhaus Manyemen werden stationär oder in mobilen Kliniken Menschen der Umgebung wie auch Binnenflüchtlinge behandelt, die im Busch in der Nähe leben. Aufgrund der politischen Krise in den anglophonen Regionen finden viele Binnenflüchtlinge dort Hilfe.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit liegt auf HIV. Die HIV-Prävalenz liegt bei rund 2,7 Prozent der Bevölkerung, wobei Frauen stärker betroffen sind als Männer. Mit Hilfe von Kursen an Schulen, in Kirchgemeinden und für Multiplikator*innen werden „Life Skills“ bei jungen Menschen gestärkt. Medizinisches Fachpersonal leistet Aufklärungsarbeit, führt HIV-Tests durch, leistet Seelsorge und bietet kostenlose Medikamente und Unterstützung im Alltag an (Rechtsberatung, Fortbildungen und Einkommensförderung). Darüber hinaus fördert das Programm Behandlungstreue, stärkt Gemeindestrukturen und unterstützt besonders gefährdete Gruppen wie Jugendliche, Frauen und Binnenvertriebene.

2019 wurde von der PCC in Buea zudem das „Freemind Center“ eröffnet, ein Beratungszentrum für Fragen rund um Sexualität und reproduktive Gesundheit. Es berät und informiert über Familienplanung und Schwangerschaftsvorsorge. Zudem leistet es Hilfe für Opfer sexueller Gewalt, die im laufenden Konflikt leider immer häufiger vorkommt. Des Weiteren wurde 2021 das Trainingszentrum „PresNuS“ für die Aus- und Weiterbildung von Krankenpflegepersonal eröffnet. Dieses erhöht langfristig die Qualität der Gesundheitsversorgung.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

15.000 €

30 Inklusion fördern mit Lernen, Handwerk und Gemeinschaft

CHINA

Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen – etwa mit körperlichen oder geistigen Behinderungen – stehen vor großen Herausforderungen. Oft erleben sie Ausgrenzung, mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz und nur wenige Bildungs- oder Freizeitmöglichkeiten. Besonders schwierig gestaltet sich der Übergang nach der Schulzeit, da geeignete Unterstützungsangebote fehlen. Trotz politischer Zielsetzungen bleibt die praktische Umsetzung von Inklusion vielfach unzureichend. Die Folge: Viele junge Menschen und ihre Familien leben in sozialer Isolation.

Hier setzt das Projekt der Amity Foundation an. Es schafft Räume der Begegnung, in denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten. Workshops und Ferienprogramme fördern soziale Integration und ein respektvolles Miteinander. Gleichzeitig erwerben die Teilnehmenden praktische handwerkliche Fähigkeiten, die ihre Konzentration, ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstständigkeit stärken. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Verbindung von Inklusion und kulturellem Erbe: Traditionelle Handwerkskunst wird gemeinsam neu entdeckt, vermittelt und kreativ weiterentwickelt.

Das Projekt verfolgt einen langfristigen und nachhaltigen Ansatz. Während des Schuljahres finden regelmäßige Kurse statt; in den Ferien vertiefende Camps, die gemeinschaftliches Lernen und Erleben ermöglichen. Nach und nach entsteht so ein inklusives Netzwerk, das von Jugendlichen, Freiwilligen, Familien und lokalen Handwerksbetrieben getragen wird. Ein Verkaufsbereich für die hergestellten Produkte stärkt zusätzlich die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden und erhöht ihre Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: I, G

20.000 €

In abgelegenen Regionen Indonesiens und Malaysias leben viele indigene Gemeinschaften unter schwierigen Bedingungen. Mangelnde Infrastruktur, Armut und fehlender Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung schränken ihre Entwicklungsmöglichkeiten stark ein. Besonders betroffen sind Mädchen und junge Frauen sowie Kinder von Migranten ohne gesicherten Aufenthaltsstatus in Malaysia, die häufig vom staatlichen Bildungssystem ausgeschlossen sind.

Das Projekt stärkt indigene Gemeinschaften durch einen ganzheitlichen Ansatz aus Bildung, Einkommensförderung und der Förderung von Menschenrechten. Kinder und Jugendliche erhalten Zugang zu Schul- und Berufsbildung, unter anderem durch Stipendien, Wohnheime und lokale Lernzentren, die auch lokale kulturelle und indigene Wissenssysteme berücksichtigen. Gleichzeitig werden Dorfgemeinschaften durch Trainings in nachhaltiger Landwirtschaft, Handwerk und Unternehmertum unterstützt, um neue Einkommensmöglichkeiten zu erschließen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung indigener Rechte. Durch rechtliche Aufklärung, Advocacy-Trainings und Menschenrechtsmonitoring werden Gemeinschaften befähigt, ihre Land- und Bildungsrechte wahrzunehmen.

Besonderes Augenmerk gilt der Förderung von Frauen: Sie erhalten Zugang zu Bildung, wirtschaftlichen Chancen und psychosozialer Unterstützung, wodurch ihre gesellschaftliche Teilhabe gestärkt wird. Gleichzeitig fördern Maßnahmen zum Klima- und Ressourcenschutz eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und stärken die Resilienz gegenüber den Folgen des Klimawandels. Dadurch werden Gemeinschaften gestärkt, ihre Entwicklung langfristig selbst zu gestalten.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

50.000 €

32 Algenanbau als Weg aus der Armut

INDONESIEN

Algen sind ein klimafreundlicher Rohstoff der Zukunft mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten – vom Biokunststoff bis zum Superfood. Die Nachfrage nach Algen wird in den nächsten Jahren weltweit steigen. Und das Beste: Sie wachsen nach und binden während ihres Wachstumsprozesses große Mengen an CO₂. So reduzieren sie Treibhausgase und reinigen die Meere.

In Südsulawesi lebt ein Großteil der Bevölkerung von einfacher Landarbeit oder als Kleinunternehmer*in. Das Einkommen ist gering und reicht meist nur für das Nötigste. An zwei Orten in der Küstenregion Labakkang in Südsulawesi organisiert die Christliche Kirche von Südsulawesi (GKSS) Workshops und begleitet Familien dabei, den Anbau und die Vermarktung von Algen selbstständig zu übernehmen. Begleitet wird das Projekt von Expert*innen aus Forschung und Wirtschaft.

Die Teilnehmenden lernen, wie man Anbaustandorte auswählt, Algen pflanzt, pflegt und erntet. Zuchtbehälter und Samen werden zunächst gestellt. Die Aufzucht des eigenen Saatgutes ist auch Bestandteil der Ausbildung und soll die Teilnehmenden in die Lage versetzen, ihr Kleinunternehmen auch über den Förderzeitraum hinaus selbstständig weiter zu betreiben.

Das Projekt richtet sich gezielt an Menschen, die wirtschaftlich benachteiligt sind, damit die Hilfe diejenigen erreicht, die sie benötigen. Die Arbeit der Kirche überzeugt dabei besonders durch ihre mehrfache Wirkung: Die Investition in den Anbau von Algen ist zukunftsweisend. Das Projekt hilft den Teilnehmenden aus einer von Armut bedrohten Lebenssituation in eine wirtschaftlich gesicherte Existenz. Es schont Natur und Umwelt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

15.000 €

33 Berufliche Ausbildung schafft Zukunft

INDONESIEN

In den ländlichen Regionen Sulawesis haben junge Menschen nur begrenzte Zukunftsaussichten. Viele Familien leben in kleinen, verstreuten Dörfern am Existenzminimum. Die Toraja-Kirche (GT) und die Minahasa-Kirche (GMIM) setzen hier an und eröffnen Jugendlichen in zwei Ausbildungszentren die Chance, ein Handwerk oder einen technischen Beruf zu erlernen.

Im Berufsbildungszentrum in Rantepao erhalten junge Menschen eine praxisorientierte Ausbildung in Motorrad- und Industriemechanik sowie im Bereich IT. Auch junge Frauen, die sich für traditionell männlich dominierte Berufe interessieren, werden ausdrücklich ermutigt und in ihrem Weg unterstützt. Die Ausbildung folgt einem dualen System: Ein Teil findet im Zentrum in Rantepao statt, der andere in Betrieben in den Heimatorten der Auszubildenden. Dadurch gelingt der Einstieg in den Arbeitsmarkt leichter, und gleichzeitig wird der lokale Arbeitsmarkt nachhaltig gestärkt. Das Modell hat sich bewährt, denn gerade in ländlichen Gebieten steigt der Bedarf an gut qualifizierten Fachkräften.

Im Ausbildungszentrum in Tomohon lernen angehende Schreinerinnen und Schreiner vor allem die Verarbeitung des Holzes der Kokospalme. Dieses besonders harte Material wurde früher überwiegend als Brennholz genutzt. Ein Mitarbeiter der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) entwickelte jedoch eine Technik, mit der sich aus Kokosholz Möbel und Einrichtungsgegenstände fertigen lassen. Mittlerweile findet das Holz sogar im Hausbau Verwendung. Damit vermittelt das Berufsbildungszentrum der Minahasa-Kirche eine umweltfreundliche, ressourcenschonende Form der Holzverarbeitung. Die Jugendlichen erfahren, dass sich ökologische Verantwortung und wirtschaftliches Handeln sinnvoll miteinander verbinden lassen.

Die Toraja- und die Minahasa-Kirche sind Mitglieder der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

25.000 €

Wie oft noch soll der Krieg mit seinen Verwüstungen durch die Bekaa-Ebene fegen – jene fruchtbare, grüne Hochebene zwischen dem Libanongebirge und dem Antilibanon? Wie oft noch muss die Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) evakuiert werden, weil die Straßen ringsum erneut unter Beschuss liegen und der Weg zur Schule viel zu gefährlich geworden ist?

Und doch: Bisher sind sie nach jeder Evakuierung zurückgekehrt – die Mädchen und Jungen, die Erzieher und die Lehrerinnen. Zurück zu „ihrer“ JLSS, die so viel mehr ist als nur eine Schule. Sie ist ein kleines Dorf mit roten Ziegeldächern und einer Kirche im Zentrum, mit Kindergarten, Schul- und Internatsgebäuden. Das satte Grün der Umgebung wirkt wie Balsam für verwundete Seelen. Kinder aus schwierigen Verhältnissen wachsen hier in ihren Internatsfamilien gemeinsam auf – unabhängig davon, ob sie christlich, muslimisch oder drusisch sind, ob Schiiten oder Sunniten, Orthodoxe, Katholiken oder Protestanten. Man gewinnt den Eindruck: Das „Krieg führen“ lässt sich hier verlernen – spätestens dann, wenn zur Abendandacht in der Kirche die alten und modernen arabischen Gesänge erklingen.

Chancengleichheit ist für die Direktorin, Odette Haddad Makhoul, ein zentrales Anliegen. Deshalb hat sie für junge Frauen die ohnehin niedrigen Ausbildungsgebühren vollständig erlassen, zwei Mädchen in die Schreinerei-Ausbildung aufgenommen und in der Werkstatt für Elektrofahrzeuge arbeitet Perla C. – eine junge Christin, die dank des großen Engagements einer deutschen Firmenstiftung fortgebildet werden konnte. Doch die anhaltende Krise im Libanon hinterlässt auch in der JLSS tiefe Spuren. Immer wieder steht die Frage im Raum, wie die Gehälter der Lehrkräfte überhaupt bezahlt werden sollen. Mehr denn je benötigen sie unsere Gebete – und unsere Spenden.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, G

110.000 €

Das Frauenschutzzentrum am Atsikana Walani Technical College (AWTC) in Malawi, das gemeinsam von der Herrnhuter Missionshilfe e.V. und ihren lokalen Partnern umgesetzt wird, ist eine wichtige Initiative, um Mädchen und jungen Frauen – insbesondere aus dem UNHCR Flüchtlingscamp Dzaleka und den umliegenden Gemeinden – Schutz, Stabilität und neue Zukunftsaussichten zu eröffnen. In einem der ärmsten Länder der Welt, das von hoher Jugendarbeitslosigkeit sowie eingeschränktem Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung geprägt ist, fehlt es insbesondere an psychologischer Betreuung und sicheren Rückzugsorten für traumatisierte junge Frauen.

Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der Schutz, psychosoziale Unterstützung und Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben miteinander verbindet. In der geschützten Umgebung des AWTC erhalten die Frauen Zugang zu individueller und gruppenbasierter Beratung, therapeutischen Angeboten und Programmen zur Stärkung ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen. Die Lage außerhalb des Flüchtlingscamps sowie die Anbindung an die Bildungs- und Gesundheitsangebote des AWTC schaffen einen sicheren Raum, in dem Stabilisierung, Lernen und persönliche Entwicklung möglich werden.

Durch die Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Partnern wird gewährleistet, dass die Maßnahmen bedarfsgerecht und nachhaltig umgesetzt werden. Ziel ist es, Mädchen und jungen Frauen einen verlässlichen Zufluchtort zu bieten, ihre mentale Gesundheit zu stärken und ihnen neue Wege für ihre Zukunft zu eröffnen. Damit leistet das Projekt einen bedeutenden Beitrag zu Gesundheit, Bildung und Geschlechtergerechtigkeit – und unterstützt die Frauen dabei, den Kreislauf von Gewalt und Armut zu durchbrechen.

Die Herrnhuter Missionshilfe e.V. ist Mitglied in der EMS.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB

25.000 €

36 Schutzheim für Frauen und Kinder mit Behinderung

PALÄSTINA

Mit dem Projekt „Schutzheim für Frauen und Kinder mit Behinderung“ entsteht im Rehabilitationszentrum Sternberg im Westjordanland ein geschützter Ort für besonders gefährdete Frauen und Kinder mit Behinderungen, die Gewalt oder Missbrauch erlebt haben. Spezialisierte Schutzangebote für diese Zielgruppe sind bislang kaum vorhanden, sodass betroffene Familien oft ohne passende Unterstützung bleiben.

Das Vorhaben verbindet sichere Unterbringung mit umfassender Begleitung und Förderung. Neben Unterkunft erhalten die Betroffenen Zugang zu therapeutischer, psychosozialer, Bildungs- und Beratungsarbeit, die auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist. Gleichzeitig werden Familien und lokale Gemeinschaften durch Schulungen und Aufklärung gestärkt, um Schutzstrukturen zu verbessern und Gewalt langfristig vorzubeugen.

In enger Zusammenarbeit mit Behörden und lokalen Einrichtungen baut die Herrnhuter Missionshilfe e.V. nachhaltige Netzwerke auf, die über die Projektlaufzeit hinauswirken. Ziel ist es, betroffenen Frauen und Kindern Stabilität, neue Perspektiven und eine sichere Rückkehr in ihr soziales Umfeld zu ermöglichen.

Die Herrnhuter Missionshilfe e.V. ist Mitglied in der EMS.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB

15.000 €

Nigeria ist zwar reich an natürlichen Ressourcen, diese werden jedoch häufig nicht nachhaltig genutzt und sind ungleich verteilt. Besonders die Bevölkerung im Nordosten des Landes, deren Entwicklung jahrzehntelang durch den Staat vernachlässigt wurde, ist in ihrer Existenz bedroht. Die Region ist zudem geprägt von Klimaveränderungen wie längeren Trockenzeiten und heftigeren Regenfällen, einer nicht-nachhaltigen Nutzung von Naturressourcen wie zum Beispiel der exzessiven Verwendung von chemischen Düngemitteln und großflächigen Abholzung sowie von Umweltverschmutzung durch Abfall und Plastik. Die Auswirkungen davon sind unter anderem Bodenerosion, abnehmende Bodenfruchtbarkeit und verseuchtes Grundwasser, was wiederum die Versorgung der größtenteils von der Landwirtschaft abhängigen Bevölkerung gefährdet.

Ein rasantes Bevölkerungswachstum und die schwache wirtschaftliche Entwicklung führen zu steigender Arbeitslosigkeit und Armut. Die Perspektivlosigkeit führt gerade unter Jugendlichen immer wieder zu Unruhe und Konflikten. Diese ohnehin prekäre Lage wird durch den Terror der islamistischen Miliz Boko Haram verschlimmert. Hunderttausende Familien sind bereits auf der Flucht und mussten ihre Felder unbestellt zurücklassen.

Hier setzt die Basler Mission – Deutscher Zweig/Mission 21 gemeinsam mit der Nigerianischen Kirche „Church of the Brethren in Nigeria“ und der „Association for the Promotion of Natural Medicine and Resources“ an. Sie fördern nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutz. Die Programme und Projekte sind auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt und sorgen für Wissenstransfer, ökologische Bildungsmaßnahmen und erwerbsfördernde Weiterbildungen. So wird die Bevölkerung befähigt, ihre Existenz langfristig, nachhaltig und eigenständig zu sichern, der Armut und Perspektivlosigkeit zu entkommen und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels zu stärken.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

15.000 €

Seit 2009 erschüttert die Gewalt der Terrormiliz Boko Haram den Nordosten Nigerias, während der Bundesstaat Plateau seit Ende der 90er Jahre von ethnisch und religiös geprägten Konflikten heimgesucht wird. Dies hat zur Vertreibung von mehr als 3 Millionen Menschen geführt und eine humanitäre Krise ausgelöst.

Besonders prekär ist die Situation für Frauen und Mädchen. Bei Angriffen durch nichtstaatliche bewaffnete Gruppierungen werden sie oft Opfer von Entführungen, Zwangsheirat und sexueller Gewalt. Viele von ihnen haben ihren Ehemann oder ihre Eltern verloren. Als Witwen und Waisen sind sie besonders gefährdet, ausgebeutet oder sexuell missbraucht zu werden.

Die alleinstehenden Frauen sind auf sich selbst gestellt, um ihre Familien zu ernähren. Traditionell sind Frauen in Nigeria für den Haushalt und die Kinderbetreuung verantwortlich. Vom Zugang zu Bildung und dem Arbeitsmarkt sind sie in der patriarchalen Gesellschaft Nigerias meist ausgeschlossen. Ohne Schulbildung sind insbesondere verwitwete und alleinstehende Frauen gefährdet, in extreme Armut abzugleiten oder Opfer von Ausbeutung zu werden.

Jugendliche – insbesondere junge Frauen und junge Männer aus vertriebenen Familien – sehen angesichts der schwachen Wirtschaft im Land meist keine Perspektiven im Leben. Geprägt von Gewalt, Unsicherheit und fehlenden Perspektiven, gleiten viele von ihnen in die Drogensucht oder Kriminalität ab.

Um Frauen und Jugendliche in der Gesellschaft zu stärken und ihnen eine Perspektive zu bieten, fördert das Projekt Berufsausbildungen und Trainings in persönlichen Fertigkeiten und Lebenskompetenzen. Der Fokus liegt dabei auf Witwen, jungen Frauen und Mädchen, die Opfer von Boko Haram-Angriffen wurden, sowie auf besonders gefährdeten Jugendlichen aus den Konfliktgebieten.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

65.000 €

39 Bildung für traumatisierte Mädchen und Jungen

SÜDSUDAN

Der Südsudan ist eines der ärmsten Länder der Welt. Nach vielen Jahren Bürgerkrieg gibt es im Land so gut wie keine öffentliche Ordnung. Die Menschen sind sich weitgehend selbst überlassen. Viele öffentliche Schulen sind geschlossen. 70 % der Kinder – im Besonderen Mädchen – im Grundschulalter besuchen keinen Unterricht.

Das Schulangebot kirchlicher Institutionen ist daher umso wichtiger. Mit ihrem Bildungs- und Schulprogramm setzt sich die Presbyterianische Kirche im Südsudan (PCOSS) für Kinder ein: Sie schult Lehrkräfte im Umgang mit traumatisierten Kindern und betreibt ein Kinderzentrum, das Bildung, Betreuung und Schutz bietet. Die Kinder werden schulisch, aber auch seelsorgerlich und psychosozial begleitet, um ihre traumatischen Erlebnisse verarbeiten zu können. Ein sicherer und strukturierter Alltag bildet dabei die Grundlage für ihre Stabilisierung und schulische Entwicklung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit ehemaligen Kindersoldaten und Straßenkindern. Ihnen bietet das von der PCOSS betriebene Kinderzentrum „Muhaba Children's Centre“ ein neues Zuhause. Das Zentrum bietet auch Mädchen die Möglichkeit, vor Ort zu lernen und zu wohnen. Durch diese Maßnahmen trägt das Projekt dazu bei, die Bildungschancen benachteiligter Kinder zu verbessern und ihnen eine bessere gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Aktuell leben 72 besonders gefährdete Mädchen und Jungen im Zentrum, wo sie nicht nur beim Lernen unterstützt werden, sondern auch ein sicheres zu Hause finden.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

15.000 €

Das Friedensförderungs- und Versöhnungsprojekt im Südsudan unterstützt die gesellschaftliche Stabilisierung nach jahrzehntelangen Konflikten. Obwohl 2018 ein Friedensvertrag geschlossen wurde, bleibt die Versöhnungsarbeit wesentlich. Erneute bewaffnete Auseinandersetzungen und politische Spannungen in den Jahren 2025 und 2026 verdeutlichen die anhaltende Fragilität dieses Friedensprozesses.

Die Presbyterianische Kirche des Südsudan (PCOSS) und der Südsudanesischen Kirchenrat (SSCC) spielen eine Schlüsselrolle, um gewaltfreie Konfliktlösungen zu etablieren und Traumata zu bewältigen. Besondere Aufmerksamkeit gilt Frauen und Jugendlichen, da sie sowohl besonders betroffen als auch zentrale Akteure für nachhaltige Friedensprozesse sind. Die wieder entflammte Eskalation der Gewalt hat bestehende Traumata in vielen Gemeinden weiter verstärkt.

Die PCOSS ist die drittgrößte Kirche des Landes und Partnerkirche von Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21. Sie unterstützt die Friedens- und Versöhnungsarbeit im Südsudan – über ethnische und religiöse Grenzen hinweg. Im Fokus der PCOSS-Programme sind neben Frauen insbesondere Kinder und Jugendliche, denn über 60 % der Bevölkerung sind jünger als 24 und von den gewaltsamen Auseinandersetzungen besonders betroffen. Sie benötigen psychosoziale Beratung und Unterstützung bei der Traumabewältigung.

Methodisch setzen die Programme auf das Prinzip des „Training der Trainer“: Es werden Kursleitende ausgebildet, die ihr Wissen weitervermitteln und weitere Kreise der Bevölkerung erreichen. In den Trainings werden gewaltfreie Konfliktlösungen sowie Möglichkeiten zur Versöhnung besprochen und gelehrt. Teilnehmende werden ermutigt, ihre erworbenen Kenntnisse aus den Trainings weiterzugeben.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, I, G

60.000 €

Im Südsudan bedeutet eine Schwangerschaft ein hohes Risiko. Die meisten Frauen entbinden ohne medizinische Betreuung. Fehlende Hygienestandards führen häufig zu bakteriellen Infektionen. Die Sterblichkeit von Müttern und Säuglingen ist daher alarmierend hoch – tatsächlich gibt es kaum ein anderes Land mit ähnlich hohen Zahlen.

Vor diesem Hintergrund ist die Hebammenschule der Partnerorganisation Presbyterian Relief and Development Agency von großer Bedeutung. Die Schule, die 2005 in der südsudanesischen Stadt Leer gegründet wurde, musste 2015 wegen des Bürgerkriegs außer Landes nach Nordkenia umziehen. Nachdem sich die Sicherheitslage wieder verbessert hatte, war eine Rückkehr in den Südsudan möglich. 2023 wurde die Hebammenschule in der Hauptstadt Juba neu eröffnet und verfügt heute über Kapazitäten für bis zu 60 Studierende. Im Projektjahr 2026 werden 61 Studierende ausgebildet.

Die angehenden Hebammen werden fachlich gut ausgebildet. Studierende verschiedener Ethnien sitzen zusammen im Unterricht und lernen Geburtshilfe, Anatomie, Physiologie und Hygiene, dazu Englisch, Mathematik und Erste Hilfe. In regelmäßigen Praktika in einem Krankenhaus wenden die Studierenden ihre Kenntnisse praktisch an. Nach ihrem Abschluss arbeiten die Hebammen in lokalen Krankenhäusern oder für Organisationen wie Medair und Ärzte ohne Grenzen und geben ihr Wissen an Geburtsbegleiterinnen und Gemeindehebammen weiter.

Die ausgebildeten Hebammen beraten und betreuen werdende Mütter, leisten fachkundige Geburtshilfe, impfen und sind im Umgang mit HIV-Infizierten geschult. So ermöglichen sie vielen Kindern einen gesunden Start ins Leben und verbessern die Gesundheitssituation der Mütter im Südsudan. Zudem erhöht der Verdienst das Familieneinkommen und stärkt das Ansehen der Fachkräfte in der Gesellschaft.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, I, G

15.000 €

42 EMS-Zukunftsfonds: Zukunft schenken durch Bildung

WELTWEIT

Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben, zu echter gesellschaftlicher Teilhabe und zu positiver sozialer Veränderung. Dennoch bleibt laut UNESCO-Schätzungen weltweit rund 260 Millionen Kindern und Jugendlichen dieses grundlegende Recht verwehrt.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums im Jahr 2022 den EMS Zukunftsfonds Bildung ins Leben gerufen. Der Fonds setzt gezielt dort an, wo Bildung neue Lebensperspektiven schafft und jungen Menschen eine bessere Zukunft eröffnet.

Der EMS-Zukunftsfonds fördert zahlreiche Projekte der EMS Mitgliedskirchen in Afrika, Asien und dem Nahen Osten. Diese Projekte ermöglichen schulische und berufliche Bildung, individuelle Unterstützung, ein fürsorgliches Umfeld sowie ein sicheres Zuhause. Besonders junge Menschen in schwierigen Lebenslagen – etwa Waisen, Mädchen und junge Frauen, Kinder aus instabilen Familien oder Kinder mit Behinderungen – erhalten dadurch die Chance auf ein Leben in Würde.

Mit Ihrer Spende zum EMS-Zukunftsfonds schenken Sie jungen Menschen Zugang zu Bildung, eröffnen neue Perspektiven und helfen dabei, den Kreislauf von Armut und Arbeitslosigkeit nachhaltig zu durchbrechen. Schon kleine Beiträge können Großes bewirken: Sie finanzieren beispielsweise Schulmahlzeiten, sichere Unterkünfte für Waisenkinder oder weiterführende Ausbildungswege für Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, I, G

60.000 €

43 Elim Home – weil jedes Leben wertvoll ist

SÜDAFRIKA

Seit 1963 finden im Elim Home in der Provinz Westkap in Südafrika Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit schweren geistigen und körperlichen Behinderungen ein liebevolles Zuhause. Unter dem Leitgedanken „Jedes Leben ist wertvoll“ werden sie fachkundig gepflegt, individuell gefördert und auf ihrem Weg zu mehr Selbstständigkeit begleitet. Sie erhalten Physio- und Ergotherapie und werden darin unterstützt, ihren Alltag im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst zu meistern.

Auch die Mitarbeit im hauseigenen Garten gehört zum Förderprogramm: Die Kinder und jungen Erwachsenen helfen beim Pflanzen, Pflegen und Ernten. Das frische Gemüse wird im Elim Home selbst genutzt oder verkauft – und trägt so zu einem kleinen Zusatzeinkommen bei.

Rund 40 Kilometer entfernt betreibt das Elim Home zudem zwei Außenstellen für über 30 Kinder und Jugendliche zwischen vier und 18 Jahren. In diesen ambulanten Gruppen erhalten Kinder, deren Familien weit entfernt leben, die notwendige Betreuung und therapeutische Unterstützung. Für viele Familien ist diese Hilfe eine große Entlastung. Die meisten Kinder stammen aus armen Verhältnissen und haben eingeschränkten Zugang zu medizinischer Versorgung. Die Angebote des Elim Home geben ihnen neue Perspektiven und stärken den familiären Alltag nachhaltig.

Das Elim Home ist Teil des diakonischen Programms der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika (MCSA), einem Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS). Da das südafrikanische Gesundheitsministerium lediglich rund 40 Prozent der Kosten übernimmt, ist das Elim Home dringend auf Spenden angewiesen.

Bitte unterstützen Sie diese wertvolle Arbeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, G

20.000 €

44 Zukunftsperspektiven für arbeitslose Jugendliche

SÜDAFRIKA

Die Jugendarbeitslosigkeit in Südafrika liegt inzwischen bei über 60 Prozent, in manchen Townships sogar bei bis zu 80 Prozent. Trotz guter Ausbildung finden zwei von drei jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren keine Arbeit – und damit keine Perspektive für ihre Zukunft. Die Folgen sind Hoffnungslosigkeit, Armut und eine zunehmende Kriminalität.

Die Kirchengemeinden der Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) sind häufig in den sozialen Brennpunkten des Landes verankert. Trotz ihrer kleinen Mitgliederzahl von unter 100.000 engagiert sich die Kirche intensiv in der Sozial- und Bildungsarbeit mit Jugendlichen und möchte diese Aktivitäten weiter ausbauen. In allen zehn Kirchenkreisen werden daher Koordinator*innen und Mentor*innen für die anspruchsvolle Begleitung junger Menschen ausgebildet. Besonders gefragt sind Qualifikationen in Führung, Projektmanagement, Finanzierung sowie in der Unterstützung von Gründungsinitiativen. Das Angebot umfasst Beratung und Orientierung zu beruflichen und schulischen Zukunftsmöglichkeiten sowie – im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes – Alternativen zu Drogenkonsum und gewalttätigem Verhalten.

Damit diese Jugendlichen echte Zukunftsaussichten erhalten, ist die MCSA auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Die Evangelische Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) ist Mitglied der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, I, G

43.500 €

45 Peacemakers – Jugend mit einer Friedensmission

GHANA

In Ghana leben viele Kulturen und Religionen meist friedlich zusammen. Doch besonders Jugendliche geraten immer wieder in gewaltsame Konflikte. Vor allem Mädchen, Straßenkinder und arbeitslose junge Menschen sind gefährdet, da sie auf der Suche nach Perspektiven leicht in problematische Umfeldern geraten. Dabei wünschen sich doch alle ein Leben in Frieden.

Hier setzt das „Peacemakers“-Programm der Presbyterianischen Kirche von Ghana an: Junge Menschen werden zu Friedensstifterinnen und Friedensstiftern ausgebildet. Sie lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Verantwortung für ihre Gemeinschaft zu übernehmen. Das Programm wurde 2005 gemeinsam mit der Evangelischen Mission in Solidarität ins Leben gerufen. Ein erster Workshop zur gewaltfreien Konfliktlösung begeisterte die Teilnehmenden so sehr, dass das Programm bereits im darauffolgenden Jahr in allen 17 Kirchenbezirken eingeführt wurde.

Seitdem werden Jugendliche, Lehrkräfte, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Jugendleiterinnen und -leiter als „Peacemakers“ ausgebildet. Sie geben ihr Wissen an lokale Gruppen weiter und stärken so nachhaltig den Frieden vor Ort. Auch traditionelle Stammesführer und Älteste werden aktiv einbezogen. Der Bedarf an Friedensarbeit ist groß – und jede Unterstützung hilft, jungen Menschen Hoffnung und Perspektiven zu schenken.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, I, GD

20.000 €

46 Humanitäre Hilfe und Traumabewältigung

KAMERUN

Seit Herbst 2016 eskaliert die Auseinandersetzung zwischen der kamerunischen Zentralregierung und der anglophonen Bevölkerung im Westen des Landes. Rund 1,5 Millionen Menschen sind aktuell auf Hilfe angewiesen. Nach Angaben der Vereinten Nationen liegt die Zahl der Binnenflüchtlinge in den Hunderttausenden.

Als tief in der Bevölkerung verankerte Akteurin leistet die Presbyterianische Kirche in Kamerun vor Ort dringend benötigte Hilfe für notleidende Menschen. In Kooperation mit UN-Organisationen und lokalen Partnern setzt sie ein umfassendes humanitäres Hilfsprogramm um, das Maßnahmen bündelt und aufeinander abstimmt.

Dadurch wird eine koordinierte, nachhaltige und bedarfsgerechte Unterstützung besonders betroffener Bevölkerungsgruppen gewährleistet.

Durch die andauernde Krise in den anglophonen Regionen verlagert sich der Schwerpunkt der humanitären Hilfe von überlebenswichtiger Nothilfe in Form von Nahrungsmittelhilfe, medizinischer Betreuung sowie der Ausgabe von Zelten, Decken und Hygieneartikeln hin zu Aktivitäten, die Binnenvertriebenen wieder eine Lebensperspektive eröffnen.

Unmittelbare Hilfe ist weiterhin nötig, wird aber zunehmend durch Trainings und Ausbildungsmaßnahmen ergänzt. Das Thema der Trauma-Heilung wird dabei immer wichtiger. Viele Betroffene sind durch das Erlebte schwer traumatisiert und benötigen psychosoziale Unterstützung, um wieder Fuß fassen zu können.

Das Projekt wird gemeinsam von der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) / Mission 21 und der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) unterstützt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, I, GD

38.000 €

Kontakt: Evangelische Mission in Solidarität e.V., Frau Angelika Jung, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart;
Tel.: 0711/63678-24, E-Mail: jung@ems-online.org, Internet: www.ems-online.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 08.11.2024, Steuernr.: 99015/03955, Die Körperschaft ist nach § 5 Abs. Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.

47 Grammatik, Wörterbuch und biblische Konkordanz für das Durango-Aztekische in Mexiko

MEXIKO

Dieses Projekt ist die Weiterführung des Projekts "Lehrmaterial und Sprachtraining für Durango-Azteken in Mexiko" Seite 52 im Aufgabenheft Opferprojekte für Weltmission 2025. Im mexikanischen Bundesstaat Durango lebt im Hochland der Stamm der Durango-Azteken. Durch die schwierige Erreichbarkeit, im Gebirge Sierra Madre, werden die Durango-Azteken in Bildung und Infrastruktur benachteiligt. Das Durango-Aztekische war ursprünglich eine schriftlose Sprache. Wichtige Teile der Bibel (1. + 2. Mose, Markus, Lukas, Apostelgeschichte und Epheserbrief) sind in 35-jähriger Arbeit in die seit 2022 verschriftlichte Sprache der Durango-Azteken übersetzt worden.

Eine Grammatik, ein Wörterbuch und eine biblische Konkordanz für das Durango-Aztekische sollen Mitte 2028 fertiggestellt und gedruckt werden. Grammatik, Wörterbuch und eine biblische Konkordanz sind für eine Sprache, die so eine starke mündliche Tradition hat, besonders wichtig, da sie die Bewahrung der Sprache garantieren. Die Grammatik stellt die Struktur der Sprache dar. Das Wörterbuch enthält Wortarten und Wortbedeutungen und spiegelt damit die Weltanschauung der Menschen. Die biblische Konkordanz ermöglicht unter den alphabetisch geordneten Stichwörtern Bibelstellen zu finden. Sie erschließt auf diese Weise Zusammenhänge und ermöglicht Überblicke über biblische Wortfelder. Diese Bücher sind unentbehrliche Quellen und Nachschlagewerke und daher auch für die Gemeindegründungsarbeit von großer Bedeutung.

Die Grammatik, das Wörterbuch und die biblische Konkordanz dienen zur Vertiefung der Sprache und ermöglichen das Verständnis der bereits übersetzten Bibelbücher. Sie tragen dazu bei, dass die gute Botschaft von Jesus Christus bei den Durango-Azteken gelesen und weiterverbreitet werden kann. Diese Nachschlagewerke werden nicht nur von den Durango-Azteken verwendet, sondern auch von den drei Nachbarstämmen: Tepehuan, Cora und Huichol. Insgesamt sind dies ca. 97.600 Indigene. Zielgruppen sind sowohl Muttersprachler als auch Anderssprachige; dazu gehören Schüler, Lehrer und Sozialdienste. Spendengelder werden benötigt für den Druck der Materialien, die Reisekosten und für eine Aufwandsentschädigung der indigenen Mitarbeiter.

Für dieses Projekt erbitten wir:

16.000 €

Kontakt: Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V., Bremer Str. 41, 27211 Bassum;
Tel.: 04241/9322-0, Fax: 04241/9322-26, E-Mail: info@vdm.org, Internet: www.vdm.org;
Freistellungsbescheid: vom FA Syke vom 22.10.2021, Steuernr.: 46/270/02458, wegen Förderung der
Missionsarbeit als gemeinnützig und religiösen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG
von der Körperschaftssteuer befreit.



48 Hoffnung für Straßenkinder in Manila

PHILIPPINEN

Paulo (10) und Mhae (8) müssen wie viele andere Kinder in der 20 Mio. Metropole Manila täglich ums Überleben kämpfen. Sie leben auf der Straße, täglich konfrontiert mit Hunger, Gewalt und Missbrauch. Sie suchen im Müll nach wertvollen „Schätzen“, die sie gegen Geld eintauschen, um später davon eine Tüte Klebstoff kaufen zu können. An diesem Klebstoff schnüffeln sie sie dann, um den nagenden Hunger zu betäuben und ihren dunklen Gedanken zu entfliehen.

Wie Mhae oder Paulo gibt es tausende Kinder auf den Straßen Manilas. Sie haben kein sicheres Zuhause, niemand kümmert sich um sie. Viele greifen zu Drogen, geraten in kriminelle Kreise oder werden Opfer von Prostitution. Wir versuchen, diesen Kreislauf zu durchbrechen und diesen Kindern Hoffnung zu geben! Sie sollen Kind sein dürfen und eine Zukunft haben! Unsere Hilfe setzt ganzheitlich an. Traumatisierte und vernachlässigte Kinder finden in unseren Kinderheimen Zuflucht und ein Zuhause. Sie erhalten individuelle Therapie- und Fördermöglichkeiten und werden Teil einer familiären und wertschätzenden Gemeinschaft. Neben der Arbeit in den Kinderheimen gibt es auch vielfältige Hilfsangebote direkt bei den Menschen in den Slums. Patenschaften für eine gute Schulausbildung sind dabei eine große Hilfe.

Von Gottes Liebe motiviert, wollen wir Kindern und Familien Hoffnung bringen und ein Licht für sie sein. Wir ermutigen und unterstützen sie dabei, selbständig ihre Schritte in eine bessere Zukunft zu gehen. CPI arbeitet in Deutschland rein ehrenamtlich. Dadurch kommen die Spenden fast komplett den bedürftigen Kindern in Manila zugute. Gerne kommen wir in Ihre Gemeinde zum Gottesdienst und erzählen Ihnen aus erster Hand von unserer Arbeit.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €



49 Hoffnung und Zukunft für indigene Gemeinschaften in Brasilien

BRASILIEN

Viele indigene Volksgruppen in Brasilien stehen vor großen sozialen und existenziellen Herausforderungen. Perspektivlosigkeit, Suchtprobleme und eine hohe Suizidrate prägen den Alltag vieler Gemeinschaften. Besonders fehlende Bildungs- und Zukunftschancen erschweren eine selbstbestimmte Entwicklung.

Auf Einladung der community leaders (oft noch "Häuptlinge" genannt) unterstützen wir indigene Siedlungen direkt vor Ort. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit begleiten wir Lehrkräfte, stärken Schulen und entwickeln gemeinsam tragfähige Bildungs- und Förderkonzepte. Ziel ist es, junge Menschen zu befähigen, ihren Platz in der modernen Gesellschaft zu finden und zugleich ihre kulturelle Identität zu bewahren. Der christliche Glaube bildet dabei eine tragende Grundlage. In Schulungszentren vermitteln wir biblische Werte, Lebenskompetenz und praktische Hilfestellungen – unter anderem auch zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung. Indigene werden so ermutigt, Verantwortung zu übernehmen und ihre Gemeinschaften selbst aktiv mitzugestalten.

Die Durchführung der Schulungen erfordert einen hohen logistischen und finanziellen Aufwand, da viele Teilnehmende weite und beschwerliche Anreisen haben und Kosten für Material, Unterkunft und Verpflegung entstehen. Dieser Einsatz lohnt sich: Er schenkt Hoffnung, eröffnet Zukunftsperspektiven und ist gelebte Nächstenliebe gegenüber oft vergessenen Minderheiten.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: B, DB, G, I, L, PPP

25.000 €

50 Lernen beginnt mit einem vollen Magen

PARAGUAY

In der indigenen Gemeinde Panambi ist die tägliche Schulspeisung weit mehr als eine Mahlzeit – sie ist eine grundlegende humanitäre Dienstleistung und eine entscheidende Voraussetzung für Bildung. Viele Kinder kommen morgens ohne Frühstück in die Schule, da ihre Familien nur über sehr begrenzte Mittel verfügen. Hunger erschwert Konzentration, Lernen und regelmäßige Schulbesuche.

Das Projekt "Schulspeisung Panambi" sorgt dafür, dass die Kinder täglich mit Milch, nahrhaften Mahlzeiten und einem warmen Mittagessen versorgt werden. Diese Unterstützung stärkt nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern wirkt sich unmittelbar auf den Lernerfolg aus. Lehrkräfte berichten von deutlich besserer Aufmerksamkeit, höherer Motivation und einer verlässlichen Anwesenheit im Unterricht.

Ein voller Magen schafft die Grundlage für Hoffnung, Entwicklung und Zukunftsaussichten. Bildung kann dort wirksam werden, wo Grundbedürfnisse gestillt sind. Die Schulspeisung verbindet akute humanitäre Hilfe mit nachhaltiger Bildungsförderung und investiert gezielt in die nächste Generation. So wird aus einer einfachen Mahlzeit ein Schlüssel für Lernen, Würde und neue Lebensmöglichkeiten.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: B, DB, G, I, L, PPP

30.000 €

51 Ein Zuhause für Straßenkinder in Iringa

TANSANIA

Safina Street Network ist ein sozial-missionarischer Verein, der 2002 in Tansania gegründet wurde. Ziel unserer Arbeit ist es, Straßenkindern durch ganzheitliche Hilfe eine Perspektive aufzuzeigen und sie wieder in Gesellschaft und Familie zu integrieren. Wir wünschen uns, dass sie Gottes Willen für ihr Leben erkennen.

Der Verein ist in fünf Regionen Tansanias aktiv. Unsere Mitarbeiter besuchen regelmäßig Kinder und Jugendliche, die noch auf der Straße leben, leisten erste Hilfe, bieten Beratung an und ermutigen sie, den Schritt weg von der Straße zu wagen. Im Shelter erhalten die Kinder seelsorgerliche und psychologische Betreuung sowie informellen Schulunterricht. Sie lernen, einen geregelten Tagesablauf zu entwickeln, und werden gezielt auf die Wiedereingliederung in Schule und Familie vorbereitet. Nach der Rückkehr in ihre Familien begleiten wir die Kinder weiterhin durch regelmäßige Besuche und unterstützen sie bei Bedarf in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung. Kinder und Jugendliche, die nicht in ihre Familien zurückkehren können, finden in unseren Familienhäusern ein langfristiges Zuhause, in dem sie in einem stabilen, familiären Umfeld aufwachsen und Zugang zu Bildung und Ausbildung erhalten. Derzeit betreuen wir rund 350 Kinder und Jugendliche an unseren fünf Standorten.

Seit 2007 sind wir in der Stadt Iringa tätig, die aufgrund ihrer Lage an einer wichtigen Verkehrsroute in die südlichen Länder Afrikas ein Hotspot für Bars, Prostitution und HIV-Erkrankungen ist. Momentan mieten wir zwei Häuser, die uns als Shelter und Familienwohnhaus dienen. Sie bieten jedoch schon lange nicht mehr ausreichend Platz. Im Familienhaus teilen sich 30 Kinder vier Schlafzimmer. Vor zwei Jahren konnten wir Land für den Bau eines größeren Familienhauses und eines Shelters erwerben. Die ersten Vorbereitungen für den Bau haben bereits begonnen.

Mit Ihrer Unterstützung möchten wir das neue Familienhaus ausbauen und möblieren, damit unsere Kinder schon bald mehr Platz und ein schönes Zuhause haben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Das LAMB-Projekt im Norden Bangladeschs besteht seit über 50 Jahren und setzt sich nachhaltig für die Ärmsten der Armen ein. Im Mittelpunkt stehen Frauen und Kinder, die durch Armut, Krankheit und fehlende Bildung besonders schutzlos sind. LAMB begegnet dieser Not mit einem ganzheitlichen Ansatz: Durch Vorsorge- und Gesundheitsstationen in den Dörfern, ein Krankenhaus, eine Schule, ein Rehabilitationszentrum für Kinder mit Behinderungen sowie ein Ausbildungszentrum wird konkrete Hilfe dort geleistet, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Seit 2012 gehört auch eine Krankenpflege- und Hebammenschule zum Projekt – mitgegründet von einer deutschen Kinderkrankenpflegerin. Sie eröffnet jungen Menschen aus sehr armen Familien echte Zukunftsaussichten. Die Auszubildenden erlernen einen qualifizierten Beruf, mit dem sie später ein eigenes sicheres Einkommen erzielen und zugleich der Bevölkerung ihres Landes dienen können.

Ursprünglich war die Schule für 100 Auszubildende ausgelegt. Aufgrund ihres hervorragenden Rufes ist sie jedoch stark gewachsen: Heute studieren über 300 junge Frauen und Männer am LAMB. Dieses Wachstum stellt das Projekt aber auch vor neue Herausforderungen.

Bis heute wird für die vielen Auszubildenden unter einem einfachen Wellblechunterstand gekocht. Diese provisorische Lösung ist weder hygienisch noch den klimatischen Bedingungen oder der großen Anzahl an Menschen angemessen. Dringend benötigt wird eine funktionale Küche mit ausreichender Abwasserversorgung und guter Belüftung, die den Bedürfnissen gerecht wird.

Mehr Infos: www.lambproject.org

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €



53 Radiosendungen für die islamische Welt

WELTWEIT

Auf dem Gebiet der menschlichen Kommunikation spielt das Radio weiter eine bedeutende Rolle, besonders in muslimischen Ländern, wo Mission offiziell verboten ist. Radiowellen kennen weder Grenzen noch Zollschranken. Sie werden weder abgefangen noch zensiert. Somit bleibt die Radioarbeit eine feste und nicht wegzudenkende Komponente der Mission, gerade in islamischen Ländern. Das Ziel unserer evangelistischen Radioprogramme für die Welt des Islam ist, nach und nach die wichtigsten Fragen, die ein Muslim auf dem Herzen hat, zu beantworten. Wir erreichen Hunderte Mio. Muslime – von Marokko bis zur arabischen Welt, von Nigeria und Ghana bis nach Indonesien, wo wir u.a. vor der Küste Sumatras mit 2 Radoschiffen vom Wasser aus senden.

Im Zeitalter des Internets können nun auch Muslime, die in völlig verschlossenen Gebieten wie z.B. Saudi-Arabien leben, unsere Radiosendungen über das Internet herunterladen und via E-Mail mit uns in Kontakt treten. Davon wird reger Gebrauch gemacht. Viele Muslime haben durch diese Arbeit schon zu Jesus Christus gefunden. Ein Beispiel ist Aziz, ein Maler aus Marokko. Als junger Mann studierte er viel die islamischen Bücher und machte es sich sogar zur Aufgabe, mit christlichen Kunden oder Touristen über den Islam zu sprechen. Mit der Zeit zweifelte er aber selbst am Islam, weil so viele schlechte Dinge im Namen des Islam geschahen. Er sprach mit einem Islamgelehrten über seine Zweifel. Dieser empfahl ihm eine kuwaitische Radiosendung, die gute Hilfen in Glaubenskrisen anböte. Aziz fand den genannten Radiosender nicht, stieß dafür aber auf eine unserer Sendungen. In dieser Ausgabe ging es um das Thema „Gott ist Liebe“. Die Botschaft faszinierte ihn und er schrieb sofort an die genannte E-Mail-Adresse, um mehr über diesen Gott der Liebe zu erfahren. Nach zwei Monaten intensivem Kontakt mit unseren Mitarbeitern kam Aziz zum Glauben an Jesus Christus.

Gerne möchten wir auch in Zukunft das Evangelium per Radiowellen in die islamische Welt senden. Die Evang. Karmelmission dankt für alle Unterstützung, gerade auch den Muslimen die Frohe Botschaft von Jesus Christus über das Radio zugänglich zu machen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

In vielen entlegenen islamischen Dörfern auf dem afrikanischen Kontinent ernähren sich die meisten Familien von ihrer eigenen kleinen Landwirtschaft. Nur sehr selten können die Kinder ihre Schulbildung abschließen - es fehlt einfach das Geld dafür. Dadurch haben sie keine Perspektive, aus der Armut herauszukommen. Hier setzt das „Ziegenprojekt“ an, das wir nun schon seit Jahrzehnten durchführen. Diese praktische Hilfe ist nachhaltig, die Durchführung unkompliziert: Mitarbeiter vor Ort kaufen auf dem Viehmarkt trüchtige Ziegen, die in ausgewählten Dörfern an bedürftige Kinder verteilt werden. Ziegen sind sehr fruchtbar und werfen in der Regel mehrmals im Jahr Nachwuchs. Darüber hinaus ist Ziegenmilch gesund und nahrhaft. Die Kinder können die Zicklein und die Milch auf dem Markt verkaufen und so Schulgebühren und Schulmaterial bezahlen. I.d.R. genügt eine einzige Ziege, um die gesamte Schullaufbahn eines Kindes zu finanzieren. Zusätzlich können unsere Mitarbeiter dadurch das Vertrauen der islamischen Familien gewinnen und die Liebe Gottes weitergeben.

Auch das Leben von Abba aus Nigeria veränderte sich durch die Ziege völlig. Er wurde bereits verkrüppelt geboren und wird nie laufen können. Seine Eltern kamen zu dem Schluss, dass es sich nicht lohnen würde, in seine Schulbildung zu investieren. So blieb er zu Hause, fand keine Freunde und fühlte sich nutzlos. Er wusste, später würde er nur durch Betteln überleben können. Dann wurden unsere Mitarbeiter auf ihn aufmerksam und schenkten ihm eine Ziege. Abba konnte sein Glück kaum fassen. Auch seine Mutter war sprachlos. Zum ersten Mal keimte Hoffnung in Abba auf. Dank einer Schulbildung würde vielleicht doch noch ein sinnvolles Leben für ihn möglich. Zum ersten Mal hatte er tätige Nächstenliebe erlebt – und diese war nicht von den Muslimen, sondern von den Christen gekommen! Abba fühlte sich plötzlich reich im Leben – dank dieser Ziege.

Gerne können Sie eine Projektmappe mit zahlreichen Bildern und der dazugehörigen CD kostenlos bei uns anfordern. Besonders eignet sich diese Präsentation für Kinder- und Jugendstunden und für alle, deren Herz für Kinder in Afrika schlägt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €



55 Ein Fahrzeug, das Hoffnung bewegt

BRASILIEN

Im Teeniekreis in Vacaria treffen sich 60 bis 70 Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren. Viele von ihnen kommen aus sozial schwachen Vierteln der Stadt. Manche sind mit ihren Familien aus Venezuela geflüchtet und leben unter sehr schwierigen Verhältnissen.

Die GBM arbeitet dort gemeinsam mit der Partnerorganisation MEUC und hilft diesen Familien auch in ganz praktischen Fragen – bis hin zur Begleitung auf Ämtern oder mit Essen, Kleidung und anderen notwendigen Dingen. Zur Hilfe gehört aber auch die geistliche Unterstützung. Begegnung ist für diese Jugendlichen besonders wichtig – sie ist oft der Höhepunkt der Woche: ein Ort, an dem sie angenommen sind, Freundschaft erleben, gesunde Grenzen erfahren und die Liebe Jesu Christi kennenlernen.

Einige kommen mit dem Fahrrad, andere laufen viele Kilometer. Wer jedoch weit außerhalb auf den Kolonien lebt, braucht Hilfe, um überhaupt kommen zu können. Deshalb werden sie persönlich abgeholt, denn oft besitzen die Familien kein Auto und öffentliche Verkehrsmittel gibt es zu dieser Uhrzeit nicht. Jedes Mal legen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren privaten Autos über 80 Kilometer zurück. Ohne diesen Transport könnten die Jugendlichen nicht teilnehmen.

Darum möchte die GBM ein Fahrzeug anschaffen – günstig, sicher und verlässlich. Es würde der Jugendarbeit ermöglichen, nicht nur diese Jugendlichen zu erreichen, sondern auch andere Gruppen z.B. jüngere Kinder und junge Erwachsene.

Unser Ziel ist die Anschaffung eines Fahrzeugs, das rund 20.000 € kostet. Dieses Fahrzeug öffnet Türen und schafft Chancen für Gemeinschaft und gelebten Glauben. Jede Unterstützung hilft, dass noch mehr Jugendliche erfahren: In Christus gibt es echte Freiheit und Hoffnung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

17.000 €



56 Krisenhilfe für den Sudan

SUDAN

Wir sind ein christliches Hilfs- und Missionswerk mit Sitz in Wiesbaden, das seit über 125 Jahren im Nahen Osten und in Deutschland aktiv ist. Wir verstehen uns als Brücke zwischen den Kulturen und setzen uns dort ein, wo Menschen physische oder geistlich Unterstützung benötigen.

Dabei verbinden wir Glauben mit Taten: Wir betreiben ein Krankenhaus und Bildungsprojekte im Assuan/Ägypten und leisten gleichzeitig in Wiesbaden wichtige Integrationsarbeit. Unser Ziel ist ein respektvolles Miteinander auf Augenhöhe, getragen von christlicher Nächstenliebe und praktischer Hilfe.

Dabei unterstützen wir die Sudanese Church of Christ (SCOC). Die Kirche leistet im Norden des Landes unermüdlich Basisarbeit für Geflüchtete. Der Sudan erlebt derzeit die schwerste humanitäre Krise der Welt. Drei Jahre Krieg haben das Land an den Rand des Kollapses geführt. Besonders kritisch ist die Lage im Norden, wo Millionen von Binnengeflüchteten Schutz suchen. Die Ernährungssicherheit ist massiv gefährdet, da die landwirtschaftliche Produktion weitestgehend zum Erliegen gekommen ist. Dies liegt vor allem an der durch den Krieg zerstörten Bewässerungsinfrastruktur und dem Dieselmangel.

Mit Ihrer Spende helfen Sie den Menschen in dieser schweren Krise.

Für dieses Projekt erbitten wir:

24.000 €



57 Versorgung mittelloser Patienten, Entwicklung in Stammesgebieten, Krankenhausseelsorge.

INDIEN

Das Missionskrankenhaus Vellore/Südindien wurde 1900 von Dr. Ida Scudder gegründet. Sie hatte damals vor allem die medizinische Hilfe für erkrankte Frauen und die Ausbildung von Ärztinnen und Krankenschwestern zum Mittelpunkt ihrer Arbeit gemacht. Das Krankenhaus wurde auch durch die querschnittgelähmte Ärztin Dr. Mary Verghese („Um Füße bat ich und er gab mir Flügel“) und durch Dr. Paul Brand und seine Lepraforchung („Finger an Gottes Hand“) bekannt. Das Krankenhaus ist das führende Ausbildungskrankenhaus der christlichen Kirchen Indiens. Dort werden täglich ca. 5000 ambulante Behandlungen durchgeführt und 3000 Betten stehen zur Verfügung. Neben diesen Behandlungen werden in Vellore auch Ärzte ausgebildet, d.h. das Krankenhaus hat eine medizinische Fakultät angegliedert, dadurch wird die Arbeit nachhaltig.

Neben die medizinische und diakonische Begleitung durch das Missionskrankenhaus im unterentwickelten, ländlichen Umfeld der Stadt Vellore, z.B. in weit ab gelegenen Stammesgebieten, ist die Arbeit in den Elendsvierteln von Vellore ein weiterer Zweig der Arbeit. Die Slumbewohner werden in einem Einfachkrankenhaus, das am Rande ihres Viertels liegt, behandelt und versorgt. Dorthin kommen viele Patienten, die sich eine Behandlung eigentlich nicht leisten können. Um trotzdem die medizinische Versorgung möglich zu machen, leistet unser Verein durch Patientenpatenschaften eine wertvolle Hilfe. 60€ Spendenmittel werden durchschnittlich pro verarmten Patienten aufgewendet. Das kann in Indien schon viel bewirken, denn das Monatsgehalt eines Arztes in Vellore liegt bei ca. 500€. Wenn der Patient es kann, beteiligt er sich auch selbst mit dem Betrag, den er aufbringen kann. Auf diese Weise verhindern wir, dass Familien mit einem kranken Angehörigen zum Geldverleiher gehen und dann in eine extreme Schuldknechtschaft fallen. Im Moment werden in Vellore zwischen 40-120% Zinsen für geliehenes Geld fällig. Dass arme Patienten in diese Spirale der Abhängigkeit geraten, das verhindern wir mit ihren Spendenmittel.

Hand in Hand arbeiten Ärzte und Krankenhausseelsorger. Da die Seelsorgerinnen und Seelsorger Patienten seit der stationären Aufnahme begleiten, knüpfen sie Kontakte, die auch über die Grenzen unterschiedlicher Religionen hinweg zu Gesprächen über Glaubens- und Lebensfragen führen. Oft werden die christlichen Seelsorger auch von hinduistischen Patienten zur Sterbebegleitung gerufen. Das Missionskrankenhaus in Vellore, wo nur ca. 5% der Bevölkerung Christen sind, trägt mit dazu bei, dass in Indien die Achtung vor der mitfühlenden Haltung der Christen steigt. Dies ist angesichts der Verfolgung und Benachteiligung religiöser Minderheiten in Indien eine große Hilfe.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: A, B, DB, DVD, I, L, P

20.000 €

Kontakt: Freundeskreis Vellore Schorndorf e. V., Gerd Winkler, Tulpenstr. 16, 71364 Winnenden;
Tel.: 07941/61958, E-Mail: freundeskreisvellore@gmx.de, Internet: www.freundeskreis-vellore.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Schorndorf vom 16.05.2025, Steuernr.: 82005/09218, die Körperschaft fördert kirchliche und mildtätige Zwecke nach §5 Abs. 1 Nr. 9.



58 Mit theologischer Bildung Gemeinden stärken

KAMERUN

Das Bibelinstitut ISTEM in Maroua (Nordkamerun) bietet seit 1991 eine theologische Grundausbildung und seit 2018 einen Bachelor-Abschluss an. Es gehört zu unserer Partnerkirche UEEC. Die Heimatgemeinden der Studentenfamilien tragen zu deren finanziellem und materiellem Unterhalt bei. Jedoch liegen im Einzugsgebiet der UEEC inzwischen einige von der Terrormiliz Boko Haram heimgesuchte Gebiete. Diese Gemeinden können ihre Studenten kaum mehr unterstützen. Auch für den Ausbau der gesamten Infrastruktur des ISTEM besteht Bedarf.

Die Mission des ISTEM ist es, eine qualitativ hochwertige theologische Ausbildung anzubieten und so die Gemeinden durch gut ausgebildete Pastorenehepaare zu unterstützen. Derzeit sind insgesamt mehr als 50 zukünftige Pastorenehepaare in den beiden Studiengängen eingeschrieben. Die wachsende Zahl der Gemeinden erfordert mehr ausgebildete Pastoren. Um die Qualität der Ausbildung aufrechtzuerhalten sind dringende Investitionen notwendig: Neubau von kleinen Wohneinheiten und Erneuerung der in die Jahre gekommenen Studentenunterkünfte, Büros, Unterrichtsräume und andere Renovierungen.

Mit Ihrer Unterstützung kann die Vision des ISTEM verwirklicht und die Kirche in Kamerun gestärkt werden. Dieses Projekt gibt Ihnen die Möglichkeit, die Gemeinden in Kamerun mitzubauen und auf lange Sicht zu unterstützen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €



59 Kinder im ländlichen Indien unterstützen

INDIEN

Die Bildungssituation für Kinder in ländlichen Regionen Indiens ist prekär. Es gibt zwar staatliche Schulen für fast alle Kinder, aber deren pädagogische Qualität ist häufig unzumutbar. Nur selten ist eine gute Betreuung ganzer Klassen gewährleistet, geschweige denn Zuwendung zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern. Unterricht fällt oft aus und die Qualifikation der Lehrkräfte ist auf sehr niedrigem Niveau.

Die Nethanja-Kirche betreibt daher in etlichen Dörfern „Tuition Centers“ mit dem Schwerpunkt Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe in Englisch. Nach Schulschluss kommen Kinder und Jugendliche abends in kirchlichen Räumen zusammen. Eine Lehrkraft ist vor Ort und hilft individuell bei Fragen zu den Hausaufgaben. Lehrvideos für den Englisch-Unterricht stehen zur Verfügung. In etlichen Tuition Centers bekommen die Kinder auch eine kostenlose Abendmahlzeit.

Diese Angebote gelten allen Kindern im Dorf, ungeachtet ihrer Religion und Herkunft. Deshalb und weil die Lerndefizite groß sind, erfreuen sich die Tuition Centers großer Resonanz. In mehreren Dörfern wurden weitere Tuition Centers eröffnet. Dies hilft sowohl den Kindern und Jugendlichen vor Ort als auch den örtlichen Kirchengemeinden, da es die Berührungängste etlicher Nichtchristen vor der Begegnung mit den Kirchenmitgliedern nimmt.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, G, I, L, PPP

30.000 €

60 Mädchen eine Zukunft geben

INDIEN

200 Mädchen leben in unseren beiden Kinderdörfern im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh. In Pavillons sind jeweils 15-20 Mädchen untergebracht und werden von erfahrenen Betreuerinnen begleitet.

Etliche dieser Mädchen sind Halb- oder Vollwaisenkinder, alle kommen aus hoch problematischen Familienverhältnissen, geprägt von Schwierigkeiten wie Krankheiten (HIV), Abhängigkeiten, Kriminalität oder extremer Armut. Ihre Verwandten können sich nicht permanent um sie kümmern, sie können ihre Heimatdörfer nur in den großen Ferien besuchen. Gemeinsam mit ihren Freundinnen im Mädchendorf erfahren sie Sicherheit und liebevolle Zuwendung. Sie können die nahegelegenen Schulen der Nethanja-Kirche besuchen, inzwischen auch mit integrierter Oberstufe der Klassen 11 und 12. So können die Mädchen ihre Gaben entfalten und bekommen einen Start ins Leben, der an ihren Herkunftsorten in Slumgebieten oder tief im Dschungelbergland so nicht möglich wäre.

Jedes Jahr können weitere Mädchen aufgenommen werden, und nach der Schulzeit sind die jungen Frauen gut vorbereitet, um selbstständig zu leben, zu studieren oder einen Beruf zu lernen, z.B. auch in der Krankenpflegeschule oder dem Bible College der Nethanja-Kirche.

Für die laufenden Sach- und Personalkosten benötigen wir im Jahr 2027 insgesamt 75.000 Euro.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, G, I, L, PPP

60.000 €

Kontakt: Kinderheim Nethanja Narsapur/Christliche Mission Indien e.V.,
Geschäftsführer: Pfarrer Markus Schanz, Theodor-Heuss-Str. 38, 74223 Flein;
Tel.: 07131/2797447, E-Mail: info@nethanja-indien.de, Internet: www.nethanja-indien.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Heilbronn vom 04.01.2024, Steuernr.: 65209/48377, nach § 5 Abs. 1 Nr. 9
KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen,
mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dienend.



61 Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder in Lima und Huanta

PERU

In der Millionenstadt Lima (Peru) leben Hunderttausende in ärmlichen Siedlungen am Stadtrand. Der Verdienst als Tagelöhner reicht kaum zum Überleben. Tausende Kinder verwahrlosen und sind sich selbst überlassen - in einem nicht enden wollenden Überlebenskampf. Auch in Huanta, im Hochland, benötigen Kinder dringend Schule und Ausbildung. Eltern dort nehmen ihre Kleinen oft vorzeitig aus der Schule, um sie als billige Arbeitskräfte auf den Feldern einzusetzen. Viele pflanzen auf illegalen Coca-Plantagen Drogen an. Ein Teufelskreis.

Zwei Kindertagesstätten und Schulen des Kinderwerkes in Lima und eine weitere in Huanta bieten 2.700 Kindern die Chance, einmal der Armut zu entfliehen. Die Kinder erhalten in Kindergarten, Primar- und Sekundarschule eine qualifizierte christliche Erziehung und Bildung. In den letzten drei Schuljahren werden sie zu Mechanikern, Elektrikern, Industrienähern, Bürokaufmann/trau, Informatikern oder Ernährungsfachleuten ausgebildet.

Es geht um ganzheitliche Hilfe: Die Kinder bekommen Essen und werden medizinisch versorgt; Lernschwächen gezielt unterstützt. Psychologen/Psychologinnen und Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen zeigen Eltern Wege aus der bedrückenden Armut auf. Zehn Schulpastoren bieten Gottesdienste, Gesprächsgruppen und Seelsorge an. Viele vertrauen ihr Leben Jesus Christus an. Ganze Familien werden verändert.

Für dieses Projekt erbitten wir:

90.000 €

Medien: FB, G, I, PPP, V, DB

62 Kinderspeisung in Lima und Burundi

PERU, BURUNDI

Burundi zählt zu den ärmsten Ländern der Welt und in Peru hat die Armut in den letzten Jahren stark zugenommen. Seit Beginn des Ukrainekrieges sind zudem die Lebensmittelpreise in beiden Ländern extrem gestiegen. Ein Kilo Reis kostet jetzt drei Mal so viel wie vor einem Jahr. Am stärksten betroffen sind die Kinder. Viele leiden schlichtweg Hunger. Das Kinderwerk Lima hilft.

2.500 Kinder aus den Armenvierteln Limas und 1.800 Kinder aus abgelegenen Dörfern im ostafrikanischen Burundi erhalten jeden Werktag eine Speisung. Die Kinder finden sich morgens an mehr als 50 Verteilstellen ein. Es ist bewegend zu sehen, wie die kleinen Kinderhände den Becher Haferbrei oder die Tasse warme Milch und das Brötchen ergreifen. Für manche ist es die einzig sichere Mahlzeit des Tages. In Afrika ist die Kinderspeisung für die Kinder der Batwa-Pygmäen überlebenswichtig. Aber nur den Hunger zu stillen, wäre zu wenig. Mitarbeiter erzählen den Kindern von der Liebe Gottes. Wöchentlich treffen sie sich in Jungschargruppen und hören Geschichten aus der Bibel. Sie spielen und singen miteinander.

In Lima hat das Kinderwerk die Hilfe in den Armenvierteln auch auf Teenagermütter und ihre Babys ausgeweitet. 300 mittellose Mütter zwischen 13 und 17 Jahren werden mit ihren Babys fürsorglich begleitet. Etwa bei Behördengängen oder medizinischen Checks für die Babys. Sozialarbeiterinnen und Pastoren bieten Seelsorge und Beratung in persönlichen Lebensfragen. Kinderhorte ermöglichen den jungen Müttern, dass sie ihren Schulabschluss nachholen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: FB, G, I, PPP, V, DB

90.000 €

Kontakt: Kinderwerk Lima e.V., Fasanenstraße 4, 89522 Heidenheim;
Tel.: 07321/91892-0, Fax: 07321/91892-20, E-Mail: info@kinderwerk-lima.de,
Internet: www.kinderwerk-lima.de;

Freistellungsbescheid: vom FA Heidenheim vom 02.12.2025, Steuernr.: 64100/06570, mildtätig/gemeinnützig.



63 Mit Bildung gegen Gewalt

HAITI

Schulen sind Orte des Wissens. Kinder lernen Lesen, Schreiben und Rechnen und werden im besten Fall auch zu Rücksichtnahme und Fairness erzogen. In Haiti ist eine Schule sehr viel mehr. Sie beschützt die Schwächsten der Gesellschaft vor Gewalt und Hunger.

Haiti, vor allem die Hauptstadt Port-au-Prince, versinkt im Chaos. Kriminelle Banden haben das Sagen, die Regierung ist praktisch nicht mehr handlungsfähig. Unzählige Kinder können nicht mehr zur Schule gehen, weil die Banden nicht einmal dort vor Plünderungen zurückschrecken. Viele Hilfsorganisationen haben das Land verlassen – zu gefährlich, sagen sie. Doch die Kindernothilfe ist bereits seit 52 Jahren vor Ort – und bleibt es auch.

In Wharf Jérémie, einem besonders armen Stadtteil von Port-au-Prince, betreibt die Kindernothilfe die „Schützende Schule“. Das kann sie tun, weil sie sich den Banden gegenüber neutral verhält. In der Schule sind die Mädchen und Jungen sicher, dürfen lernen und erhalten warme Mahlzeiten. Das ist wichtig, da viele Familien kaum genug Geld haben, um Essen zu kaufen.

Bildung ist der Schlüssel, um die Situation im Land zu verändern. Sie gibt Kindern Perspektive und Stabilität – eine Lücke, die sonst gefährliche Banden füllen. Bitte vergessen Sie die Kinder in Haiti nicht! Die Kindernothilfe bleibt vor Ort und hilft weiter. Mit Ihrer Kollekte können Sie gemeinsam mit uns Kindern Schutz, Bildung und Hoffnung schenken.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB

40.000 €



64 Bildung statt Betteln – Romakindern eine Chance geben

**BULGARIEN,
RUMÄNIEN**

Die mehr als 10 Mio. Roma bilden Europas größte ethnische Minderheit. Etwa ein Viertel davon (ca. 2,7 Mio.) lebt in Rumänien und Bulgarien unter meist prekären Bedingungen in engen Hütten ohne Wasseranschluss und Kanalisation. Sie leiden unter einer Lebenswirklichkeit, die Armut verstärkt, sind außerdem ethnisch und sozial an den Rand gedrängt. Kaum einer hat einen Job. Wer zudem nie eine Schule besuchte, wie viele erwachsene Roma noch heute, hat kaum Chancen, sich je aus dem Teufelskreis von Armut und Not zu befreien. Viele Kinder gehen betteln statt in die Schule.

Um dieser Not zu begegnen, führt LICHT IM OSTEN in Bulgarien in den Regionen Sofia und Sliwen/Jambol an insgesamt fünf Orten ein Alphabetisierungsprogramm für derzeit ca. 100 Roma-Kinder durch. Ziel ist es, den Kindern Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Das einzelne Kind wird in den Kursen gezielt gefördert, sodass es besser Anschluss findet an den staatlichen Schulunterricht. Darüber hinaus erhalten die teilnehmenden Kinder kleine Mahlzeiten sowie gelegentlich Kleidung und Schuhe. Auch gemeinsame Aktivitäten finden statt.

In Rumänien bieten wir bei unserem Afterschool-Programm etwa 65 Roma-Kindern an drei Tagen in der Woche ein warmes Mittagessen mit anschließender Hausaufgabenbetreuung. Zum Schuljahresanfang erhält jedes Kind die erforderlichen Schulmaterialien (Schulranzen, Federmäppchen, Stifte, Hefte), ihre Familien werden mit Hilfsgütern (v. a. Kleidung und Schuhe) unterstützt. Die meisten Kinder besuchen auch die Kinderstunden und Gottesdienste der Gemeinde, in deren Räumlichkeiten das Projekt stattfindet. Im Sommer finden Tages-Freizeiten statt. Unsere Mitarbeiter stehen in Kontakt mit den Klassenlehrern der öffentlichen Schulen, wodurch eine optimale Lernunterstützung ermöglicht wird und fast alle Kinder das Klassenziel erreichen.

Mit diesem Projekt wollen wir nicht nur schulisches Wissen, sondern auch christliche Inhalte und Werte vermitteln, damit die Kinder trotz ihres sozial schwierigen Umfelds durch das Evangelium von Jesus Christus Hoffnung finden und eine tragfähige Perspektive für ihr Leben gewinnen. Gerade in dieser Zeit der Unsicherheit und des Umbruchs ist dies von besonderer Bedeutung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

32.000 €

65 Hoffnung für Kinder und Jugendliche am Rand Europas

REPUBLIK MOLDAU

Die Republik Moldau gilt als das ärmste Land Europas. Korruption in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sowie bittere Armut prägen das kleine Land am Rande Europas. Die Perspektivlosigkeit treibt viele Eltern ins Ausland, wo sie Arbeit suchen. Zurück bleiben oft die Kinder und Jugendlichen. Viele Familien sind zerrissen, nicht nur geografisch. Kinder und Jugendliche sind oft auf sich allein gestellt. Die fehlende Zuwendung führt zu Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit. Viele bleiben auf der Strecke, noch bevor sie erwachsen sind. Die Ereignisse der letzten Jahre – Corona-Pandemie, enorme Preissteigerungen, der gewaltige Flüchtlingszustrom aus der benachbarten Ukraine und die Befürchtung, dass auch das eigene Land in den Krieg hineingezogen werden könnte – haben die Menschen zusätzlich verunsichert, so besonders auch die junge Generation.

Mit unserem Projekt tragen unsere einheimischen Mitarbeiter nachhaltig dazu bei, dass Kinder und Teenager in der Republik Moldau Orientierung erhalten und Werte vermittelt bekommen, die ihnen helfen, ein gelingendes Leben in Zuversicht zu führen. Auf den Kinderfreizeiten im Sommer können viele Mädchen und Jungen eine unbeschwerte Zeit verbringen und neue Hoffnung schöpfen. In verschiedenen Städten und Dörfern finden regelmäßig Kinder- und Jugendtreffen statt, bei denen ein Zugehörigkeitsgefühl entstehen kann und Werte des christlichen Glaubens vermittelt werden. Kinderfeste in Parks, Jugendklubs, Trainingsgruppen, Sportveranstaltungen und Turniere verschiedener Ballsportarten schenken Jugendlichen nicht nur unbeschwerte Freude, sondern auch die Möglichkeit zur Gemeinschaft mit Christen, die sie in freundschaftlicher Atmosphäre auf Jesus Christus hinweisen.

Jährlich werden mehrere tausend Schüler von den Mitarbeitern unseres moldauischen Partners in staatlichen Schulen unterrichtet: Im Ethikunterricht werden Jugendliche über die Gefahren des weit verbreiteten Alkoholismus, über Drogen, Aids, Menschenhandel und Zwangsprostitution aufgeklärt, Grundschüler erhalten biblisch orientierten Unterricht im Fach Geistlich-ethische Erziehung. Dadurch wird ein verantwortungsvoller und schöpfungsgemäßer Umgang mit dem eigenen Leben vermittelt. Durch zusätzliche außerschulische Veranstaltungen entstehen vertrauensvolle Beziehungen, die den jungen Menschen Halt, Orientierung und neue Hoffnung geben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

24.000 €



Projekte. Fachkräfte. Freiwillige.

66 Bildung baut Zukunft und Frieden

SÜDSUDAN

Die Lage im Südsudan ist erschütternd – in jeglicher Hinsicht. Durch die lange Historie gewaltsamer Konflikte sind die Menschen über Generationen hinweg ohne Bildung geblieben. 65% der Bevölkerung sind Analphabeten. Schule und Ausbildung jedoch bilden das Fundament für junge Menschen, auf dem sie eine Zukunftsperspektive entwickeln können. Es sind die Kirchen und christlichen Organisationen, die jetzt eine stabile Struktur bieten. Im Südsudan oder im Nachbarland Uganda, in welches viele Südsudanesen geflüchtet sind, bauen sie Bildungseinrichtungen und Programme auf. Diese grundlegende und wirkungsvolle Arbeit unterstützt Coworkers mit mehreren Fachkräften.

Ehepaar Neukirch arbeitet in einer Region des Südsudans, in der die verbliebenen Südsudanesen und zurückgekehrten Geflüchteten erste Schritte in Richtung Wiederaufbau wagen. Katharina ist Beraterin für IT- Management. An einem College arbeitet sie mit Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft zusammen. Diese Gruppe spiegelt die ethnische Vielfalt des Südsudans wider. Die intensive Zusammenarbeit der Volksgruppen fördert den Friedensprozess im Land und eröffnet damit große Chancen für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und inneren Stabilität im Land.

Ernährungswissenschaftlerin Judith Wollmershäuser reist von Uganda aus für Schulungen in den Südsudan, um den Menschen ein Grundwissen über gesunde Ernährung auch mit begrenzten Ressourcen zu vermitteln – ein wichtiger Baustein im Kampf gegen Mangelernährung.

Philemon Koebele erreicht südsudanesisch Geflüchtete im nördlichen Uganda. In Flüchtlingscamps ist er vielfältig beratend und praktisch tätig. Durch die Installation von Camplautsprechern konnte er z.B. dazu beitragen, dass wichtige Informationen bei allen ankommen – und auch die Botschaft des Pastors erreicht auf diesem Weg viele Menschen und gibt ihnen inneren Halt in dieser schweren Zeit.

Herzlichen Dank, wenn Sie diese wichtige Arbeit mit Ihrem Gebet und Ihren Gaben unterstützen!

Für dieses Projekt erbitten wir:

40.000 €

67 Kinder mit Behinderung sollen aufblühen

LAOS

Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung werden in Laos ausgegrenzt, ja, stigmatisiert und misshandelt. Auch ist ihr Zugang zu Schule oder Berufsausbildung erschwert. Nicht, weil es in Laos kein Recht auf Inklusion gäbe oder die Strukturen nicht existierten, sondern aufgrund von Vorurteilen, Angst vor dem Anderssein und Verachtung. Je nach Art der Einschränkung werden Menschen sogar eingesperrt und misshandelt.

„Jeder Mensch ist wertvoll und von Gott geschaffen!“ – diese Botschaft soll in Laos in den Köpfen und Herzen ankommen. Dazu müssen die sichtbaren und unsichtbaren Barrieren abgebaut werden. Elena und Mathias Breune Hirschler tragen dazu mit Herz und Hand bei. In enger, guter Zusammenarbeit mit der christlichen Parteiorganisation SFE unterstützen die beiden bereits über 70 Familien, die sich um Angehörige mit Behinderung kümmern. Dazu gehören neben Beratung auch physiotherapeutische Behandlungen, Umbaumaßnahmen in Wohnhäuser und Schulungen zu Fördermöglichkeiten und gesunder Ernährung. Dahingehend beraten sie die Komitees der Dorfgemeinschaften, damit eine Veränderung im alltäglichen Handeln und Denken geschieht. Sie leiten gezielt lokale „Health Worker“ an, die vor Ort als kontinuierliche Ansprechpersonen und Multiplikatoren dienen. Das ist nachhaltige Wirksamkeit, die Kreise zieht.

Herzensanliegen der beiden ist es, dass Menschen mit Behinderung dazugehören, in ihre Familien, ins Dorf, in die Gesellschaft Laos'. Sie sollen dort eine Stimme haben und sich einbringen können. Sie sollen sich gleichwertig entfalten dürfen. Ihr besonderer Beitrag zur Gemeinschaft soll gesehen, anerkannt und geschätzt werden, so dass klar ist: Wir gehören alle zusammen.

Herzlichen Dank, wenn Sie mit Ihrem Gebet und Ihren Spenden dazu beitragen, dass Kinder mit Behinderung in Laos endlich aufblühen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

50.000 €

Kontakt: Coworkers Fachkräfte, Wächterstraße 3, 70182 Stuttgart;
Tel.: 0711/21066-0, Fax: 0711/21066-33, E-Mail: fachkraefte@coworkers.de, Internet: www.coworkers.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart vom 19.08.2022, Steuernr.: 99015/20498, Die Körperschaft verfolgt gemeinnützige Zwecke durch die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit, § 52 Abs. 2 S. 1 Nr. 1, 4, 7 und 10 AO.

68 Mushili – Hilfe zum Leben

SAMBIA

Sambia ist ein „junges Land“. Fast die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre. 60 Prozent der Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze. Die HIV/Aids-Rate beträgt rund 15 Prozent, jede Familie in Sambia ist in irgendeiner Form davon betroffen.

Ganzheitliche Hilfe

In Mushili, einer Stadtrandsiedlung von Ndola mitten im „Kupfergürtel“ Sambias, leben rund 80.000 Menschen in sehr einfachen Verhältnissen. 2003 gründete die Liebenzeller Mission dort in Zusammenarbeit mit der Partnerkirche das Projekt „Dawn Trust Community Care (DTCC)“.

Sport- und Freizeitprogramme für Kinder

Eine große Grasdachhalle dient der Jugend- und Schulungsarbeit und bietet Platz für eine Bücherei und zum Lernen. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen wurden Fußball-, Volley- und Basketballfelder angelegt. An den Sport- und Freizeitprogrammen nehmen wöchentlich bis zu 300 Kinder und Jugendliche teil. Unter anderem gibt es Englischunterricht und Kinder- und Jugendstunden.

Den Ertrag nachhaltig steigern

Ein Schwerpunkt bildet die Ausbildung in alternativem Feldbau – „Farming God's Way“. Die Kleinbauern lernen auf Musterfeldern, wie sie durch die Verwendung von Kompost und Mulchen den Ertrag ihrer Felder steigern und ihre Familie besser ernähren können. Auch einige Heilpflanzen werden hier angebaut. Gleichzeitig werden biblische Prinzipien vermittelt – zum Beispiel der Wert der Nachhaltigkeit. So konnten die Landwirte, die sich an dem landwirtschaftlichen Projekt beteiligen, ihre Erträge um bis zu 50 Prozent erhöhen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

In die Schlagzeilen gerät Bangladesch immer wieder aufgrund schwerer Naturkatastrophen und den unmenschlichen Arbeitsbedingungen, vor allem in der Textilindustrie.

Die schwierigen Lebensbedingungen in Bangladesch treffen besonders Kinder. Um ihnen zu helfen, unterstützt die Liebenzeller Mission zwei Kinderdörfer. Kinder aus benachteiligten Familien bekommen ein neues Zuhause. Durch eine qualifizierte Schulbildung haben sie Hoffnung für die Zukunft. Sie sollen Freunde finden, Jesus kennenlernen, unbeschwert aufwachsen und durch Bildung eine Chance auf eine bessere Zukunft haben.

Nach offiziellen Statistiken gehen Kinder im Durchschnitt nur 5 Jahre zur Schule. Trotz Schulpflicht wachsen ca. 3,5 Mio. von ihnen ohne Chance auf Bildung auf. Gerade in ländlichen Gegenden stellt die schulische Ausbildung aufgrund Lehrer- und Gebäudemangels ein großes Problem dar.

Insgesamt profitieren ca. 1.000 Kinder in Bangladesch von diesen Bildungsmaßnahmen. Zusätzlich ermöglichen wir, dass in den 10 Bezirken unserer Partnerkirche 3.000 Kinder eine Sonntagsschule besuchen können.

Danke, wenn Sie mithelfen und den Kindern in Bangladesch eine Zukunft ermöglichen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Kontakt: Liebenzeller Mission gGmbH, Postfach 1240, 75375 Bad Liebenzell;

Tel.: 07052/17-0 oder 07052/17-128, Fax: 07052/17-104,

E-Mail: bettina.heckh@liebenzell.org, Internet: www.liebenzell.org;

Freistellungsbescheid: Die Liebenzeller Mission ist wegen Förderung gemeinnütziger und religiöser Zwecke nach dem letzten zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Calw-Hirsau, Steuernr.: 45069/00528 vom 08.10.2025 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

70 Ruhe-Oase für Familien im Brennpunktviertel

MONGOLEI

Knapp 100.000 Menschen leben in Erdenet, der zweitgrößten Stadt der Mongolei. Davon sind ca. 60% unter 16 Jahre alt. Fragt man die Jugendlichen, wie sie ihre Zukunft sehen, hört man wenig Ermutigendes: Ihre Perspektiven halten sich in Grenzen, sie haben wenig Möglichkeit zur freien Entfaltung, sehen keine Zukunft für sich selbst, brauchen Halt, Sicherheit und Orientierung. Besonders im Stadtteil Govil, wo die Ärmsten der Armen leben, haben die Kinder kaum Hoffnung. Arbeitslosigkeit und Alkoholmissbrauch zerrütten die Familien. Kaum ein Kind wächst mit beiden Elternteilen auf. Kinder leben in prekären Verhältnissen – in großen Sammelhäusern mit anderen Familien, ohne Schutz und Privatsphäre. Sozial- und Bildungseinrichtungen sind überfordert, die Stadtverwaltung hat Govil fast vollständig aufgegeben.

Doch ein Funke Hoffnung bleibt; Mitten im Stadtteil befindet sich ein altes Gebäude, das jeder kennt – die ehemalige Kirche. Hier ist seit 2019 das „Eagle Family Development Center“ beheimatet und dient 30-40 Kindern im Grundschulalter aus besonders schwierigen Verhältnissen. Unter der Woche bekommen die Kinder im Zentrum Mahlzeiten, professionelle Unterstützung bei Hausaufgaben, praktische Hilfe (z.B. warme Kleider, Hygieneartikel, Decken und Feuerholz für zuhause) und genießen den Freiraum, einfach Kind sein zu können. Dank engagierter Sozialarbeiter, Lehrern und Freiwilligen erleben die Kinder im „Adler Zentrum“ eine Ruhe-Oase, eine Pause vom schweren Alltag – Frieden. „Ich bin gerne hier“, sagt ein Mädchen, „denn hier ist Frieden, Ruhe und Liebe.“ Durch die Kinder entsteht Kontakt mit Familien, die sonst nicht bemerkt würden, und es öffnen sich neue Möglichkeiten, in die Familien hineinzuwirken, sie in ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen und mit der Guten Botschaft zu erreichen.

Mit wachsenden Möglichkeiten steigt der Platzbedarf, um den vielfältigen Nöten der Familien entsprechen zu können. Daher soll zum einen das Grundstück erweitert und mit sicheren Spiel- und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für die Kinder ergänzt werden. Zum anderen soll die Sanierung und Aufstockung des alten Gebäudes mehr Raum für neue Angebote schaffen, in denen Kinder, Jugendliche und Familien Wärme und Geborgenheit erleben und Hoffnung für die Zukunft gewinnen können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

70.000 €



71 Heil und Heilung in Kriegsgebieten

AFRIKA, ASIEN

Entwicklungshilfe wird weltweit reduziert, Reiche werden reicher, Arme und arme Länder versinken zunehmend in Schulden. Ein Grund, depressiv zu werden? Unser Vorbild ist Noah in der Bibel. Er resignierte nicht, sondern krepelte die Ärmel hoch und baute trotz des Spotts seiner Mitmenschen die Arche zur vorbeugenden Rettung. Heute würde man ihn wohl als verrückten Visionär auf TikTok bewundern!

Unsere modernen Vorbilder sind Hildegard von Bingen, Pfarrer Kneipp und Albert Schweitzer. Trotz vieler Hindernisse und angezweifelter Menschenrechte fanden sie durch Jesus die Kraft, ihren Weg fortzusetzen. Jesus heilte, predigte und lehrte. Er stellte Traditionen infrage, provozierte die Gelehrten in Nazareth und Kapernaum und war im besten Sinne ein „Protest-ant“. Unsere „Aktion Natürliche Medizin“ ist seit 40 Jahren unterwegs, verteilt Heilpflanzen, berichtet von Erfahrungen, arbeitet mit Wissenschaftlern zusammen und protestiert gegen weltweite Armut.

Beispielhaft schreibt anamed-Kamerun: „Der Krieg hat das Gesundheitswesen schwer geschädigt. Einrichtungen wurden geschlossen, medizinisches Personal und Versorgungsgüter fehlen. Angriffe auf Gesundheitszentren und Personal sind häufig. Wegen Unsicherheit, Schusswechseln und Straßensperren ist der Zugang zu Krankenhäusern oft kaum möglich. Viele Kliniken verfügen über keine, nur abgelaufene oder gefälschte Medikamente, die mehr schaden als helfen. Kranke Menschen können sich daher oft nur auf anamed-Arzneimittel aus ihrer eigenen Küche verlassen. Die anamed-Erfahrung hat gezeigt, wie wertvoll Naturmedizin in Kriegs- und Krisenzeiten ist.“

Durch Ihre Spenden hat anamed über 100 Stationen gebaut oder repariert und unterstützt diese regelmäßig. Jeder Mensch, der in ein anamed-Gesundheitszentrum kommt, erhält Hilfe, unabhängig von Armut oder Vernachlässigung. Gleichzeitig wird gefragt: „Was kannst Du mit uns für Menschen tun, die noch ärmer sind als Du?“ So spendet etwa ein geheilter, zuvor hungriger Patient im Kongo einen Sack Erdnüsse für Menschen, denen es noch schlechter geht. Auf die Frage, ob die Kirche Zukunft hat, antworten wir: Ja, wenn Heil und Heilung zusammenbleiben, wie in vielen christlichen anamed-Gesundheitszentren in Afrika und Asien. Dafür bitten wir um Ihr Gebet und Ihre Unterstützung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Kontakt: anamed international e.V., Schafweide 77, 71364 Winnenden;
Tel.: 07195/910225 (Dr. Hans-Martin Hirt und Mitarbeiter), E-Mail: info@anamed.org,
Internet: www.anamed.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Waiblingen vom 11.10.2023, Steuernr.: 90080/13194, Förderung der
Entwicklungshilfe nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStg



72 Neue Perspektiven für Kinder und junge Geflüchtete

UGANDA

Seit über 8 Jahren arbeitet unser ugandisches Team unter der Leitung von Philip mit jungen Geflüchteten aus Somalia. Über 15 000 Bürgerkriegsflüchtlinge leben auf engstem Raum in einem slumähnlichen Viertel in der ugandischen Hauptstadt Kampala. Die Mehrheit von ihnen sind Kinder und junge Erwachsene. Als muslimische Minderheit und aufgrund ihrer kulturellen Unterschiedlichkeit sind sie im christlichen Uganda stark ausgegrenzt und erleben viel Benachteiligung und leiden unter Vorurteilen.

Da viele von den geflüchteten Somalis kein Englisch sprechen sind die sozialen Barrieren sehr hoch und es ist fast unmöglich eine Arbeit für den Lebensunterhalt zu finden. All diese Herausforderungen hat das Team unseres Projektpartners Community First (COFI) in einer sozialen Analyse unter den Geflüchteten erfasst und Gott hat daraus ein nachhaltiges Projekt wachsen lassen. Durch Englisch-, Computer- und Nähkurse erhalten die jungen somalischen Geflüchteten praktische Fähigkeiten, die ihnen neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen. Gleichzeitig erfahren besonders junge muslimische Frauen Würde, Wertschätzung und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Auf ganzheitliche Art und Weise möchte das Team von Community-First Gottes Liebe in Wort und Tat an die somalischen jungen Frauen und Männer weitergeben. Neben Hausbesuchen und medizinischer Beratung betreut eine ugandische Psychologin auch traumatisierte junge Geflüchtete, welche oft sozial in der muslimischen Gemeinschaft ausgegrenzt werden.

Seit einigen Monaten hat das Team um Philip nun auch begonnen Alphabetisierungskurse für somalische Kinder durchzuführen. Die Nachfrage ist riesig, da die Mehrheit der Flüchtlings-kinder aufgrund der Sprachbarriere nicht den englischen Unterricht in den staatlichen Schulen besuchen kann. So baut das Team von COFI nachhaltige Brücken in der Gesellschaft und für die Zukunft der jungen Geflüchteten.

www.communityfirstuganda.org/about

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €



Leben verändern –
Gesellschaft gestalten

73 Bildung für Waisenkinder statt Perspektivlosigkeit

SAMBIA

In Mpulungu am Tanganjikasee leben rund 150.000 Menschen – fast die Hälfte davon sind Kinder. Viele Kinder sind Waisen oder besonders schutzbedürftig: Armut und HIV/AIDS belasten Familien; Großfamilien übernehmen oft die Verantwortung. Obwohl staatliche Schulen bis zur 12. Klasse offiziell kostenfrei sind, fehlen häufig gute Rahmenbedingungen und verlässliche Qualität. Hochwertige, christlich geprägte Schulen sind in der Region selten.

Hier setzt die Good News Orphan School an. Sie bringt Bildung und Hoffnung an den Tanganjikasee. Im Jahr 2025 umfasste die Schule 14 Klassen mit 288 Kindern (Vorschule bis 11. Klasse). Zusätzlich unterstützte sie Absolventinnen und Absolventen der 12. Klasse auf dem Weg in die Hochschulausbildung (z. B. Studiengebühren). Als Teil des „Freedom Challenge Project“ gegen moderne Ausbeutung richtet sich die Schule an Halb- und Vollwaisen (3 bis 18 Jahre). Der Ansatz ist ganzheitlich: geistliche Begleitung, körperliche Versorgung und schulische Förderung. Christliche Lehrkräfte begleiten die Kinder; Gebets-, Bibel- und Lobpreiszeiten geben Halt; Hausbesuche stärken Beziehungen. Für die Grundversorgung erhalten die Kinder an fünf Tagen pro Woche Frühstück und Mittagessen. Die Good News II Clinic bietet medizinische Basisversorgung und ergänzt diese durch Sport- und Spielangebote.

Schulisch wird nach sambischem Lehrplan unterrichtet (Vorschule bis 11. Klasse); der Ausbau bis zur 12. Klasse läuft. Ein Karrieretag unterstützt die Berufsorientierung. Bildung wird aus biblischer Werteperspektive vermittelt. Finanzielle Unterstützung ermöglicht verlässliche Bildung, stärkt den Schutz vor Ausbeutung und Perspektivlosigkeit und eröffnet echte Zukunftsperspektiven – durch Schule, Begleitung und, wo möglich, ein Studium.

Für dieses Projekt erbitten wir:

18.300 €

74 Mitarbeitende unterstützen, damit Hilfe vor Ort bleibt

SUDAN

Seit über drei Jahren zerreißt ein Bürgerkrieg den Sudan. ber 150.000 Menschen sind gestorben, Millionen sind auf der Flucht; Familien wurden getrennt und Existenzen zerstört. Und doch sind die meisten einheimischen OM-Mitarbeitenden mit ihren Familien im Land geblieben. Sie bleiben, weil sie ihre Nachbarn nicht im Stich lassen wollen und sich in den Dienst der Nächstenliebe berufen wissen.

OM möchte die lokalen Mitarbeitenden gezielt unterstützen, damit Hilfe nicht abreißt. Gerade sie tragen die Arbeit langfristig: Sie kennen Sprache und Kultur, verstehen Spannungen, bauen Beziehungen auf und erreichen auch Regionen, die für andere kaum zugänglich sind. Wo internationale Kräfte oft nur begrenzt wirken können, steht lokales Personal für dauerhafte und verlässliche Unterstützung, wenn Menschen sie am dringendsten brauchen. Die Hilfe ist nachhaltig: Werden Mitarbeitende und ihre Familien getragen, werden diejenigen gestärkt, die andere tragen. So entstehen stabilere Strukturen, die auch in Zeiten von Gewalt, Angst und Mangel bestehen. Schon heute leisten OM-Mitarbeitende praktische Hilfe, verteilen Lebensmittel, stellen Medikamente bereit und helfen dort, wo die Not am größten ist. Gleichzeitig teilen sie Hoffnung, indem sie die Botschaft des Evangeliums weitergeben; unter Kriegsbedingungen finden Menschen Trost und zum Glauben.

Damit die Mitarbeitenden nicht selbst an Grenzen geraten, brauchen sie eine planbare Basisfinanzierung für ihre Familien – für Miete, Lebensmittel, medizinische Versorgung und Bildung der Kinder. Ziel ist es, möglichst vielen der über hundert Mitarbeitenden im Land diese Grundlage zu ermöglichen, damit sie mit ganzer Kraft bei den Menschen bleiben können – humanitär, seelsorgerlich und als Zeugnis der Liebe Gottes.

Für dieses Projekt erbitten wir:

24.000 €

Kontakt: OM Deutschland (Operation Mobilisation), Alte Neckarelzer Straße 2, 74821 Mosbach;
Tel.: 06261/947-0, Fax: 06261/947-147, E-Mail: info.de@om.org, Internet: www.om.org/de;
Freistellungsbescheid: vom FA Mosbach vom 16.12.2024, Steuernr: 40004/04959, wegen Förderung religiöser Zwecke nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG.

75 Hilfe für Straßen- und Slumkinder in Lima

PERU

Rund um Lima bietet sich das gleiche Bild: Ein kilometerbreiter Gürtel der Elendshütten, meist aus Brettern oder Abfallmaterial gefertigt, erstreckt sich über die steilen Hänge. Dort, wo eigentlich niemand etwas mit den „Grundstücken“ anfangen kann und dies kaum vorstellbar ist, werden diese Hütten gebaut. Ein Großteil der Dächer besteht aus Wellblech, welches keinen ausreichenden Schutz bietet. Eine geregelte Versorgung mit Wasser gibt es in den meisten dieser Stadtviertel nicht, stattdessen wird es mit Tankwagen angefahren und dann gegen Barbezahlung verkauft.

Viele Kinder wohnen in den Slums von Lima oder als Straßenkinder: Waisen und Kinder, die aus zerrütteten Familien kommen; die Eltern getrennt, ein Elternteil im Gefängnis oder sogar als flüchtiger Verbrecher, die Geschwister gewalttätig oder drogensüchtig. Wie soll unter solchen Umständen ein unschuldiges Kind die notwendige Liebe erfahren?

Inmitten einer Welt mit menschenunwürdigen Bedingungen, zwischen Gewalt, Drogen, Prostitution, Kriminalität und Elend, leben viele Menschen in Peru. Aber gerade innerhalb dieser Elendsviertel in wüstenähnlichem Gebiet, sind wir mit unserer Hilfe präsent und können so zu manchem Neuanfang verhelfen. Als Soforthilfe bieten wir materielle und medizinische Hilfen, vor allem aber Kinderspeisungsprogramme, denn den Kindern gilt unsere spezielle Aufmerksamkeit. Sie sind in der Regel unterernährt und können oft die Kosten einer Schulbildung nicht aufbringen. Auch sollen diese Bedürftigen die christliche Botschaft hören und so neue Hoffnung bekommen.

Mit Ihrer Hilfe können wir in diesen aussichtslosen Gegenden eine neue Perspektive und den Kindern aus den Slums mit praktischer Hilfe eine Alternative zur Hoffnungslosigkeit bieten.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, G, I, PPP

43.000 €

Ackerbau und Viehzucht sind für die indigenen Völker des bolivianischen Regenwaldes noch immer Neuland; ihre traditionelle Lebensweise war die von Jägern und Sammlern. Verschiedene Faktoren führen jedoch dazu, dass ihr Lebensraum immer weiter schrumpft. Aus diesem Grund müssen alternative Nahrungsquellen erschlossen werden. Die Situation führt zu einer zunehmend unausgewogenen Ernährung, was Mangelercheinungen und sogar Unterernährung zur Folge hat. Aufgrund fehlender Einkaufsmöglichkeiten gibt es praktisch keine Alternativen für eine Ernährungsumstellung. Hinzu kommt die Herausforderung, dass Landwirtschaft und Viehzucht – also Anbau und Pflege – eine Denkweise erfordern, die der von Jägern und Sammlern entgegengesetzt ist.

Daher benötigen sie kontinuierlich Ermutigung, Unterstützung und Vorbilder, um eine positive Veränderung in Verhaltensweisen herbeizuführen, die seit Jahrhunderten tief verwurzelt sind; durch unsere Projekte gelingt dies zunehmend. Wir berücksichtigen dabei auch ökologische Aspekte und die Bedürfnisse der indigenen Kultur. Musterställe haben Nachahmer gefunden und so verbreiten sich die neuen Möglichkeiten nach dem Schneeballprinzip und stärken die Dorfgemeinschaft und das Selbstwertgefühl. Die Motivation steigt, wenn die Familie und andere Begünstigte allmählich die Selbstversorgung erreichen und durch den Verkauf ihrer Produkte wieder ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Das Saatgut oder der Anfangsbestand an Zuchttieren (Schweine, Kühe, Schafe, Hühner oder andere Kleintiere), den wir als Starthilfe bei den Schulungen bereitstellen, sollte spätestens innerhalb von fünf Jahren aus den Erträgen des Anbaus oder der Zucht wieder mit entsprechendem Gegenwert in das Projekt eingebracht werden. ("Kuhbank"-Prinzip).

Darüber hinaus teilen die Teilnehmer die Erlöse mit ihren Angehörigen und Nachbarn. Wir unterstützen zudem lokale Berater, um sicherzustellen, dass die Beteiligten über den erforderlichen Zeitraum hinweg begleitet werden, dass das erworbene Wissen und die Fähigkeiten nachhaltig erhalten bleiben und dass weitere Indigene problemlos den Einstieg finden können. Mit Ihrer Hilfe wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass vor Ort Nahrungsmittelknappheit und Falschernährung eingedämmt werden können und Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, G, I, PPP

29.000 €



77 Leben im Überfluss

PHILIPPINEN

Etwa 4,2 Millionen Menschen sprechen die Waray-Waray-Sprache. Die meisten Waray leben auf den Inseln Samar und Leyte.

Die Waray sind ein resilientes Volk. Mehrmals im Jahr wird ihr Leben durch Naturkatastrophen erschüttert. Samar ist die drittgrößte Insel der Philippinen und hat mit Armut zu kämpfen. Das Projekt „Leben im Überfluss“ (Abundant Life) hofft, den Menschen, die in schwierigen Verhältnissen leben, insbesondere auf den Inseln Samar und Leyte, Gottes Barmherzigkeit zu zeigen. Das Projekt zielt darauf ab, für ihre körperlichen und geistlichen Bedürfnisse zu sorgen.

Als Waray Ministry Group möchten wir sehen, wie Gottes Gnade Leben verändert. Es entwickeln sich Glaubensgemeinschaften unter dem Waray-Volk und wir helfen den einheimischen Kirchengemeinden zu wachsen und den Menschen Orientierung zu geben. Unser Ziel ist es, die Kirche in der Mission unter den Waray durch Gebet, Partnerschaft in der Jüngerschaft und Evangelisation, theologische Ausbildung und Schulung, Gemeinschaftsinitiativen und Mobilisierung zu unterstützen.

Konkret geht es um Arbeit mit Schülern und Studenten, die oft für ihre Ausbildung den Heimatort verlassen müssen. Sie brauchen Unterstützung beim Lernen und mit dem Leben in der Fremde. Wir führen Gemeindefreizeiten durch, schulen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und helfen einzelnen Kirchengemeinden mit Reparaturen und Verbesserungen am Gebäudebestand.

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

78 In den Slums von Jakarta (Jakarta's Urban Poor)

INDONESIEN

Unsere Vision ist es, dass die Armen der Stadt Jakarta eine soziale, wirtschaftliche, ökologische und spirituelle Transformation erleben.

Unser Projekt

In Zusammenarbeit mit einer lokalen Wohltätigkeitsorganisation wird durch dieses Projekt Entwicklungsarbeit in den Slums von Jakarta geleistet. Die arme Bevölkerung in den Vierteln soll ermutigt und befähigt werden, selbstbestimmte Gemeinschaften zu bilden. Wir wollen Potenzial aufbauen, die lokalen Gemeinschaften begleiten und je nach Bedarf Mentoring und spezielle Schulungen durchführen, um sie in die Lage zu versetzen, soziale Prioritäten anzugehen.

Unsere Werte

Ganzheitlich: Die Bedürfnisse und Möglichkeiten in einer Gemeinschaft ganzheitlich sehen
Befähigung: Maximierung des Potenzials von Einzelpersonen, Familien und Gruppen.
Nachhaltig: Gemeinsam auf langfristige Veränderungen hinarbeiten. Wirksam: Programme, die gemäß der lokalen Bedarfsanalyse und der Vision durchgeführt werden. Kooperativ: Zusammenarbeit mit Gemeinden, lokalen Organisationen und einem breiten Netzwerk, um gemeinsame Ziele zu erreichen.

Unsere Aktivitäten

Informelle Erwachsenenbildung; Erziehungs- und Ernährungskurse für Mütter; Qualifizierungsmaßnahmen, Schulung von Lehrern und Kleinunternehmern in spezifischen Fertigkeiten je nach festgestelltem Bedarf, wie z. B. Computerkenntnisse

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €

79 Ausbildungszentrum und Wohnheim für indigene Jugendliche PARAGUAY

„Bevor ich hier ins Internat kam, habe ich meine Schulbildung abgebrochen, um auf dem Feld zu arbeiten. Jetzt studiere ich Lehramt, um später in meiner comunidad (Dorfgemeinschaft) zu unterrichten.“ (Gilberto) Für indigene Jugendliche ist es ein sehr langer Weg einen Beruf in Paraguay zu erlangen und so eine Perspektive aus Armut und Hoffnungslosigkeit herauszuentwickeln.

Gilberto hat zuerst sein Abitur im Ausbildungszentrum Villa del Rosario abgeschlossen. Die Jugendlichen werden dort durch die Mitarbeitenden der paraguayischen Partnerorganisation begleitet und gefördert. Gemeinsam wird gelernt, sowohl für die Schule wie auch Lebenspraktisches aus den Bereichen Holz- und Metallverarbeitung und Landwirtschaft. Dann konnte er in das Wohnheim für Studierende in Santaní (San Estanislao) wechseln. Dort werden junge Menschen auf diesem langen Weg begleitet. Sie erleben die notwendige Gemeinschaft und Ermutigung, die ihnen hilft durchzuhalten fern von ihren Familien. Neben der Unterstützung beim Lernen und der gemeinsamen Versorgung sind die Anbindung an Gemeinde und Freizeiten und auch die Übernahme von Verantwortung (Musik, Leitung von Freizeiten) wichtige Meilensteine.

In Zusammenarbeit mit einer paraguayischen Firma (Herstellung von Akustik-Bau-Elementen) werden praktische Erfahrungen und gleichzeitig ein Mitfinanzieren des Projektes möglich.

Vielen Dank für alle Unterstützung und dass wir so gemeinsam „Hoffnung geben – Hoffnung leben“ können.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, G, I, PPP

42.000 €



80 Taifun resistentes Gewächshaus

PHILIPPINEN

Auf den abgelegenen Polillo-Inseln der Philippinen leisten unsere lokalen Mitarbeiter einen bemerkenswerten Dienst. Obwohl sie selbst meist einfache Fischer und Bauern sind, stehen sie treu an der Seite anderer: Sie helfen Familien in Not, begleiten Menschen im Glauben und geben Halt in unsicheren Zeiten. Doch diese Unsicherheit wächst. Immer häufiger treffen schwere Taifune die Region – allein im letzten Jahr waren es elf. Sie zerstören Häuser, Lebensgrundlagen und Ernten. Was mühsam aufgebaut wurde, kann in wenigen Stunden verloren gehen.

Genau hier setzt dieses Projekt an. PMA hat 3,5 Hektar Land erworben, um ein landwirtschaftliches Pilotprojekt zu starten. Die ersten Schritte sind bereits getan: Das Land wird vorbereitet, zwei Brunnen sichern die Wasserversorgung. Nun fehlt der entscheidende Baustein, damit aus dieser Vision nachhaltige Realität wird. Ein Taifun resistentes Gewächshaus soll das Herzstück des Projekts bilden. Es ermöglicht die Anzucht von Setzlingen, schützt die Pflanzen vor extremen Wetterbedingungen und dient gleichzeitig als Lager- und Verarbeitungsort für die Ernte. Angebaut werden einheimische Produkte wie Malongy, Okra und Chili – mit guten Absatzmöglichkeiten vor Ort und in Manila. Dieses Gewächshaus bedeutet mehr als nur Schutz vor Stürmen. Es schafft Arbeitsplätze, sichert Einkommen und stärkt die Gemeinden von innen heraus. Die Erträge tragen dazu bei, die Missionsarbeit vor Ort mitzufinanzieren und geben den Menschen die Chance, Schritt für Schritt auf eigenen Füßen zu stehen.

Für die Umsetzung werden rund 30.000 Euro benötigt. Eine Investition, die weit über ein Bauprojekt hinausgeht: Sie schenkt Stabilität in einer von Krisen geprägten Region – und eröffnet neue Perspektiven für ganze Dorfgemeinschaften. Wir laden Sie herzlich ein, Teil dieser Hoffnungsgeschichte zu werden.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, G, I, PPP

25.000 €



81 Ökumenisches und interkulturelles Lernen in Bossey

SCHWEIZ

Das Ökumenische Institut Bossey ist das internationale Begegnungs- und Ausbildungszentrum des Ökumenischen Rats der Kirchen. Es ermöglicht jungen Menschen aus verschiedenen Kirchen und Kulturen gemeinsames Lernen, persönlichen Austausch und gemeinsames geistliches Leben. Im engagierten Miteinander entsteht ein starkes ökumenisches und missionarisches Bewusstsein, das verantwortliches Handeln in der Welt fördert.

Viele Studierende berichten, dass sie an diesem Ort lebensverändernde Erfahrungen gemacht haben, die ihr weiteres Engagement entscheidend geprägt haben. Jedes Jahr ab September bietet das Ökumenische Institut in Zusammenarbeit mit der Universität Genf drei Studienprogramme an, die für ein Semester (Certificate in Advanced Studies bzw. Complementary Certificate) oder zwei Semester (Master of Advanced Studies) belegt werden. Darüber hinaus gibt es im Sommer ein interreligiöses Studienprogramm. Bossey ist ein lebendiges Laboratorium der Ökumene, in dem Lernen, Gebet und gemeinschaftliches Leben miteinander verwoben sind. In einer Welt, die von Fragmentierung und Polarisierung geprägt ist, ist diese Mission dringend notwendig.

Das Ökumenische Institut in Bossey bittet um finanzielle Unterstützung, um Studierenden mit geringen finanziellen Ressourcen durch ein Stipendium das Studium zu ermöglichen. Wir benötigen 28,300 € für die finanzielle Unterstützung von zwei Studierenden im Programm „Certificate of Advanced Studies (CAS) in Ecumenical Studies“. Das Ökumenische Institut in Bossey würde den Restbetrag für den zweiten Studierenden übernehmen.

Für dieses Projekt erbitten wir:

28.300 €



82 Ehemalige Muslime in ihrer Heimat unterstützen

WELTWEIT

Zu tausenden werden Menschen Christen in Ländern, wo dies von der islamischen Mehrheitsgesellschaft nicht akzeptiert wird. Diese „Konvertiten“ haben große Schwierigkeiten, sich zu treffen; dürfen/ können meist auch keinen Kontakt zu alt-eingesessenen Kirchen aufbauen und praktizieren ihren Glauben unter ständiger Gefahr und erheblichen Einschränkungen. In aller Regel werden sie von ihren Verwandten verstoßen. So fehlt ihnen das lebensnotwendige soziale Netz.

Wir möchten sie ermutigen, wenn irgend möglich, in ihrer Heimat zu bleiben und eigene Netzwerke aufzubauen, die ihnen den Verbleib in der Heimat ermöglichen. Wir helfen ihnen mit Rat und Tat. Die heutige Digitaltechnik bietet Möglichkeiten für solche Menschen, sich zu finden und dann sich zu vernetzen, zu organisieren und sich gegenseitig zu ermutigen und zu helfen.

Im Rahmen unseres Vereinszweckes unterstützen wir das internationale Netzwerk „EKKIOS“ um Yassir Eric und anderen ehemaligen Muslimen rund um die Welt, das sich um die Belange von Konvertiten vom Islam zum christlichen Glauben kümmert. EKKIOS forciert Gemeindegründungen in Gebieten, wo solche Konvertiten keinen Gemeinde-Anschluss finden können. Mit Schulungen, Hilfen beim Aufbau von Verwaltung, der Einrichtung von sicheren Kommunikations-Infrastrukturen und Treuhandaufgaben leisten wir Entscheidendes zum Gelingen dieses so notwendigen Unterfangens.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Kontakt: Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V.,
Pfr. Dr. Paul Murdoch (Vors.), Gerokstr. 52, 72131 Ofterdingen;

Tel.: 0151/40763887, E-Mail: buero@iirf-d.de, Internet: www.iirf-d.de, www.iirf.eu;

Freistellungsbescheid: vom FA Tübingen vom 17.04.2026, Steuernr.: 86166/55169, nach § 60a Abs. 1 AO über die gesonderte Feststellung der Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO: Die Körperschaft fördert folgende gemeinnützige Zwecke: Wissenschaft und Forschung (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AO) Religion (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 AO), Hilfe für rassistisch und religiös Verfolgte sowie Hilfe für Opfer von Straftaten; Förderung des Andenkens an Verfolgte (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 10 AO), internationale Gesinnung, Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und den Völkerverständigungsgedanken (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 13 AO).



83 „... und die Alten bleiben auf der Strecke.“

ALBANIEN

Seit dem Ende der kommunistischen Herrschaft ist Albanien ein Land im Umbruch. Vieles hat sich verändert. Eines ist geblieben: Die seitdem gegründeten christlichen Gemeinden haben beim Aufbau des neuen Albanien und in politischen Krisen tatkräftig und sichtbar mitgeholfen.

Gegenwärtig entwickelt sich eine neue Herausforderung. Seit gut zehn Jahren ist es für Albaner und Albanerinnen leichter geworden ihr Land zu verlassen und ein Arbeitsvisum in der Fremde (u.a. in Deutschland) zu bekommen. Weil so viele junge Familien emigrieren, müssen immer mehr Schulen schließen, da es nicht mehr genügend Schüler gibt. Erfreulich ist, dass dadurch viele Menschen aus existenzieller Not herausfinden. Mittlerweile zeigt sich allerdings, dass dadurch immer mehr alte Menschen in Not geraten. Die Not ist nicht finanzieller Art, denn in der Regel werden sie von ihren Kindern aus dem Ausland gut unterstützt. Es ist die Einsamkeit, da sie in einer familiengestützten Gesellschaft allein gelassen sind und mit den im Alter zunehmenden körperlichen Gebrechen und Krankheiten unzureichend versorgt werden. Sozialstationen, mobile Krankenpflegedienste, Besuchsdienste und dergleichen gibt es nicht.

Die Not dieser alten Menschen liegt den christlichen Gemeinden in Lushnja und Umgebung am Herzen. Sie wollen einen dringend notwendigen Besuchs- und Hilfsdienst aufbauen, der Not dieser Männer und Frauen mit ganz praktischer Hilfe begegnet und dabei die Hoffnung des Evangeliums in ihre Stuben und Häuser trägt. BESA e.V. wird die Gemeinden unterstützen bei der Bereitstellung von Kranken-Betten, Gehhilfen, und ähnlichen Materialien und beim Aufbau und der Schulung von Besuchsdiensten.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €



84 Verfolgten Christen einen Neuanfang schenken

NIGER

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Gal.6,2)

Im Niger werden christliche Gemeinschaften seit Jahren von bewaffneten islamistischen Gruppen systematisch verfolgt. Gewalt und Zerstörung haben viele Familien zur Flucht gezwungen. In den Gastgemeinden leben sie unter prekären Bedingungen - ohne Schutz, ohne Unterkunft, besonders verletzlich. Betroffen sind vor allem Frauen und Mädchen, viele von ihnen Witwen, die auf unregelmäßige humanitäre Hilfe angewiesen sind.

Durch unser Projekt erhalten 50 vertriebene Familien (ca.300 Personen) einfache, aber langlebige familiengerechte Unterkünfte, die Sicherheit und Schutz bieten, und ihnen Würde und Stabilität zurückgeben. 30 bis 40 Frauen werden zudem mit Startkapital und einer Ausbildung in Unternehmensführung unterstützt, um mit kleinen Tätigkeiten wie Nähen, Handel oder Landwirtschaft ihren Lebensunterhalt zu verdienen. So wird weiteren Familien (ca. 180-240 Personen) geholfen, der Armut zu entkommen. Zugleich stehen die Pastoren vor Ort den Gläubigen seelsorgerlich bei. Sie stärken den Glauben derer, die alles verloren haben, und helfen ihnen, das Erlebte zu verarbeiten.

So entsteht ein ganzheitlicher Neuanfang: ein Zuhause, eine wirtschaftliche Perspektive und die geistliche Zuversicht, dass Gott auch in schwersten Zeiten trägt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

36.900 €

Kontakt: Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V., Streinstr. 5, 35641 Schöffengrund;
Tel.: 06445/61244-0, E-Mail: info@verfolgte-christen.org, Internet: www.verfolgte-christen.org;
Freistellungsbescheid: FA Wetzlar vom 08.08.2025, Steuernr.: 39 250 61402, Die Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK) ist ein gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein, eingetragen im Vereinsregister des AG Wetzlar (VR 4723). Die HMK finanziert ihre Arbeit ausschließlich durch Spenden und trägt die Spendensiegel des Deutschen Zentralinstitutes für Soziale Fragen (DZI) und der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Die HMK gilt als „geprüft und empfohlen“.

85 Frieden stiften, Vergebung und Versöhnung

SYRIEN

13 Jahre Bürgerkrieg haben viele Menschen ihres Vertrauens in eine wohlwollende Gesellschaft und Familien ihres natürlichen Zusammenhalts beraubt. Das syrische Volk durchlebt Hass, Angst, Wut und Spaltung. Um eine Grundlage für den Wandel zu schaffen, sind friedensstiftende Initiativen wichtig, die bei Einzelpersonen, Familien und Nachbarn ansetzen. Auf der Grundlage von Vergebung und Versöhnung kann die Spaltung überwunden und eine neue, gemeinsame Zukunft aufgebaut werden.

Durch die Projektarbeit wird den Menschen vermittelt, wie sie zu einer wertschätzenden und respektvollen Gesellschaft beitragen können, in der alle Schichten, religiösen Gruppen und Ethnien versöhnt miteinander leben. Sozialer Zusammenhalt und Friedensförderung sind wichtig, damit Gemeinschaften heilen, wachsen, stabil bleiben und langfristig sicher leben können. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der lokalen NGO „SSSD“ in deren Zentren und mit deren Kursleitern durchgeführt.

Schritt 1:

Training für weitere 12 Kursleiter (5 Tage) – Themen der Erwachsenenkurse: Innerer Frieden und emotionale Belastbarkeit, Identität und Zugehörigkeit, Aufbau gesunder Beziehungen, Vergebung als Weg zum Umgang mit Traumata und zur Heilung kollektiver Wunden, Versöhnung und sozialer Zusammenhalt. In den Kinderkursen geht es um den Erwerb von Lebenskompetenzen mit Schwerpunkt auf Fähigkeiten zur Konfliktlösung.

Schritt 2:

Implementierung von 48 Kursen für Erwachsene (je 20 Teilnehmer) und 24 Kindergruppen (mit je 25 Teilnehmern) an verschiedenen Standorten im Land. Dauer: 8 Monate inkl. Betreuung und Coaching von geschulten Supervisoren und zwei ausführlichen Zusatzschulungen.

Am Ende der Kurse für Erwachsene ist ein Community Peacebuilding Application Day geplant, an dem die Teilnehmer das Gelernte in einer realen Umgebung anwenden. Für die Kindergruppen soll es zwei „Spaß-Tage“ und eine Campwoche geben.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Medien: DB, G, PPP



86 Das Morelos Nahuatl Bibelübersetzungsprojekt in Mexiko

MEXIKO

Die Nahua in Morelos, Mexiko, sind ein Volk mit reicher Kultur, lebendiger Sprache und großem Potenzial. Nichtsdestotrotz leben viele von ihnen seit Generationen mit Angst, spiritueller Gebundenheit und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Animistische Vorstellungen und Korruption prägen ihren Alltag. Unser Herzensanliegen ist es das zu ändern:

Durch Gottes Wort sollen die Nahuatl-Sprecher Jesus Christus persönlich kennenlernen und echte Hoffnung erfahren. Denn die Verheißung aus Johannes 8,32 gilt auch für sie: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Die Bibel in der eigenen Sprache spricht tief ins Herz – sie schenkt Identität, Würde und neue Perspektiven. Das soll auch diese Volksgruppe erfahren.

Was wir bereits tun – und was noch vor uns liegt

Seit 1997 arbeiten wir gemeinsam mit einem Team lokaler Mitarbeiter an Sprachforschung, Alphabetisierung und Bibelübersetzung. Schritt für Schritt wächst so eine Grundlage, die Glauben stärkt und Gemeinden aufbaut. Unser Ziel ist es, das Projekt bis 2032 abzuschließen und langfristige Veränderung zu ermöglichen. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, braucht es weiterhin Unterstützung – für die Übersetzung und Revision der Bibeltexte, für Lernmaterialien, für die Schulung von Leitern sowie für die Verbreitung von gedruckten und digitalen Ressourcen. Ihre Spende trägt direkt dazu bei, dass Gottes Wort Menschen erreicht. Im Gebet und durch finanzielle Unterstützung kann auch Ihre Gemeinde dazu beitragen, dass Gottes Wort Leben verändert.

Unterstützen Sie dieses Projekt mit Ihrer Spende und helfen Sie mit, dass die Bibel die Nahuas in ihrer eigenen Sprache erreicht. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

Für dieses Projekt erbitten wir:

15.000 €



87 Stärkung von verfolgten Christen im Iran

IRAN

Bei der Niederschlagung der Demonstrationen Anfang 2026 sind glaubwürdigen Quellen zufolge über 36.500 Menschen getötet worden, darunter viele Frauen und Kinder. Auch zahlreiche Christen kamen ums Leben. Nicht nur das Ausmaß des Blutvergießens war erschütternd, sondern vor allem auch die brutale Art der Tötungen. Seit dem Krieg der Vereinigten Staaten und Israels gegen den Iran kämpft das islamistische Regime ums Überleben und geht seither noch härter gegen jede Form von Opposition vor. Für das Regime zählen dazu auch die Christen - sie gelten als Staatsfeinde, obwohl sie lediglich ihren Glauben leben wollen.

Trotz der starken Verfolgung ist die christliche Gemeinde in den letzten Jahren rasant gewachsen. Unabhängigen Studien zufolge soll die Zahl der Christen, die sich nur im Untergrund treffen können, inzwischen auf rund vier Millionen gestiegen sein. Viele Muslime kommen durch Träume und Visionen, in denen ihnen Jesus begegnet, zum Glauben oder auch durch christliche Fernsehsendungen. Diese Christen brauchen dringend Seelsorger, die sie in ihrer Situation begleiten, ermutigen und stärken. Deshalb haben Exiliraner im Jahr 2010 das Pars Theological Centre gegründet. Dort werden Seelsorger und Gemeindeleiter im Iran über ein Online-Programm ausgebildet.

Die Unterrichtseinheiten werden in einem neu eingerichteten Studio bei London aufgezeichnet und anschließend auf eine Online-Plattform gestellt. Die Studentinnen und Studenten im Iran erhalten einen sicheren Internetzugang und können so an den Kursen teilnehmen. In Webinaren haben sie die Möglichkeit, Fragen an ihre Lehrer zu stellen. Außerdem wird jeder Student und jede Studentin von einem Mentor im eigenen Land begleitet. Einmal im Jahr treffen sich die Teilnehmer für eine Woche in der Türkei. Diese Zeit dient dem intensiven Austausch, der geistlichen Gemeinschaft und der seelsorgerlichen Begleitung.

Mit Ihrer Hilfe können iranische Seelsorger und Gemeindeleiter für ihren Dienst ausgebildet werden. Damit stärken Sie die verfolgten Christen im Iran.

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: G, P, PPP

52.000 €

Kontakt: Overseas Council Europe e. V., Neue Str. 1, 74523 Schwäbisch Hall;
Tel.: 0791/20493670, E-Mail: mail@overseas-training.org;

Freistellungsbescheid: vom FA Schwäbisch Hall vom 02.11.2023, Steuernr.: 84062/10429, die Körperschaft fördert im Sinne der §§ 52 Abs. 2 Satz 1. Nr. 7. AO ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.



88 Hilfe für Kinder von Pfarrerinnen und Pfarrern bei ihrer Schulausbildung

AFRIKA, ASIEN, MITTELAMERIKA

Die Aktion „Ausbildungshilfe in Übersee“ unterstützt Kinder von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evangelischer Kirchen in Afrika, Mittelamerika und Fernost bei ihrer Schulausbildung. Rund 12.000 Menschen profitieren derzeit von ihrer Hilfe. In Südsudan werden Kinder gefördert, deren Eltern in der Presbyterianischen Kirche von Südsudan (PCOSS) tätig sind.

Im Jahr 2011 erreichte Südsudan nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg ihre Unabhängigkeit vom nördlichen Nachbarn Sudan. Die Entwicklung aber, so hoffnungsvoll sie damals begann, ist bei vielen in bittere Enttäuschung umgeschlagen. So schrieb Anfang 2026 der Südsudanesischen Kirchenrat in seiner Neujahrsbotschaft: „Das Jahr 2025 war das schlimmste Jahr seit der Staatsgründung. In breiten Teilen des Landes ist kein Frieden in Sicht.“

Das Land Südsudan ist allerdings mehrheitlich christlich geprägt. In den Städten, auf dem Land und auch in den Flüchtlingslagern gibt es gut funktionierende Kirchengemeinden. Gegenwärtig verantworten die 681 Pfarrerinnen und Pfarrer der Presbyterianischen Church in South Sudan (PCOSS) die Arbeit in insgesamt 1985 Kirchengemeinden. In ihren Gottesdiensten stiften diese Geistlichen Hoffnung für die leidtragende Bevölkerung. Durch diakonische Zuwendung leisten sie darüber hinaus einen bedeutenden Beitrag zum Aufbau der Zivilgesellschaft. Die PCOSS Pfarrerinnen und Pfarrer sind aber zugleich Eltern, und als solche dürsten sie nach angemessener Schulausbildung für ihre Kinder. Der Schulbesuch ist aber immer mit Kosten verbunden. Neben dem obligatorischen Schulgeld fallen weitere Ausgaben für Transport, Kleidung und Lehrmaterial an. Die Gehälter von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie anderen kirchlichen Mitarbeitenden in Südsudan reichen aber oft nicht dafür aus. Das wiederum zehrt an ihrer Motivation. Noch schwieriger aber: Bei jedem Kind, das die Schule aus finanziellen Gründen vorzeitig abbrechen muss, bricht ein kleiner Zukunftstraum in sich zusammen.

Bildung ist Zukunft. Die Ausbildungshilfe leistet einen Beitrag dazu, dass Kinder kirchlicher Mitarbeitende mit einer soliden Schulbildung ins Leben starten können.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €

Kontakt: Aktion Ausbildungshilfe in Übersee der Ökumenischen Pfarrerinnen- und Pfarrerhilfe gGmbH,
Hackländerstraße 36, 70184 Stuttgart;

Tel.: 0711/518874-40;

Freistellungsbescheid: FA Stuttgart-Körperschaften vom 29.10.2025, Steuernr.: 99143/00782,
kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.

89 Wasser verändert Leben

SUDAN, SÜDSUDAN

Sauberes Wasser ist kein Luxus. Es ist überlebenswichtig – und für viele Menschen im Sudan und Südsudan leider nicht selbstverständlich. Durch den schon Jahre andauernden grausamen Krieg mussten viele Menschen fliehen. In sicheren Gebieten wie Port Sudan und den Nuba Bergen haben sich die Bevölkerungszahlen vervielfacht. Die Versorgung mit Trinkwasser ist eins der drängendsten Probleme. Genau hier hilft der EJW-Weltdienst: mit einfachen, aber effektiven Lösungen wie Brunnen mit Handpumpen oder solarbetriebenen Wasseranlagen.

Wasser wirkt

Für viele Familien – besonders für Frauen und Kinder – ist der tägliche Weg zum Wasser hart. Er ist oft kilometerlang und zeitraubend. Diese Zeit fehlt dann für Schule, Arbeit oder einfach zum Kindsein. Christine ist eine junge Mutter und kümmert sich jetzt im „Wasserteam“ um den Brunnen in ihrem Dorf. Sie erinnert sich: „Ich musste als Kind früh um 4 Uhr morgens los, als es noch dunkel war. Wenn ich zu spät kam, war das Wasser schlammig oder es gab kein Wasser mehr. Jetzt ist das anders: Mit dem neuen Brunnen haben wir genug sauberes Wasser und meine Kinder sind viel seltener krank!“

Für Christine ist der Brunnen ein Zeichen der Hoffnung, der Solidarität und von Gottes Versorgung. Wasser bedeutet mehr als nur Durst löschen. Ein Brunnen verändert den Alltag und er verändert Perspektiven. Durch die verbesserte Hygiene geht das Krankheitsaufkommen zurück. Das ist oft der Anfang einer nachhaltigen Entwicklung. Wenn Wasser vorhanden ist, folgen weitere Schritte – wie medizinische Versorgung oder Schulbildung. Für ihre und die anderen Kinder im Dorf ist das ein Weg in eine neue und hoffentlich friedliche Zukunft.

Weitere Infos zum Projekt:

ejw.link/wd-SUD108

Für dieses Projekt erbitten wir:

Medien: DB, V, PPP, G

70.000 €

„Lernen, Gestalten, Vorangehen!“, so antwortet Ladi, eine junge Frau aus dem Norden Nigerias auf die Frage, was sie vom Camp des YMCA (CVJM) Northern Zone in Nigeria mitnimmt. „So sehr du die Welt auch verändern willst, brauchst du an erster Stelle das nötige Wissen, die nötigen Fähigkeiten und entsprechende Ressourcen.“

Das vermittelt auch das „Emerging YMCA Leadership Institute“ (EYLI), die Leitungsakademie der Northern Zone. Das einjährige Programm zielt darauf ab, junge Frauen und Männer zu fördern, zu begleiten und zu Übernahme von Verantwortung und Leitungsrollen im YMCA, aber auch in der Gesellschaft, zu ermutigen. Auf eine einwöchige Präsenzphase folgt eine 12-monatige, von Mentoren und Mentorinnen begleitete Praxisphase. Hier schulen die Teilnehmenden ihren Blick auf die Bedürfnisse ihrer nächsten Umgebung und begegnen diesen mit praxisnahen, selbstentwickelten Projekten. Eine Teilnehmerin, Tabita, bemerkte z.B. die gesundheitlichen Folgen von ungeeigneten Körperpflegeprodukten und entwickelte eine Schulung, in der Interessierte die kostengünstige Herstellung von eigenen Produkten erlernen konnten. Diese neuen Fähigkeiten gewährleiten nicht nur eine gesunde Körperpflege, sondern ermöglichen den Teilnehmenden auch einen kleinen Nebenerwerb durch den Weiterverkauf der hergestellten Produkte.

Mit seinen Camps, dem EYLI-Programm und anderen vielfältigen Programmen hat sich der YMCA das Ziel gesetzt, einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Transformation der Gesellschaft in Nigeria zu leisten, in dem er junge Menschen schult, ermutigt, zum Glauben einlädt und zum Handeln befähigt.

Der EJW-Weltdienst besucht regelmäßig die Projekte vor Ort, die durch verschiedene Herausforderungen einem ständigen Wandel unterliegen. Eine laufend aktualisierte Projektbeschreibung finden Sie unter www.ejw-weltdienst.de bzw. können Sie bei weltdienst@ejwue.de anfordern.

Hier geht es zum Projektvideo:
ejw.link/wd-waw-nigeria

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, V, PPP, G

20.000 €



91 Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit

AFRIKA

Millionen von Menschen haben weltweit keinen Zugang zu lebensnotwendiger Medizin.

In den Gesundheitseinrichtungen armer Länder sind essenzielle Medikamente oft nicht verfügbar. Es fehlt zusätzlich auch an Fachkräften, die darin geschult sind, Medikamente ordnungsgemäß zu lagern, richtig zu dosieren und die Qualität zu sichern. Dies kann schwerwiegende Folgen haben. Patienten werden nicht richtig behandelt oder sterben sogar, weil sie keine, falsch dosierte oder gefälschte Medikamente bekommen.

Um diese Situation zu verbessern, unterstützt Difäm Weltweit Kirchen in Afrika dabei, eigene Strukturen zur Medikamentenbeschaffung und Verteilung einzurichten, zu unterhalten und Medikamentenfälschungen aufzudecken. Wir fördern die Ausbildung von pharmazeutischem Fachpersonal und den Aufbau eines Netzwerks zur Qualitätssicherung innerhalb kirchlicher medizinischer Einrichtungen. Wenn lokale Beschaffung im Land nicht möglich ist, berät Difäm Weltweit und versucht, internationale Beschaffung von medizinischen Gütern und Geräten zu ermöglichen.

Die Projektreferentinnen und -referenten von Difäm Weltweit sind in engem Austausch mit den Kirchen und Partnern in aller Welt. Wenn Sie gerne mehr über unsere Arbeit erfahren wollen, kommen wir auch in Ihre Gemeinde für einen Gottesdienst oder in Gruppen und Kreise.

Mit Ihrer Unterstützung kann ein wichtiger Beitrag dazu geleistet werden, dass eine zuverlässige Medikamentenversorgung und ausreichend ausgestattete Gesundheitseinrichtungen nicht nur ein Luxus für Wenige bleibt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Was für ein Glück, wenn Eltern ein gesundes Neugeborenes in den Armen halten und sagen können: „Mutter und Kind sind wohlauf!“ Weltweit sterben jedoch täglich ca. 700 Frauen an Komplikationen während Schwangerschaft und Geburt. In wirtschaftlich und infrastrukturell schwachen Ländern sind die Zahlen besonders hoch. Jeder Todesfall einer Mutter ist eine Tragödie für ihre Kinder und die ganze Familie. Um dies zu verhindern, unterstützt Difäm Weltweit zusammen mit kirchlichen Partnern in unterschiedlichen Ländern Afrikas die Ausbildung von qualifiziertem Personal in der Geburtshilfe wie z.B. Gynäkologen und Hebammen.

Kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen für medizinisches Personal sind unerlässlich, um eine gute Versorgung der Mütter vor, während und nach der Geburt zu gewährleisten. Durch den Aufbau und die Ausstattung von Entbindungskliniken und den Ausbau des Angebotes von Vorsorgeuntersuchungen auch in schwer zugänglichen Gebieten wird die Versorgung der Mütter verbessert. Über verschiedene Methoden zur Stärkung des dörflichen Austauschs und der Reflexion werden Familien und Gemeinden motiviert, eigene Maßnahmen z.B. zu einem Notfalltransport zu entwickeln.

Difäm Weltweit engagiert sich auch für Frauen, denen noch keine verbesserte Geburtshilfe zur Verfügung stand. Mit Informationskampagnen und der Übernahme von Operationskosten hilft Difäm Weltweit Frauen, die nach einer schlecht begleiteten Geburt unter Folgeschäden, wie mit Fisteln verbundener Inkontinenz, leiden. Dies eröffnet den betroffenen Frauen eine Rückkehr in ein Leben ohne Ausgrenzung und Stigmatisierung. Die Projektreferentinnen von Difäm Weltweit arbeiten für das Thema Frauengesundheit eng mit Kirchen und Partnern im Tschad, in der Demokratischen Republik Kongo, Guinea, Liberia und dem Sierra Leone zusammen.

Wenn Sie gerne mehr über unsere Arbeit als Institut für ärztliche Mission erfahren wollen, kommen wir gerne in Ihre Gemeinde für einen Gottesdienst oder in Gruppen und Kreise. Wir freuen uns über Ihre Einladung!

Für dieses Projekt erbitten wir:

60.000 €

Kontakt: Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.,
Merrit & Peter Renz Haus, Im Rotbad 46, 72076 Tübingen;
Tel.: 07071/206811, E-Mail: info@difaem.de, Internet: www.difaem.de;
Freistellungsbescheid: FA Tübingen vom 04.01.2023, Steuernr.: 86166/20255, nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG
von der Körperschaftsteuer befreit, weil ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen,
mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO dienend.



93 Licht der Hoffnung - Holocaustüberlebende in Israel

ISRAEL

Die jüdisch-messianische Gemeinde „Gnade und Wahrheit“ kam durch Eddy, ihren Evangelisten, in Kontakt zu einigen Gruppen von Holocaustüberlebenden in Aschdod und Sderot.

Seit einigen Jahren lädt die Gemeinde in Gedera diese Shoaüberlebenden jeden Monat zu einem Abend in ihre Gemeinderäume ein. Es gibt jüdisch-messianische Musik, ein gutes Essen und eine hoffnungsvolle Botschaft aus dem Neuen Testament.

Die Shoaüberlebenden in Israel sind in der Regel sehr arm, so dass sie sich oftmals entscheiden müssen zwischen ihren Medikamenten oder einer angemessenen guten Nahrung.

Bis zu 100 Gäste darf die Gemeinde an so einem Abend begrüßen. Neben den Überlebenden sind es inzwischen auch deren Kinder, die ihre größtenteils über 90jährigen Eltern begleiten. Die Angst vor den „Christen“ und ihrer Botschaft von Jeshua, dem Messias Israels, hat sich zu einer vertrauensvollen Beziehung verwandelt. Eine Teilnehmerin berichtet: „Jedes Mal, wenn ich bei diesem Abend dabei war, schlafe ich in der Nacht wie ein Baby, ohne Alpträume und Ängste. Die Botschaft und die Atmosphäre lassen mich in einen inneren Frieden ruhen.“

David Zadok, der leitende Pastor der Gemeinde, freut sich über alle Fürbitte und finanzielle Unterstützung: „Wir sind dankbar, dass wir dieses Zeitfenster haben, um diese jüdischen Menschen, unsere Nachbarn, durch die Botschaft, die uns selbst verändert hat, zu segnen.“

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, G, I

10.000 €

94 Beduinen in Israel – Liebe für Menschen am Rand der Gesellschaft

ISRAEL

Seit 2010 engagiert sich die messianische Gemeinde „Gnade Jesu“ in Arad in einem Beduinendorf direkt außerhalb der Stadt. Es begann mit einer freundschaftlichen Beziehung zum Scheich, der ab 2011 einen Kindergarten auf seinem Grundstück ermöglichte. Dadurch entstand das Projekt „Barnabas Israel“.

Leider konnte der Kindergarten 2013 aus technischen Gründen nicht mehr weitergeführt werden, aber die Gemeinde begann dann diverse soziale und evangelistische Aktivitäten unter den Beduinenfrauen, wie z.B. kreative Angebote und Bibellektionen. Außerdem gründeten sie 2013 eine Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder, die seither von vielen Kindern und Familien des Stammes angenommen wird.

Ein aktuelles Projekt ist die Ausbildung der Beduinenfrauen an modernen Nähmaschinen. Das Erlernen völlig neuer Fertigkeiten soll die Frauen ermutigen, aus ihrem trostlosen Alltag auszubrechen und sich selbst zu versorgen. Einige der Frauen helfen auch bei einem Bibelübersetzungsprojekt für ihren Beduinenstamm mit.

Sarah Sakhnini ist arabische Christin aus Nazareth und leitet das Projekt. Ihr Einsatz wird von der messianischen Gemeinde in Arad finanziert. Inzwischen ist ihr Team auf sechs Personen angewachsen. Neben einer Lernhilfe für Kinder geht es vor allem um die Vermittlung christlicher Werte und das Zeugnis des Evangeliums in dieser unerreichten und streng islamischen Volksgruppe. Durch persönliche Beziehungen zu den Frauen geschieht Lebenshilfe und Seelsorge und auch die Kontakte zu den Männern sollen in der Zukunft vertieft werden.

Möge der Herr sich vielen dieser kostbaren Menschen offenbaren und sie zu sich ziehen!

Für dieses Projekt erbitten wir:
Medien: DB, FB, G, I

10.000 €

Kontakt: Evangeliumsdienst für Israel e.V., Postfach 31 37, 73751 Ostfildern-Kemnat;
Tel.: 0711/793987, Fax: 0711/7977833, E-Mail: edi@evangeliumsdienst.de, Internet: www.edi-online.de;
Freistellungsbescheid: vom FA Stuttgart-Körperschaften vom 30.06.2025, Steuernr.: 99015/03332, mildtätig
und kirchlich im Sinne der §§ 51 ff AO.

95 Gesundheit, Bildung und Menschenrechte für benachteiligte Kinder

INDIEN

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6,2)
Dieses Wort aus dem Galaterbrief beschreibt, was christliche Gemeinschaft bedeutet: füreinander da sein, Lasten teilen und Hoffnung weitergeben. Genau darum geht es in unserer Arbeit mit von Lepra betroffenen Kindern in Bankura, Indien.

Viele dieser Kinder tragen eine schwere Last – nicht nur körperlich durch eine Krankheit, sondern auch seelisch. Lepra bedeutet oft Ausgrenzung, Angst und Einsamkeit. Sie verlieren ihren Platz unter ihren Freunden, werden in der Schule abgelehnt und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Bist du ein Mädchen, hast du es doppelt schwer. Wo eigentlich Geborgenheit und Förderung sein sollten, erfahren sie Ablehnung und Schweigen. Gerade diese Kinder möchten wir nicht allein lassen. Unser Projekt ist ein Ort an dem sie gesehen, angenommen und gestärkt werden – mit medizinischer Hilfe, schulischer Förderung und liebevoller Begleitung. Ein Ort, an dem sie erfahren dürfen: Du bist wertvoll. Du bist nicht vergessen!

Durch Ihre Unterstützung bekommen die Kinder Zugang zu dringend benötigter medizinischer Versorgung, zu Hilfsmitteln für den Alltag und zu Bildung. Sie werden ermutigt, ihre Fähigkeiten zu entdecken und wieder Vertrauen in sich selbst und ihre Zukunft zu fassen. Schritt für Schritt dürfen sie erfahren, dass Lepra sie nicht definiert – sondern dass ihr Leben eine Würde und eine Hoffnung hat. Als Christen glauben wir, dass Gottes Liebe dort sichtbar wird, wo Menschen einander beistehen. Wenn wir teilen, was wir haben, wird daraus Segen – für diejenigen, die empfangen, und für uns selbst.

Darum bitten wir Sie: Unterstützen Sie dieses Projekt mit Ihrer Spende. Werden Sie Teil eines Netzes der Hoffnung, dass Kinder auffängt und ihnen neue Perspektiven schenkt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

20.000 €

96 Hoffnung für benachteiligte Kinder und Erwachsene in Guéra und Salamat

TSCHAD

In den Provinzen Guéra und Salamat im Osten des Tschad leben Menschen, die noch immer an Lepra erkranken oder mit schweren Behinderungen kämpfen. Viele schämen sich, suchen spät Hilfe oder werden ausgegrenzt. „Lepra ... kann zu permanenter Behinderung und zu Stigmatisierung der Leidenden führen.“ Genau hier setzt das Projekt „Grace“ an – mit Nähe, Respekt und echter Veränderung.

Was wir tun

- Lepra früh erkennen und behandeln – damit niemand unnötig leidet.
- Behinderungen verhindern und lindern – durch Physiotherapie, orthopädische Hilfen und Augenoperationen.
- Menschen stärken – Selbsthilfegruppen, Behindertenorganisationen und Gemeinden arbeiten gemeinsam gegen Stigma und Ausgrenzung.
- Die Ärmsten unterstützen – wenn Familien sich medizinische Hilfe oder Grundbedürfnisse nicht leisten können.

Warum das wirkt

TLM-Tschad arbeitet seit über 30 Jahren in der Region. Die Teams kennen die Menschen, die Kultur und die Herausforderungen. Sie hören zu, begleiten, behandeln – und geben Hoffnung zurück. Wir lassen sie damit nicht allein.

Wem wir helfen

In fünf Jahren erreichen wir direkt 2.445 Menschen – Kinder, Frauen und Männer, die dringend medizinische, soziale oder wirtschaftliche Unterstützung brauchen. Indirekt profitieren über mehrere 100.000 Menschen in beiden Provinzen.

Warum Ihre Unterstützung zählt

Eine Spende bedeutet hier so viel: eine rechtzeitig erkannte Lepraerkrankung, ein gerettetes Augenlicht, ein Kind, das wieder zur Schule gehen kann, eine Familie, die nicht länger ausgegrenzt wird. Gemeinsam können wir Leben verändern – liebevoll, nachhaltig und mit echter Wirkung.

Für dieses Projekt erbitten wir:

30.000 €



98 Melodien der Hoffnung – Jugendliche aus Rumänien verbinden Generationen

RUMÄNIEN

Das Projekt „Melodien der Hoffnung“ bereichert das Miteinander zwischen Jugendlichen, die im Evangelischen Jugendwerk in Rumänien aktiv sind und Senioren in verschiedenen Altenheimen Siebenbürgens (z.B. in Schweischer und Hetzeldorf). Im Mittelpunkt steht das Teilen von Lebensfreude durch die verbindende Kraft der Musik und Gemeinschaft.

Alle zwei Monate sollen rumänische Jugendgruppen festliche Nachmittage in den Altersheimen gestalten, bei denen das gemeinsame Singen von vertrauten Chorälen und neuen Liedern Brücken des Vertrauens baut. Neben der Musik sollen auch kreative Aktivitäten wie das gemeinsame Gestalten von Erinnerungsalben oder kleine Bastelrunden den Austausch fördern und wertvolle Momente der Wertschätzung schenken. Diese Begegnungen wirken der sozialen Isolation entgegen und fördern eine gelebte Ökumene sowie das Verständnis zwischen den Generationen. Um die Treffen klangvoll und flexibel zu gestalten, ob in großen Sälen, Gärten oder direkt am Krankenbett, ist eine Audio-Ausstattung und Musikinstrumente (Gitarre) essenziell. Diese Technik ermöglicht es, die begeisternde Kraft der Lieder überall hinzutragen und auch Menschen mit Hörbeeinträchtigungen aktiv einzubinden.

Die Fördermittel werden für langlebige Instrumente, Tontechnik, Liederbücher und Fahrtkosten eingesetzt. So entsteht ein nachhaltiges Angebot, das Hoffnung sät, Herzen öffnet und den Glauben durch Klang, Zeit und gelebte Nächstenliebe im Alltag der Menschen zum Leuchten bringt.

Für dieses Projekt erbitten wir:

7.820 €

Kontakt: Hoffnung für Osteuropa - Diakonisches Werk Württemberg e.V.,
Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart;

Tel.: 0711/1656-282, Fax 0711/165649-282, E-Mail: hfo@diakonie-wuerttemberg.de,
Internet: www.diakonie-wuerttemberg.de/hoffnung;

Freistellungsbescheid: FA Stuttgart vom 30.08.2022, Steuernr.: 99015/03662, nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, ausschließlich und unmittelbar kirchliche, mildtätige und gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff AO.



99 Bildung für Roma-Familien

RUMÄNIEN

Die Rumänienhilfe Mössingen e.V. wurde 1990 gegründet als Antwort auf die große Not vieler Menschen nach dem Ende des Kommunismus in Rumänien. Seither hat sich im Land vieles verbessert, aber es gibt immer noch große soziale Unterschiede. Besonders Roma-Familien leiden unter Ausgrenzung und unter einem enormen Bildungsnotstand. Kindern und Jugendlichen durch Bildung Zukunft und Hoffnung zu vermitteln, ist eines der großen Ziele des Vereins.

Die Partnerorganisation „Firm Foundations Romania“ mit Sitz in Brasov, Rumänien, betreut zurzeit 270 Kinder und Jugendliche aus Roma-Familien in der neu erbauten Einrichtung „Agapecenter Budila“. Ziel ist eine nachhaltige Unterstützung und Förderung der schulischen Leistungen und eine persönliche Stärkung der betroffenen Kinder, um ihnen einen Ausweg zu zeigen aus Armut und Not. Durch die Vermittlung von christlichen Inhalten und Werten sollen die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie menschlich wertvoll und geliebt sind. So gestärkt sollen sie ihren Weg in die Gesellschaft und in ihre persönliche Zukunft finden.

Roma-Kinder sind in Rumänien allgemein, aber vor allem im Schulsystem, systematisch benachteiligt und ausgegrenzt. Ihr Schulerfolg steht deshalb völlig infrage. Oft bleibt den Schülern nach dem Schulabgang nur der Weg in die Tagelohnarbeit oder in die Saisonarbeit in Westeuropa. Beides sind keine nachhaltigen und langfristigen Perspektiven, um der Armut und der Ausgrenzung zu entkommen. Im „Agapecenter Budila“ soll den Schülern Wertschätzung, Ermutigung und eine neue Lebensperspektive – auch in geistlicher Hinsicht – vermittelt werden.

Für dieses Projekt erbitten wir:

25.000 €

Kontakt: Rumänienhilfe Mössingen e.V., Konrad-Lorenz-Weg 6, 72116 Mössingen;

Tel.: 017684742948 oder 07473-5071008, E-Mail: sischanz@aol.com,

Internet: www.rumaenienhilfe-moessingen.de;

Freistellungsbescheid: FA Tübingen vom 06.11.2024, Steuernr.: 86166/39264, unmittelbar mildtätige und kirchliche Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO

Opfereingänge 2025

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
01	Installation von Solarenergiesystemen zur Stromversorgung	EMW	MYANMAR	10.000,00	1.877,50
02	Das Rossing Center in Jerusalem	EMW	ISRAEL	10.000,00	14.030,55
03	Engagement gegen Menschenhandel	MM	WELTWEIT	20.000,00	1.539,63
04	Kirchliche Initiative gegen Gewalt in Kirgisistan	KhK	KIRGISTAN	77.000,00	6.065,37
05	Die Schöpfung ehren – mit der Bibel und auf dem Feld	KhK	URUGUAY	57.000,00	1.630,00
06	Gemeinsam schaffen wir mehr – Der LWB unterstützt Kooperativen in Burundi	LWB	BURUNDI	50.000,00	11.273,25
07	Gemüse anbauen trotz Klimawandel – der LWB hilft in Zentralamerika	LWB	ZENTRALAMERIKA	50.000,00	5.492,76
08	Handwerkerschule Tinderet	DIGUNA	KENIA	30.000,00	11.463,42
09	Bibeln für Kinder	WBG	KASACHSTAN	25.000,00	15.587,23
10	Bibeln für China: knapp, begehrt, kostbar	WBG	CHINA	25.000,00	3.350,75
11	Gute Schulbildung für gehörlose Kinder	CBM	DEM. REP. KONGO	20.000,00	10.057,70
12	Gesundheitsversorgung - Poor&Sick Fund	EMS	GHANA	50.000,00	23.080,87
13	Die Kirche lernt von den Armen	EMS	INDIEN	35.000,00	13.703,25
14	Medizinische Versorgung für die Dörfer im Punjab	EMS	INDIEN	20.000,00	480,00
15	Frauen Empowerment – mit Kleinvieh aus der Armut	EMS	GHANA	15.000,00	8.994,32
16	Lebenshilfe für Mütter von Kindern mit Behinderung	EMS	GHANA	21.500,00	20.870,21
17	Eine Zukunftsperspektive für benachteiligte Mädchen	EMS	MALAWI	25.000,00	18.160,62
18	Kinderheime in Südindien - schützen vor Ausbeutung	EMS	INDIEN	60.000,00	6.561,86
19	Mit Obst- und Gemüseanbau der Armut entkommen	EMS	INDONESIEN	18.000,00	3.075,00
20	Kinderheim Titipan Kasih (Anvertraute Liebe)	EMS	INDONESIEN	27.000,00	5.717,00
21	Wiederaufforstung auf Sulawesi	EMS	INDONESIEN	20.000,00	1.310,00
22	Bildung für Kinder und Jugendliche in Makassar	EMS	INDONESIEN	33.000,00	920,00
23	Ökolandbau in Indonesien – Tradition auf neuen Wegen	EMS	INDONESIEN	20.000,00	2.060,00
24	Von Gott gewollt – Teilhabe für Kinder mit Behinderung	EMS	INDONESIEN	21.000,00	4.257,85
25	Bildungschancen für Kinder aus den Dörfern	EMS	INDONESIEN	25.000,00	0,00
26	Berufsbildung in Sansibar	EMS	SANSIBAR	26.000,00	1.185,00
27	Integrative Blindenschule in Irbid	EMS	JORDANIEN	15.000,00	14.339,66
28	Theodor-Schneller-Schule (TSS)	EMS	JORDANIEN	110.000,00	38.543,22
29	Medizinische Versorgung und Prävention im Krisengebiet	EMS	KAMERUN	15.000,00	16.420,01
30	Humanitäre Hilfe und Traumabewältigung	EMS	KAMERUN	60.000,00	3.395,00
31	Berufsschulen und Ausbildung in Sambia	EMS	SAMBIA	22.000,00	4.270,00
32	Diakonia Schwesternschaft – praktische Nachfolge Jesu	EMS	SÜDKOREA	22.000,00	2.333,00
33	Berufliche Ausbildung schafft Zukunft	EMS	INDONESIEN	25.000,00	1.060,00
34	Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS)	EMS	LIBANON	110.000,00	88.092,63
35	Förderschule auf dem Sternberg	EMS	PALÄSTINA	25.000,00	4.713,78
36	Hilfe für misshandelte Frauen und Kinder	EMS	ASIEN	50.000,00	12.673,54
37	Existenzsicherung trotz Boko Haram und Klimawandel	EMS	NIGERIA	15.000,00	5.002,75
38	Bildung für vertriebene Frauen und Jugendliche in Nigeria	EMS	NIGERIA	65.000,00	4.646,50
39	Bildung für traumatisierte Mädchen und Jungen	EMS	SÜDSUDAN	15.000,00	13.305,78
40	Friedens- und Versöhnungsarbeit	EMS	SÜDSUDAN	40.000,00	15.226,92
41	Hebammenschule als Lebensrettung für Mütter und Kinder	EMS	SÜDSUDAN	15.000,00	15.322,15
42	EMS-Zukunftsfonds für Kinder und Jugendliche	EMS	WELTWEIT	60.000,00	5.303,82
43	Elim Home – weil jedes Leben wertvoll ist	EMS	SÜDAFRIKA	22.000,00	15.278,14
44	Zukunftsperspektiven für arbeitslose Jugendliche	EMS	SÜDAFRIKA	39.000,00	8.419,70
45	Masangane – Hoffnung trotz HIV/AIDS	EMS	SÜDAFRIKA	23.000,00	0,00
46	Kirchliche Friedensarbeit in Krisengebieten	EMS	WELTWEIT	60.000,00	9.444,04
47	EMS-Nothilfe bei Unglücken und Naturkatastrophen	EMS	WELTWEIT	60.000,00	5.585,57
48	Hoffnung für Straßenkinder in Manila	CPI	PHILIPPINEN	30.000,00	11.220,62
49	Hoffnung und Zukunft für Indigene	DIPM	BRASILien	25.000,00	6.271,46
50	Medizinische Nothilfe für die indigene Minderheit	DIPM	PARAGUAY	30.000,00	8.719,26

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
51	Zugang zu Geburtshilfe in ländlichem Gebiet	DMG	KENIA	47.000,00	9.433,57
52	Lehrmaterial und Sprachtraining für Durango-Azteken in Mexiko	DMG	MEXIKO	35.600,00	265,00
53	(Näh-)Schule: Hilfe für unterprivilegierte Frauen und Kinder	EKM	INDIEN	15.000,00	8.319,22
54	Welt des Islam – Zicklein für arme Kinder in Ghana	EKM	GHANA	25.000,00	8.130,15
55	Kinder stärken – Kindern helfen	GBM	BRASILien	25.000,00	9.580,36
56	Stromversorgung für Krankenhaus	EMO	ÄGYPTEN	25.000,00	9.380,97
57	Hilfe für mittellose Patienten, Entwicklung in abgelegenen Dörfern, Krankenhausseelsorge	Vellore	INDIEN	20.000,00	4.287,76
58	Eine Klinik für Geflüchtete im eigenen Land	SAHEL	KAMERUN	90.000,00	14.129,00
59	Medizinische Hilfe im Dschungelbergland	KNN/CMI	INDIEN	30.000,00	13.013,25
60	Mädchen eine Zukunft geben	KNN/CMI	INDIEN	60.000,00	35.444,92
61	Schul- und Berufsausbildung für arme Kinder in Lima und Huanta	KWL	PERU	90.000,00	37.960,60
62	Kinderspeisung in Lima und Burundi	KWL	PERU	90.000,00	45.524,72
63	Mit nachhaltiger Landwirtschaft aus der Armut	KNH	UGANDA	40.000,00	19.077,18
64	Bildung statt Betteln – Romakindern eine Chance geben	LiO	BULGARIEN, RUMÄNIEN	34.000,00	20.413,44
65	Hoffnung für Kinder und Jugendliche am Rand Europas	LiO	REP. MOLDAU	22.000,00	16.636,46
66	Es hat gefruchtet!	CFI	UGANDA	50.000,00	19.869,97
67	Keiner soll verloren gehen	CFI	PHILIPPINEN	40.000,00	0,00
68	Zukunft für Kinder – die Amanoschule in Sambia	LM	SAMBIA	25.000,00	14.948,55
69	Kinder vor Ausbeutung schützen	LM	BANGLADESCH	30.000,00	5.341,66
70	Gesundheit, Hoffnung und Würde für Frauen in Pakistan	FW	PAKISTAN	100.000,00	6.554,42
71	Heilpflanzen in christlicher Aktion	anamed	AFRIKA, ASIEN	30.000,00	8.267,00
72	Hoffnung und Perspektiven für Straßenkinder	RAC	SENEGAL, WESTAFRIKA	20.000,00	4.836,55
73	Perspektive für Kinder mit Behinderungen - Bethesda Schulerweiterung	OM	SAMBIA	18.000,00	5.840,41
74	Vom Slumkind zum Schulkind	OM	KAMBODSCHA	21.000,00	3.685,00
75	Hilfe für Straßenkinder und Slumkinder in Lima	indicamino	PERU	43.000,00	5.123,99
76	Hilfe zur Selbsthilfe zur Sicherung des Existenzminimums durch landwirtschaftliche Schulung und Beratung	indicamino	BOLIVIEN	26.000,00	4.008,33
77	Gemeindebau für Mitarbeitende im Einzelhandel (Shop Assistants Church)	OMF	TAIWAN	15.000,00	0,00
78	In den Slums von Jakarta (Jakarta's Urban Poor)	OMF	INDONESIEN	15.000,00	0,00
79	Kinder- und Jugendschutzhaus für Opfer aus dem Menschenhandel	VDM	SÜDAFRIKA	30.000,00	9.606,00
80	Schulungszentrum für Insulaner	PMA	MIKRONESIEN	100.000,00	0,00
81	Spielplatz für Waisenkinder	PMA	PHILIPPINEN	6.000,00	1.897,50
82	Ehemalige Muslime in ihrer Heimat unterstützen	IIRF	ISLAMISCHE WELT	60.000,00	5.605,00
83	Ermutigung, Hilfe zur Verkündigung und Hilfe zum Bleiben	BESA	ALBANIEN	24.000,00	5.430,60
84	Hilfe für die Ärmsten, Hoffnung für Kinder	HMK	ÄGYPTEN	60.000,00	4.206,00
85	Ausbau eines einheimischen Gemeindegründer-Netzwerks	frontiers	KAUKASUS	18.000,00	2.431,00
86	Fertigstellung von Bibeln weltweit – Letzte Schritte in der Bibelübersetzung	Wycliff	WELTWEIT	15.000,00	1.350,00
87	Stärkung von verfolgten Christen im Iran	OCE	IRAN	52.000,00	17.703,28
88	Bildung für Kinder evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	AAiÜ	AFRIKA, ASIEN, MITTELAMERIKA	30.000,00	5.486,31
89	(Wissens-)Durstlöcher – Wasser und Schulen im Sudan und Südsudan	EJW	SUDAN, SÜDSUDAN	80.000,00	55.272,10
90	Chancen schaffen, Zukunft formen: Die Ausbildungsarbeit der YMCA in Nigeria	EJW	NIGERIA	25.000,00	14.165,10
91	Zuverlässige Medikamentenversorgung weltweit	DifÄM	AFRIKA, ASIEN	60.000,00	33.709,55
92	Gesunde Mütter - gesunde Kinder	DifÄM	AFRIKA	60.000,00	26.543,19
93	Licht der Hoffnung für Holocaustüberlebende in Israel	EDI	ISRAEL	15.000,00	1.380,21
94	Bibelladen Tel Aviv - Das Evangelium für alle Nationen	EDI	ISRAEL	15.000,00	1.220,00
95	Schutz für Kinder und Erwachsene und die Reduzierung von Infektionskrankheiten im ländlichen Raum	Lepra	NIGER	18.000,00	0,00

Nr.	Projektbezeichnung	Träger	Land	Erbeten	Eingang
96	Sicherung der medizinischen Versorgung armer und benachteiligter Menschen im ländlichen Raum des Tschad	Lepra	TSCHAD	33.000,00	8.938,67
97	Wasserversorgung und Bewässerung in Dürregebieten	IWfA	AFRIKA	21.400,00	2.275,00
98	Mobile Hilfe für die Bedürftigen	DWW	SLOWENIEN	15.000,00	4.740,00
99	Häusliche Betreuung für Menschen mit Behinderungen	EMT	TSCHAD	19.770,00	4.208,41
00	nicht zweckbestimmte Mittel	OKR		0,00	89.235,99
Gesamt				3.582.270,00	1.127.810,00

Über den Missionsprojekteausschuss (MPA) wurden für Projekte verschiedener Projektträger aus den nicht zweckbestimmten Mitteln wie folgt vergeben:

Projekt-Nr.:	Projektbeschreibung	Betrag in €
12/2025	Response to the shelter, basic assistance and health needs Of the conflict-affected population in Lebanon	25.000,00
2025/001	Social-Media Evangelisation unter Paschtunen	2.250,00
2025/034	Theologische Ausbildung für kasachische Leiter (2025-2027) Über 3 Jahre	9.000,00
2025/049	Gebäude für Arbeit unter Menschen mit Behinderung	6.250,00
2025/062	Schutzraum für Menschen mit Behinderung	6.250,00
2025/064	Bibelverse im Krankenhaus	2.500,00
2025/065	ECTE Akkreditierungskosten (ECTE= European Council for Theological Education)	3.750,00

ABC der MISSION, ÖKUMENE und für den KIRCHLICHEN ENTWICKLUNGSDIENST - alphabetisch geordnet nach den Abkürzungen -

Die Beschreibungen sind zum Teil Selbstdarstellungen

- Kontaktadressen von Projektträgern direkt unter dem (letzten) Projekt
- Sonstige Kontaktadressen unter der Beschreibung

AAiÜ (Projekt 88) Aktion Ausbildungshilfe in Übersee in der Ökumenischen Pfarrerinnen und Pfarrerhilfe gGmbH in Stuttgart, gegründet 1967, ermöglicht Kindern von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evangelischer Minderheitenkirchen in Afrika, Mittelamerika und in Fernost den Schulbesuch über die Basler Mission, EMS und Herrnhuter Missionshilfe.

anamed (Projekt 71) anamed international e.V. Die "Aktion Natürliche Medizin" wurde im Januar 1986 in Matamba-Solo/Zaire von dem einheimischen Heilkundigen Bindanda M’Pia und dem deutschen Apotheker Dr. Hans-Martin Hirt gegründet. Mediziner, lokale Heiler und Pfarrer hatten ihre Enttäuschung geäußert: Die „traditionelle Medizin“ war durch die Kolonisation in den Untergrund gedrängt worden und dementsprechend konnte keine Weiterentwicklung erreicht werden. Die „moderne Medizin“ kam ohne Zauberei aus, war jedoch für den Normalbürger schlicht zu teuer. Während 6 Jahren, von 1985-1991, arbeitete Hirt als medizinischer Koordinator der Communauté Evangélique du Kwango mitten im Urwald und erlebte täglich hautnah, wie hilflos die Bevölkerung zwischen diesen Polen litt und wieviel Menschenleben, das kostete. M’Pia und Hirt schrieben nun die „Geheimnisse“ der Heiler auf, verglichen diese Rezepte mit weltweiten modernen Erkenntnissen, und schufen als Lösungsmöglichkeit die „Natürliche Medizin“, indem sie die Vorteile der traditionellen und modernen Medizin kombinierten. Diese Rezepte in Hygiene, Prophylaxe und Therapie werden nun weltweit nachgedruckt. Das Einüben geschieht an Universitäten, in Missionsstationen und kirchlichen Gästehäusern, vor allem in Entwicklungsländern. Somit versteht sich „anamed“ heute auch als weltweiten Dienst für Missionen und Kirchen, um mit einem Minimum an Finanzen ein Maximum an Menschenleben zu retten. Da in vielen Entwicklungsländern die Gesundheitsversorgung am Boden liegt, stellen sich insbesondere christliche Kirchen dieser Aufgabe. Auch von ihrem Selbstverständnis her arbeitet anamed deshalb vorwiegend mit ihnen zusammen. Immer mehr Mitarbeitende der christlichen Missionen, der staatlichen und nichtstaatlichen Entwicklungshilfeorganisationen und vor allem im lokalen Gesundheitswesen Tätige gehören heute zum weltumspannenden Anamed-Netzwerk.

BESA (Projekt 83) BESA e.V. wurde im Oktober 2014 in St. Johann/Lonsingen von ehemaligen Albanien-Missionaren und deren Freunden gegründet. BESA ist ein albanisches Wort und kann mit „Treue“ übersetzt werden. In diesem Sinn wollen wir die seit den 1990-iger Jahren gegründeten Gemeinden unterstützen. Dabei liegt unser Schwerpunkt in der Ermöglichung von Fortbildung, der Unterstützung in evangelistischen Aktivitäten, der Hilfe in Notsituationen und dem Gewähren von Kleinkrediten zum Aufbau eines Business.

CBM (Projekt 11) Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V. Die Christoffel-Blindenmission (CBM) ist eine internationale Entwicklungsorganisation, die sich auf der Basis christlicher Werte in den ärmsten Regionen der Welt dafür einsetzt, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung zu verbessern. Der Name Christoffel-Blindenmission geht auf Pastor Ernst Jakob Christoffel zurück, der 1908 den Grundstein für die Arbeit der CBM legte. Heute unterstützt die CBM 492 Hilfsprojekte in 46 Ländern. Die Christoffel-Blindenmission hat Beraterstatus bei der UNO und ist von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Fachorganisation anerkannt.

CFI (Projekte 66, 67) Coworkers Fachkräfte (Christliche Fachkräfte International e.V.)

Seit den 80er Jahren – damals gegründet mit starker Unterstützung aus der Deutschen Evangelischen Allianz und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen – arbeiten Hilfe für Brüder International e.V. und Christliche Fachkräfte International e.V. eng mit einheimischen Kirchen und christlichen Organisationen zusammen, um weltweit Gemeinde zu bauen und Entwicklung zu fördern. Dieses „co-working“ mit vielen Partnerorganisationen weltweit kommt durch eine gemeinsame Dachmarke zum Ausdruck: Coworkers. Was nach 40 Jahren wichtig bleibt: Jesu Name groß zu machen - „ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“ (1. Petrus 4,10). Coworkers Fachkräfte - Christliche Fachkräfte International wird als Verein in den Auslandsentsendungen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt. Mehr als 50 % des Geschäftsvolumens wird jedoch aus Spenden finanziert. Die Geschäftstätigkeit wird regelmäßig vom Bundesrechnungshof und – im Auftrag des BMZ – von renommierten Wirtschaftsprüfungskanzleien geprüft. Die Auslandsarbeit unterliegt detaillierten Evaluierungen anerkannter Fachinstitute. Seit 1984 sind über 1.000 Fachkräfte mit ihrer Expertise, aber auch ihrem persönlichen Glaubenszeugnis weltweit in der Entwicklungszusammenarbeit, in der Nothilfe und der geistlichen Begleitung und Beratung tätig gewesen. Momentan unterstützen etwa 75 Fachkräfte in ca. 40 Ländern die Projektpartner vor Ort.

CPI (Projekt 48) Christliche Philippinen Initiative e.V. Giengen - CPI wurde 1993 gegründet; unterstützt akute und präventive Hilfsprogramme für Straßenkinder und Kinder aus bedürftigen Familien in Manila. Die Arbeit ist diakonisch, missionarisch und ganzheitlich ausgerichtet in Kooperation mit der philippinischen Partnerorganisation SPECS Foundation: zwei Heime für Straßenkinder, eine vielfältige Stadtteilarbeit Drop In Center an sozialen Brennpunkten für Kinder und Jugendliche aus den Slums, sowie über 400 Schulpatenschaften für Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Kooperationen mit lokalen Kirchen und Sozialinstitutionen werden gefördert. Eine Missionarin und Kurzzeitpraktikanten ergänzen das Team.

DifÄM (Projekte 91, 92) Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V. Das Deutsche Institut für Ärztliche Mission e.V. (Difäm) ist eine Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit. Sie wurde von dem christlichen Unternehmer Dr. Paul Lechler im Jahr 1906 gegründet. Die Vision der Difäm-Gesundheitsarbeit ist eine Welt, in der Gesundheit verwirklicht und Gottes heilendes Handeln sichtbar wird. Das ist eine Welt, in der alle Menschen die bestmögliche Gesundheitsversorgung bekommen. Der Auftrag der internationalen Arbeit des Difäm ist, Partner und Partnerorganisationen zu begleiten auf ihrem Weg, Gesundheit zu fördern, besonders für benachteiligte Menschen. Die Gesundheitsarbeit ist Ausdruck der Solidarität mit benachteiligten Menschen und ein Beitrag zu Gerechtigkeit im Gesundheitsbereich. Die Basis der Arbeit bilden die christlichen Werte. Gesundheitsdienste werden gestärkt durch die Zusammenarbeit mit Partnern in Kirchen, Gesundheitseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen. Daneben fördert das Difäm die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal, den Ausbau lokaler Strukturen zur Supervision von Einrichtungen, die Ausstattung von Gesundheitseinrichtungen, die Verbesserung des Zugangs zu Medikamenten und die Finanzierung lokaler Gesundheitseinrichtungen. Das Difäm ist Mitglied des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland, im Diakonischen Werk Württemberg und der Württembergischen Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

DIGUNA (Projekt 08) DIGUNA e.V. 1972 Start als Kongoteam; 1978 Gründung von DIGUNA e.V.; Sitz in Haiger mit ca. 200 Mitarbeiter. Einsatzländer sind Kenia, Uganda, Kongo, Tschad und Südsudan. Die Hauptaufgaben sind: Evangelisation, Radioarbeit, Kinderheime, Jugendarbeit, Berufsschule und technische Unterstützung einheimischer Kirchen. Mitglied in der WAW seit März 2016.

DIPM (Projekte 49, 50) Deutsche Indianer Pionier Mission e.V. gegründet 1962, die DIPM arbeitet mit 30 deutschen und 30 einheimischen Mitarbeitern mit verschiedenen indigenen Völkern in Brasilien, Paraguay und Costa Rica. Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, eine gute medizinische Versorgung, Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Arbeit sowie Alphabetisierung, Aus- und Weiterbildung sind Schwerpunkte unserer gemeinsamen Arbeit mit den indigenen Partnern. Das Missionsteam in Deutschland veranstaltet in Zusammenarbeit mit Gemeinden vor Ort. Zelttage, Veranstaltungen für Jugendliche und Kinder, uvm. Umfangreiche Freizeitangebote und regionale Arbeiten in Vorpommern, der Uckermark, und im Allgäu runden das Angebot ab. Wir sind Mitglied der AEM und der WAW.

DMG (Projekte 51, 52) DMG interpersonal e.V. Die 1951 gegründete DMG hat ihren Sitz in Sinsheim (Nähe Heidelberg). DMG ist eine Dienstgemeinschaft von etwa 400 Mitarbeiter/innen in ca. 80 Ländern rund um den Globus, die evangelischen Gemeinden in ihrer Sendung in die Welt unterstützen: Alle Christen sollten Gottes Liebe an Menschen verschenken, vor Ort und weltweit. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit 80 Partnerkirchen und -organisationen am Einsatzort: gemeinsam als Mitarbeiter in Gottes weltweitem Wirken (missio dei). Die Missionare sind in den verschiedensten Bereichen und Aufgabenstellungen tätig: Dazu gehören unter anderem Evangelisation und Gemeindebau, Pionierarbeit, theologischer Lehrdienst, Kinder-, Jugend- und Studentenmission, Sprachforschung, Bibelübersetzung, Radiomission, medizinischer Dienst, Ausbildung von Lehrern, Erziehern, Krankenpflegern und beruflichen Fachkräften, Entwicklungszusammenarbeit, praktischer Einsatz in handwerklichen, technischen und sozialen Berufen und die Soforthilfe in Krisensituationen. Sie wollen die gute Nachricht von Jesus Christus leben und in Wort und Tat weitergeben. Besonders am Herzen liegen uns die Regionen, in denen das Evangelium noch nicht bekannt ist. Die DMG ist Mitglied der AEM, netzwerk-m und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW).

DWW (Projekt 98) Hoffnung für Osteuropa - Diakonisches Werk Württemberg e.V. Hoffnung für Osteuropa setzt sich für ein soziales und gerechteres Europa ein und will Frieden, Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung und die Inklusion benachteiligter Menschen fördern. Im Fokus stehen die Entwicklung und Pflege von Partnerschaften und die Unterstützung von evangelischen und ökumenischen Partnern beim Aufbau und der Qualifizierung der sozialen, diakonischen und kirchlichen Arbeit. Ein wichtiger Schwerpunkt dabei ist der gegenseitige Wissenstransfer, insbesondere in den Bereichen Migration und Flucht. In Württemberg ist die Landesstelle für „Hoffnung für Osteuropa“ im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg beheimatet, sie fördert vorrangig kirchliche und sozial-diakonische Arbeit, vorrangig in Georgien, Griechenland, Polen, Rumänien, Russland, Serbien und der Slowakei.

EDI (Projekte 93, 94) Evangeliumsdienst für Israel e.V. - gegründet 1971. Der edi ist ein Angebot für die Kirche, ihre Verantwortung gegenüber dem alten Bundesvolk Gottes wahrzunehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass jüdische Menschen erfahren, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist und Christen sich ihrer Herkunft aus dem biblischen Judentum bewusst werden. In unserer Friedensarbeit im Nahen Osten fördern wir, dass christliche Araber und Juden, die an Jesus glauben, versöhnt zusammenleben. In Deutschland setzen wir uns dafür ein, dass eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk gefördert wird. Vereinbarungspartner der EMS und Mitglied der WAW und AEM.

EJW (Projekte 89, 90) ejw-Weltdienst Internationales missionarisch-diakonisches Programm in Ghana, Sierra Leone, Nigeria, Gambia, Gabun, Togo, Kamerun, Kenia, Tansania, Uganda, Sudan, Simbabwe, Südafrika, Angola, Madagaskar, Indien, Sri Lanka, Pakistan, Ost-Jerusalem, Gaza, Kolumbien, Ecuador, Peru, Panama, Costa Rica, Guatemala, Dominikanische Republik sowie in Zentral- und Osteuropa. Mitglied des EMW. Regionale Vertretung durch das Evang. Jugendwerk in Württemberg, dadurch Mitglied bei der WAW mit der Verantwortung für Projekte im Sudan und in Nigeria. Weitere Projekte in Äthiopien, Eritrea, Palästina, Rumänien, Slowakei und Litauen.

EKM (Projekte 53, 54) Evangelische Karmelmission e.V. - gegründet 1904. Arbeit im Nahen Osten, Nord-, Ost- und Westafrika, Indien, Indonesien, Pakistan und in den zentralasiatischen Republiken, Mitglied der AEM und der WAW.

EMO (Projekt 56) Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten e.V. (früher Evangelische Mission in Oberägypten) - gegründet 1900 - arbeitet in Ägypten, Eritrea, Deutschland (Dienst unter Arabern), Sudan und Tunesien. Mitglied der AEM, Außerordentliches Mitglied der WAW.

EMS (Projekte 12 - 46) Evangelische Mission in Solidarität

Evangelische Mission in Solidarität – EMS

Gott wendet sich allen Menschen zu – unabhängig von ihrer Nationalität, Sprache, Volkszugehörigkeit oder Religion. Für diese Botschaft steht die Evangelische Mission in Solidarität e.V. (EMS) seit 1972. Die EMS ist eine internationale Gemeinschaft von 23 Kirchen, 2 Gast-Kirchen und fünf Missionsgesellschaften in Asien, Afrika, Europa und im Nahen Osten. Gemeinsam verbinden sie über 25 Millionen Gläubige weltweit. Alle Mitglieder arbeiten gleichberechtigt auf Augenhöhe zusammen und entscheiden gemeinsam über Aufgaben, Ziele und die dafür eingesetzten Mittel. Das gemeinsame Zeugnis der Frohen Botschaft prägt das heutige Verständnis von Mission in der internationalen EMS-Gemeinschaft. In allen Bereichen der Zusammenarbeit geht es darum, dass Menschen sich gegenseitig ermutigen und unterstützen. Ermöglicht wird die Arbeit durch Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse sowie durch Spenden, Stiftungen und Kollekten.

Basler Mission - Deutscher Zweig – BMDZ (innerhalb der EMS)

Gottes Geist verbindet Menschen – auch über Länder-, Konfessions- und Kulturgrenzen hinweg. Diese Erfahrung macht die Basler Mission mit ihrer Arbeit seit über 200 Jahren. Als Teil der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS), Stuttgart, und in Kooperation mit Mission 21, Basel, setzt sich die BMDZ für Kirchen in Afrika und Asien, besonders im Südsudan, in Kamerun und Nigeria, in Sabah/Malaysia und Hongkong/China ein. Mit ihren Bildungsangeboten wendet sich die BMDZ an Gemeinden und kirchliche Gruppen. Sie begleitet Direktpartnerschaften und ermöglicht Begegnungen mit Menschen aus Partnerkirchen. Miteinander wird so Jesus Christus in Wort und Tat bezeugt und Gottes Mission gelebt. Die BMDZ ist Mitglied der EMS und der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW). Durch Zustiftungen an die Stiftung der Basler Mission Deutscher Zweig bietet sich die Möglichkeit, langfristig die Arbeit der Kirchen, die aus der Missionsarbeit der Basler Mission hervorgegangen sind, zu unterstützen.

Evangelischer Verein für die Schneller-Schulen – EVS (innerhalb der EMS)

Der EVS unterstützt und begleitet die Arbeit der Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) im Libanon und der Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Jordanien. In beiden Einrichtungen leben christliche und muslimische Kinder zusammen. Sie stammen in der Regel aus armen Familien, die ihren Kindern keine Schulbildung ermöglichen können. Seit 2012 leben an der JLSS auch Flüchtlingskinder aus Syrien. Nach dem Schulabschluss kann ein Teil der Jugendlichen eine handwerkliche Ausbildung in den Werkstätten der Schulen machen. Der EVS ist Mitglied der EMS und der WAW. Er arbeitet partnerschaftlich mit den Trägerkirchen der Schneller-Schulen zusammen – der Nationalen Evangelischen Kirche von Beirut und der Bischöflichen Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten. Als Förderverein bemüht sich der EVS um Spenden von Privatpersonen, Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Gruppen. Mit der Gründung der Schneller Stiftung Erziehung zum Frieden im November 2007 bietet der EVS auch die Möglichkeit durch Zustiftungen die Arbeit der Schneller-Schulen langfristig zu unterstützen.

EMW (Projekte 01, 02) Evangelische Mission Weltweit e.V. - gegründet 1975; es wurde im September 1991 mit der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen (AEM) der ehemaligen DDR zusammengeführt. In ihm haben sich regionale Missionszentren, missionarische Einrichtungen, evangelische Freikirchen und die EKD zusammengeschlossen, um die missionarische Verantwortung der Kirche gemeinsam wahrzunehmen. Die EMW arbeitet mit regionalen und kontinentalen Kirchen- und Christenräten zusammen und beteiligt sich u. a. an Aufgaben der ärztlichen Mission, unterstützt die Weltbibelhilfe und Aufgaben im Bereich der Missionswissenschaft, sowie der Aus- und Weiterbildung zu missionarischen Diensten. Besondere Schwerpunkte sind die Förderung der theologischen Aus- und Fortbildung in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Pazifik, sowie die Langzeitbegleitung und Beratung zuschussabhängiger Programme und Kirchen. Die EMW informiert über Christen und Kirchen in der weltweiten Ökumene, fördert den Dialog über Aufgaben und Zeugnis der Christen in der Welt und beteiligt sich mit Beiträgen zur missionstheologischen Grundsatzarbeit. All diese Aufgaben werden finanziert durch Beiträge der Mitglieder der EMW und durch Mittel, die über die "Liste des Bedarfs" von den Landes- und Freikirchen zur Verfügung gestellt werden.

frontiers (Projekt 85) Frontiers Deutschland e.V. - gegründet 1982 in den USA. Frontiers ist eine internationale Organisation, die in Partnerschaft mit anderen Werken in der ganzheitlichen Entwicklungszusammenarbeit unter Muslimen tätig ist. Als bekennende Nachfolger Jesu Christi fördern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Entstehung einheimischer, selbstständiger Gemeinden. International arbeiten rund 1.000 Auslandsmitarbeiter in 200 Teams und in 50 Ländern. Mitglied in der AEM und der WAW.

FW (Projekt 70) Forum Wiedenest e.V. ist ein christliches Werk mit den drei Arbeitsgebieten Biblisch-Theologische Akademie, Weltweite Mission sowie Jugend- und Gemeindeforum. Jährlich werden an der Biblisch-Theologischen Akademie etwa 140 junge Menschen für den Dienst in christlichen Gemeinden und der Mission ausgebildet. "Weltweite Mission" betreut zurzeit etwa 130 Missionare, die als Ärzte, Lehrer, Handwerker, Krankenschwestern usw. in zahlreichen Ländern der Welt Hilfe vor Ort leisten, dabei aber immer auch mit ihrem Leben ihren Glauben an Jesus Christus bezeugen. Im "Jugend- und Gemeindeforum" finden jährlich zahlreiche Tagungen, Seminare und Veranstaltungen mit rund 7.500 Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland statt.

GBM (Projekt 55) Gnadauer Brasilien-Mission e.V. - gegründet 1927; arbeitet in Brasilien und Paraguay mit folgenden Schwerpunkten:

- Verkündigung des Evangeliums in Gottesdiensten und Bibelkreisen durch Radiosendungen, Schriftenmission, Jugendkongresse, Freizeiten, Religionsunterricht in Schulen.
- Theologische Ausbildung brasilianischer Christen in Bibelschule und Seminar CETEOL.
- Sozialdiakonische Arbeit unter Alkoholkranken, Drogenabhängigen und Straßenkindern.

Die GBM ist ein freies Werk in der Evangelischen Kirche, gehört zur Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW), zum Evang. Gnadauer Gemeinschaftsverband und zur Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

HMK (Projekt 84) Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. - Mutiger Glaube trotz Verfolgung – In vielen Teilen der Welt leben Christen ihren Glauben unter Lebensgefahr. Die Motivation, „sich um alle zu kümmern, die wegen ihres Glaubens gefangen sind.“ (Hebr. 13,3), prägt das Wirken der HMK. Die HMK möchte außerdem dem Glaubenszeugnis verfolgter Christen eine Stimme geben und dadurch Christen in Deutschland im eigenen Glauben ermutigen und herausfordern. Gegründet 1969 durch Pfarrer Richard Wurmbrand, der aufgrund seines Glaubens 14 Jahre in rumänischen Gefängnissen inhaftiert war, hat die HMK das Anliegen, verfolgten Christen zur Seite zu stehen und ihnen eine Stimme zu geben. Mit Projekten, die von Kinderhilfe über die medizinische Hilfe, Soforthilfe, Rechtsbeistand und Hilfe zur Selbsthilfe reichen, leistet die HMK schnell, praktisch und unkompliziert Hilfe. In den Regionen Nordafrika, Mittel- und Zentralasien bis nach Südostasien ist die HMK in derzeit über 60 Ländern mit mehr als 250 Hilfsprojekten aktiv.

IIRF (Projekt 82) Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland e.V. – ist ein eigenständiger nationaler Zweig des International Institute for Religious Freedom (IIRF), eines 2005 gegründeten Netzwerkes von Forschern und Fachleuten aus allen Erdteilen, die sich um zuverlässige Informationen über die Einschränkung von Religionsfreiheit weltweit bemühen. Sie ergänzen die Hilfe vor Ort, Gebetsinformationen und Lobbyarbeit anderer Gruppen durch langfristige Recherche im Hintergrund. Die internationalen Büros befinden sich in Bonn (international), Brüssel (für Europa), Kapstadt (für Afrika), Colombo (für Asien) und Brasilia (für Lateinamerika). Die Internationale Informationsstelle für Religionsfreiheit Deutschland betreibt hauptsächlich Bildungsarbeit in Gemeinden, Schulen und Universitäten zu den Themen Diskriminierung und Verfolgung von Christen sowie Glaubens- und Gewissensfreiheit für alle. Dazu hat sie u.a. eine Stiftungsprofessur eingerichtet.

indicamino (Projekte 75, 76) indicamino e.V. - gegründet 1956 als Schweizer Indianer-Mission (SIM), der deutsche Zweig wurde 1975 gegründet und seit 2003 in indicamino e.V. umbenannt. indicamino hat seinen Sitz in St. Johann - Lonsingen. Wir arbeiten in den Ländern Bolivien und Peru. Arbeitsschwerpunkte sind die missionarische und soziale Hilfe im SLUM, die Ausbildung, Schulung und Begleitung von Einheimischen als Hilfe für Selbsthilfe gem. 2. Tim. 2,2. Wir sind Mitglied der AEM und der WAW.

KdS (Projekt 79) Kreuz des Südens e.V. - gegründet 1989, Vereinssitz ist Waldenbuch, seitdem setzt es sich unter dem Motto: „Hoffnung leben, Hoffnung geben – auf neuen Wegen“ für Kinder und Jugendliche in Südamerika ein. Das Ziel ist es neue Hoffnung und gerechtere Chancen für die Zukunft zu geben. Wichtig ist dabei neben ganzheitlicher, praktischer Hilfe die Liebe Gottes zu vermitteln, denn bleibende Veränderungen sind oft nur dann möglich, wenn Leben einen neuen Sinn bekommt. Die Hilfe erfolgt durch Zusammenarbeit mit paraguayischen Projektpartnern (Schulen, Internate, Kinderheime, Gemeinden, etc.). Diese werden durch den Einsatz von Freiwilligen, die Vermittlung von Patenschaften und durch finanzielle Mittel gezielt unterstützt. Das christliche Hilfswerk Kreuz des Südens e.V. ist Mitglied der WAW und AEM.

KhK (Projekte 04, 05) Kirchen helfen Kirchen - Kirchen helfen Kirchen ist ein zwischenkirchliches Hilfsprogramm deutscher Kirchen. Es unterstützt Kirchen in aller Welt, die sich inmitten vielfältiger Herausforderungen für ihre Nächsten einsetzen. Kirchen helfen Kirchen fördert diakonische, pastorale und theologische Projekte sowie den ökumenischen und interreligiösen Dialog. Das nach dem 2. Weltkrieg zunächst als „Ökumenisches Notprogramm der EKD“ gegründete Programm steht dabei vor allem armen oder Not leidenden Kirchen in ökumenischer Solidarität zur Seite. Kirchen helfen Kirchen ist den unierten und reformierten Kirchen in besonderer Weise verbunden, es fördert jedoch Kirchen unterschiedlicher Konfession ebenso wie ökumenische Einrichtungen. Das Programm wird von Brot für die Welt verantwortet.

KNH (Projekt 63) Kindernothilfe e.V. - Die Kindernothilfe wurde 1959 von Christinnen und Christen in Duisburg mit dem Ziel gegründet, Not leidenden indischen Kindern zu helfen. Im Laufe der Jahre ist sie zu einer der größten Kinderrechtsorganisationen mit christlichen Werten in Europa gewachsen. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk der Ev. Kirche im Rheinland. Heute fördert und erreicht die Kindernothilfe rund 2 Millionen junge Menschen in 462 Projekten in 34 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Alle Projekte haben zum Ziel, Kindern und Jugendlichen aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Lebensperspektive zu eröffnen. Ihre Bedürftigkeit ist das alleinige Kriterium: Die Mädchen und Jungen werden unabhängig von Geschlecht und Religion gefördert. Die Förderung ist ganzheitlich: Die Projekte berücksichtigen neben schulischer und beruflicher Ausbildung immer auch die Gesundheit und Ernährung der Kinder. Die Kindernothilfe unterstützt dabei nicht nur das einzelne Kind, sondern auch seine Familie und Dorfgemeinschaft. Die Kindernothilfe kooperiert mit einheimischen Partnern, die auf einer ökumenisch offenen christlichen Grundlage arbeiten und sich über die Projektarbeit hinaus für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihrem Land engagieren.

KNN/CMI (Projekte 59, 60) Kinderheim Nethanja Narsapur/ Christliche Mission Indien e.V. begann 1973 mit einem ersten Kinderheim in Narsapur im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Im Laufe von nunmehr über 50 Jahren kamen weitere Kinderheime, Kindertagesstätten, Schulen und Ausbildungsstätten für Jugendliche und Erwachsene dazu. Die Hilfen für Kinder sind nach wie vor Schwerpunkt.

Weitere Bereiche, in denen wir unsere indischen Partner unterstützen:

- Medizinische Hilfen in einem Missionskrankenhaus, HIV-Zentrum, TBC-Klinik, Dorf-Ambulanzen
- soziale Projekte wie Mikrokredite, Berufsausbildung besonders für Frauen und Dalits, sowie ein Zentrum für geistig und körperlich behinderte Kinder.
- Gemeindeaufbau und Evangelisation der indischen Nethanja-Kirche

Alle Projekte werden ausschließlich von indischen Mitarbeitenden durchgeführt und dienen den ärmsten Bevölkerungsschichten in Andhra Pradesh, Odisha, Chattisgarh und Telangana. Unser Partner in Indien ist die evangelische Nethanja-Kirche, die Mitglied im Andhra Church Council sowie in der indischen ev. Allianz ist. KNN/CMI ist Mitglied der WAW und der AeM

KWL (Projekte 61, 62) Kinderwerk Lima e.V. gegründet 1968. Das Kinderwerk setzt sich in Südamerika und Afrika durch Projekte der Schule, Ausbildung und Sozialhilfe für die Ärmsten ein. In Peru und Paraguay hilft es Menschen in den Armenvierteln der Großstädte. In ländlichen Gebieten wie Huanta und Santaní bietet es indigenen Kindern Chancen zum Leben. Im afrikanischen Land Burundi (Bezirk Muramvya) unterstützt das Kinderwerk eine Partnerschule und mehrere Dorfentwicklungsprojekte bei den Batwa-Pygmäen - einem diskriminierten Volk, das in bitterer Armut lebt und immer wieder von Naturkatastrophen und Missernten heimgesucht wird. 5.400 Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen werden in Kindergärten, Schulen und durch Berufsausbildung gefördert und ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Sie erhalten gesunde Ernährung und medizinische Versorgung. In einer breit angelegten Elternarbeit werden ihre Familien in den Entwicklungsprozess auf dem Weg heraus aus Armut und Benachteiligung mit einbezogen. Wochentags bekommen 3.700 Kinder ein nahrhaftes Frühstück; 1.500 Kinder nehmen an christlichen Kinderstunden teil. 22 öffentliche Suppenküchen erhalten Lebensmittel, damit hunderte der ärmsten Familien zu Essen haben. In Kinderhorten werden Kleinkinder betreut und Hausaufgabenhilfe angeboten. Teenagermütter erhalten medizinisch und geistlich Begleitung, Alleinerziehende berufliche Qualifizierung. Analphabeten lernen Lesen und Schreiben. Eine nachhaltige Hilfe, verbunden mit der Hoffnung im Glauben an Jesus Christus. Die Zielgruppe wird aktiv an der Verbesserung ihrer Lebensumstände beteiligt. In enger Zusammenarbeit mit einheimischen Kirchen werden neue selbstständige christliche Gemeinden aufgebaut. Das Kinderwerk Lima ist Mitglied der WAW und der AEM.

Lepra (Projekte 95, 96) Lepra-Mission e.V. - gegründet 1958 in Esslingen. Schwerpunkt der Arbeit ist die medizinische, geistliche und soziale Hilfe für Leprakranke, ihre Familien und Dörfer, sowie für durch andere Ursachen behinderte Menschen. Schwerpunktprojekte sind Vermeidung von Behinderungen und schweren körperlichen Schäden als Spätfolge der Krankheit sowie die Verbesserung der sozioökonomischen Lebensbedingung der Menschen und sie dabei zu unterstützen, gemeinsam für ihre Rechte einzutreten. Es werden Projekte in Indien, Niger und Tschad unterstützt. Die Lepra-Mission ist Mitglied in der WAW und der internationalen Lepramission TLM.

LiO (Projekte 64, 65) Missionsbund Licht im Osten e.V. gegründet 1920; arbeitet heute mit neun Partnerorganisationen in Osteuropa und Zentralasien zusammen. Die in Korntal bei Stuttgart ansässige Organisation gibt christliche Literatur in über 30 Sprachen dieser Völker heraus, so auch verschiedene Zeitschriften in russischer, ukrainischer, litauischer, armenischer, bulgarischer, rumänischer, kasachischer und kirgisischer Sprache. Außerdem produziert LICHT IM OSTEN christliche Radiosendungen und verbreitet das Evangelium von Jesus Christus durch moderne Medien wie Hörbücher und das Internet. LICHT IM OSTEN unterstützt einheimische Missionare, leistet humanitäre Hilfe, führt sozialmissionarische Hilfsprojekte und christliche Ethikkurse an öffentlichen Schulen durch. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist zudem die Unterstützung von christlichen Kinderfreizeiten. LICHT IM OSTEN ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Württembergischen Landeskirche, der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste (AMD), der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM).

LM (Projekte 68, 69) Liebenzeller Mission gGmbH - gegründet 1899 in Hamburg als deutscher Zweig der China-Inland-Mission und hat ihren Sitz seit 1902 in Bad Liebenzell. Ihre rund 250 Missionarinnen und Missionare geben in 22 Ländern der Erde Gottes Liebe weiter. Sie gründen Gemeinden, bilden aus, helfen in akuten Notlagen und befähigen zur Selbsthilfe. Weil christlicher Glaube und praktische Hilfe zusammengehören, unterstützt die Liebenzeller Mission personell und finanziell medizinische, technische und soziale Projekte - zum Beispiel unter Aidsbetroffenen, benachteiligten Kindern und Suchtkranken. Neben der Arbeit im Ausland ist die Liebenzeller Mission auch im Inland aktiv. Im Osten Deutschlands sind Mitarbeiter in der missionarischen Gemeindearbeit eingesetzt. Außerdem bietet die Liebenzeller Mission vielfältige Programme mit Kongressen, Seminaren und Reisemöglichkeiten an. Die Liebenzeller Mission ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Württemberg, in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M.

LWB (Projekte 06, 07) Lutherischer Weltbund gegründet 1947. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg ist Mitglied des LWB, der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft, die über 78 Millionen Menschen aus 154 lutherischen Kirchen in 99 Ländern repräsentiert. Der LWB leistet in über 20 Ländern Nothilfe nach Katastrophen und langfristige Entwicklungsarbeit und unterhält zusätzlich weltweit Projekte in den Bereichen zwischenkirchliche Hilfe, Mission und Entwicklung. Die Spanne der Aufgaben reicht dabei von der Soforthilfe in Krisensituationen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Notunterkünften bis zur Wiedereingliederung zurückkehrender Flüchtlinge, von der Aids-Aufklärung bis zur Schul- und Berufsbildung von Jugendlichen, von Kleinkreditprogrammen bis zu landwirtschaftlichen Hilfen. In den früher kommunistischen Ländern geht es vor allem darum, die Kirchen beim Aufbau ihrer Gemeinden und Diakonie zu fördern, z.B. durch Aus- und Fortbildungsprogramme für kirchliche Mitarbeitende.

MM (Projekt 03) Marburger Mission Die Stiftung Marburger Mission (MM) nahm im September 1909 mit der Aussendung der ersten Missionarin nach China ihre Anfänge. Inzwischen sind ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in neun Einsatzländern im Einsatz: Albanien, Brasilien, Deutschland, Japan, Peru, Russland, Spanien, Taiwan und Thailand. Außerdem startete im Jahr 2014 das Netzwerk Ostafrika (Uganda, Südsudan, Kongo und Ruanda), dass die aktive Beteiligung von ostafrikanischen Gemeinden an der Weltmission fördert. Sie arbeitet in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen. Ihre Kompetenzen liegen dabei in der Pioniermission, Gemeindegründung, dem Gemeindebau, der theologischen Ausbildung und Schulungsarbeit und der sozialdiakonischen Arbeit. Die MM ist die Auslandsmission des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG, Marburg), gehört zum Netzwerk des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD, Marburg), dem Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck e.V. (Kassel) und ist Mitglied der AEM und WAW.

OCE (Projekt 87) Overseas Council Europe e.V. wurde vor über 25 Jahren aus der Überzeugung herausgegründet, dass die Investition in Gemeindeleiter die beste und nachhaltigste Form der Entwicklungshilfe ist. Overseas investiert in Frauen und Männer, die aus Liebe zu Gott und den Menschen in ihrem Land Verantwortung übernehmen. Overseas unterstützt die Ausbildung zukünftiger Gemeindeleiter in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa an einer Bibelschule im eigenen Land bzw. in der eigenen Region. Overseas Council Europe e.V. ist Teil eines Netzwerkes von Organisationen in Australien, Neuseeland, Kanada und den USA, das in 60 verschiedenen Ländern ca. 150 theologische Ausbildungsstätten unterstützt.

OM (Projekte 73, 74) OM Deutschland (Operation Mobilisation) setzt sich für dynamische Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern unter den am wenigsten Erreichten ein. Dies geschieht durch Evangelisation, Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit, Gemeindegründung, dem Einsatz für Menschenwürde sowie durch Training & Mentoring. OM hat weltweit rund 3500 Mitarbeiter aus mehr als 115 Nationen, die in über 110 Ländern und durch das Hochseeschiff Logos Hope mit Gottes Hilfe Leben verändern und Gesellschaft gestalten. Dabei arbeiten die OM-Mitarbeiter mit Kirchen und christlichen Gemeinden zusammen. OM begann die Arbeit 1957, der deutsche Zweig des internationalen Hilfs- und Missionswerks mit Sitz in Mosbach/Baden entstand 1972. Von dort aus werden die 250 deutschen Mitarbeiter betreut. In Deutschland führen OM-Teams in Hamburg, Halle/Saale und Heilbronn sozial-missionarische Projekte durch. OM Deutschland ist Mitglied in der AEM, der WAW und beim Netzwerk M und hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet.

OMF (Projekte 77, 78) OMF International Deutschland e.V. - OMF unterstützt Kirchen und Gemeinden bei der Verkündigung der Guten Nachricht. Dazu arbeiten wir mit mehr als 2.100 Mitarbeitenden aus über 40 Ländern unter rund 100 ethnischen Gruppen in Ostasien zusammen. Gegründet 1865 als China Inland Mission sind unsere Mitarbeitenden heute auch in Indonesien, Philippinen, Singapur, Malaysia, Thailand, Myanmar, Kambodscha, Laos, Vietnam, Taiwan, Japan, Korea und der Mongolei im Einsatz. OMF ist Mitglied der AEM.

ÖRK (Projekt 81) Ökumenisches Institut Bossey gegründet 1946. Das Institut ist ein einzigartiger Lern- und Studienort im Horizont der weltweiten Ökumene: Junge Menschen leben und lernen zusammen in ökumenischen und interreligiösen Studienprogrammen, und erwerben Kompetenzen, mit denen sie sich in Kirche und Gesellschaft an ihrem jeweiligen Ort für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Die Studierenden kommen aus den 352 ÖRK Mitgliedskirchen weltweit, sowie den interreligiösen Partnern des ÖRK. Die Württ. Landeskirche ist über die EKD Mitglied des ÖRK.

PMA (Projekt 80) PMA Deutschland e.V. - der Missionsflugdienst im Pazifik setzt sich seit 50 Jahren für vulnerable Insulaner in Mikronesien und den Philippinen ein. PMA-Flugzeuge überwinden die Weiten des Pazifiks. Sie fliegen Rettungseinsätze und werfen Medikamente ab, helfen bei dem Wiederaufbau nach Tropen- und Lebensstürmen. Das Waisenhaus in Mindoro nimmt ausgesetzte Kinder auf. Mit dem Cross Radio und der Druckerei verbreiten sie die frohe Botschaft und gründen dort Gemeinden, wo Insulaner Jesus Christus annehmen. PMA steht für eine christuszentrierte und partnerschaftliche Entwicklungs-Zusammenarbeit und ist den Behörden und Häuptlingen im Pazifik ein willkommener Partner geworden. Mitglied der WAW und AEM.

RAC (Projekt 72) ReachAcross e.V. - gegründet 1951; tätig in verschiedenen Ländern West-, Nord- und Ostafrikas, dem Nahen Osten, Nordamerika und Europa. Arbeit unter Muslimen vor Ort und unter Migranten in westlichen Ländern. Mitglied in der WAW und der AEM.

RHM (Projekt 99) Rumänienhilfe Mössingen e.V. - Die Rumänienhilfe Mössingen wurde 1990 gegründet als Antwort auf die vielfältige Not in dem ehemals kommunistischen Land. Doch trotz manchen Fortschritten und der Mitgliedschaft in der EU ist in Rumänien Hilfe weiter notwendig. Die Rumänienhilfe Mössingen hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben von armen, sozial benachteiligten und ausgegrenzten Familien positiv zu verändern. Ein besonders wichtiger Baustein dabei ist die Schulbildung von Kindern, aber auch die Vermittlung von christlichen Glaubensinhalten und Werten. Junge Menschen aus Roma-Familien bekommen dadurch - endlich - eine Zukunftsperspektive. Deshalb unterstützt die Rumänienhilfe die Arbeit von „Firm Foundations Romania“ (FFR) mit Sitz in Brasov/Kronstadt nachdrücklich. Das Team von FFR hat vor kurzem in Budila, Nähe Brasov, ein Haus gebaut, in dem zurzeit 300 Kindern und Jugendlichen durch Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung zu einem nennenswerten Schulabschluss verholfen werden kann. Wer alt, krank oder behindert ist, hat es in Rumänien besonders schwer. Deshalb unterstützt die Rumänienhilfe auch Familien mit behinderten oder kranken Angehörigen sowie alte Menschen und große Familien mit geringem Einkommen. Medizinische Hilfe spielt dabei eine wichtige Rolle. Mission und Diakonie sind untrennbar verbunden. Die örtlichen Partner der Rumänienhilfe sind in allen diesen Feldern tätig. Ein wichtiger Arbeitsbereich ist auch die Vermittlung von Patenschaften. Einen direkteren Weg für die persönliche Hilfe gibt es eigentlich nicht. Die Rumänienhilfe arbeitet an elf verschiedenen Standorten mit örtlichen Partnern, Kirchen und diakonischen Organisationen zusammen, die die Not vor Ort genau kennen und zielgerichtet helfen.

SAHEL (Projekt 58) SAHEL LIFE e. V. (ehemals Vereinigte Kamerun- u. Tschad-Mission) - gegründet 1980 durch Zusammenschluss zweier Missionsgruppen. Zusammenarbeit mit Partnermissionen und -kirchen in den Ländern Kamerun, Tschad und Guinea. Mitglied der AEM und der WAW.

VDM (Projekt 47) Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V. gegründet 1961; arbeitet u. a. in Australien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Frankreich, Griechenland, Haiti, Hongkong, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Malawi, Mali, Mosambik, Österreich, Paraguay, Peru, Philippinen, Portugal, Rumänien, Russland, Slowenien, Spanien, Südafrika, Südsudan, Tansania, Uganda, Ukraine, USA, Mitglied der WAW und der AEM.

Vellore (Projekt 57) Freundeskreis Vellore, Schorndorf e.V. - gegründet 1984. Der Freundeskreis unterstützt seit 1974 die Krankenhausseelsorge des Christian Medical College & Hospital in Vellore, Südindien. Durch Patientenunterstützungen ermöglicht der Freundeskreis die medizinische Behandlung von Armen und unterstützt ein Gesundheits- und Entwicklungsprogramm des Christian Medical College für Stammesgesellschaften im Umland von Vellore. Mitglied der WAW.

WBG (Projekte 09, 10) Württ. Bibelgesellschaft - gegründet 1812 (früher Württ. Bibelanstalt); fördert u. a. die Bibelverbreitung im eigenen Land und durch die Aktion Weltbibelhilfe in Übersee. Letzteres geschieht über die Deutsche Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit dem ca. 125 Mitglieder umfassenden Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies). Mitglied der WAW.

Wycliff (Projekt 86) Wycliff e.V. - gegründet 1962. Mitglied der Wycliffe Global Alliance (Zusammenschluss von über 120 Bibelübersetzungs-Organisationen weltweit). Etwa 150 Mitarbeiter, die in ca. 35 Ländern in enger Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen tätig sind. Schwerpunkte der Arbeit sind Bibelübersetzung, Sprachforschung und muttersprachliche Schul- und Erwachsenenbildung. Mitglied der AEM und außerordentliches Mitglied der WAW.



WAW

Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Württembergische Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Ausschuss-Mitglieder:

Vorsitzende: Dr. Gisela Schneider
Stellvertretender Vorsitzender: Martin Kocher
Geschäftsführerin: Kirchenrätin Cornelia Hole
Martin Weber
Pfarrer Dieter Bullard-Werner
Pfarrer Raimund Hertzsch
Ann-Kathrin Hartter
Pfarrer Markus Schanz
Carola Hoffmann-Richter
Sebastian Groß
Pfarrer Hildebrandt-Ayasse
Pfarrer Christoph Müller
Beate Breithaupt
Tobias Haberstroh
Dr. Dieter Heidtmann
Kirchenrätin Dr. Christine Keim

Ansprechpartner und weitere Informationen:

Frau Amélie Seifert (Fachreferentin für KED und Partnerschaften)
Tel.: (0711) 2149-517, E-Mail.: KED@elk-wue.de

Herr Dominic Cocco (Sachbearbeitung Opfer für Weltmission),
Tel.: (0711) 2149-518, E-Mail.: Dominic.Cocco@elk-wue.de

Ev. Oberkirchenrat, Postfach 10 13 42, 70012 Stuttgart, Tel.: (0711) 2149-0,

Bankverbindungen:

BW Bank, Stuttgart
IBAN: DE85 6005 0101 0002 0032 25
BIC: SOLADEST600

o d e r

Evangelische Bank, Stuttgart
IBAN: DE66 5206 0410 0000 4001 06
BIC: GENODEF1EK1

Internet: www.elk-wue.de/ / www.landesmissionsfest.de/ / www.waw-online.de/

Herausgegeben im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenrats, von der Württembergischen
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Satz: Dominic Cocco, Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart



WAW

Württembergische Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Evangelische Landeskirche in Württemberg



Evangelische Landeskirche
in Württemberg